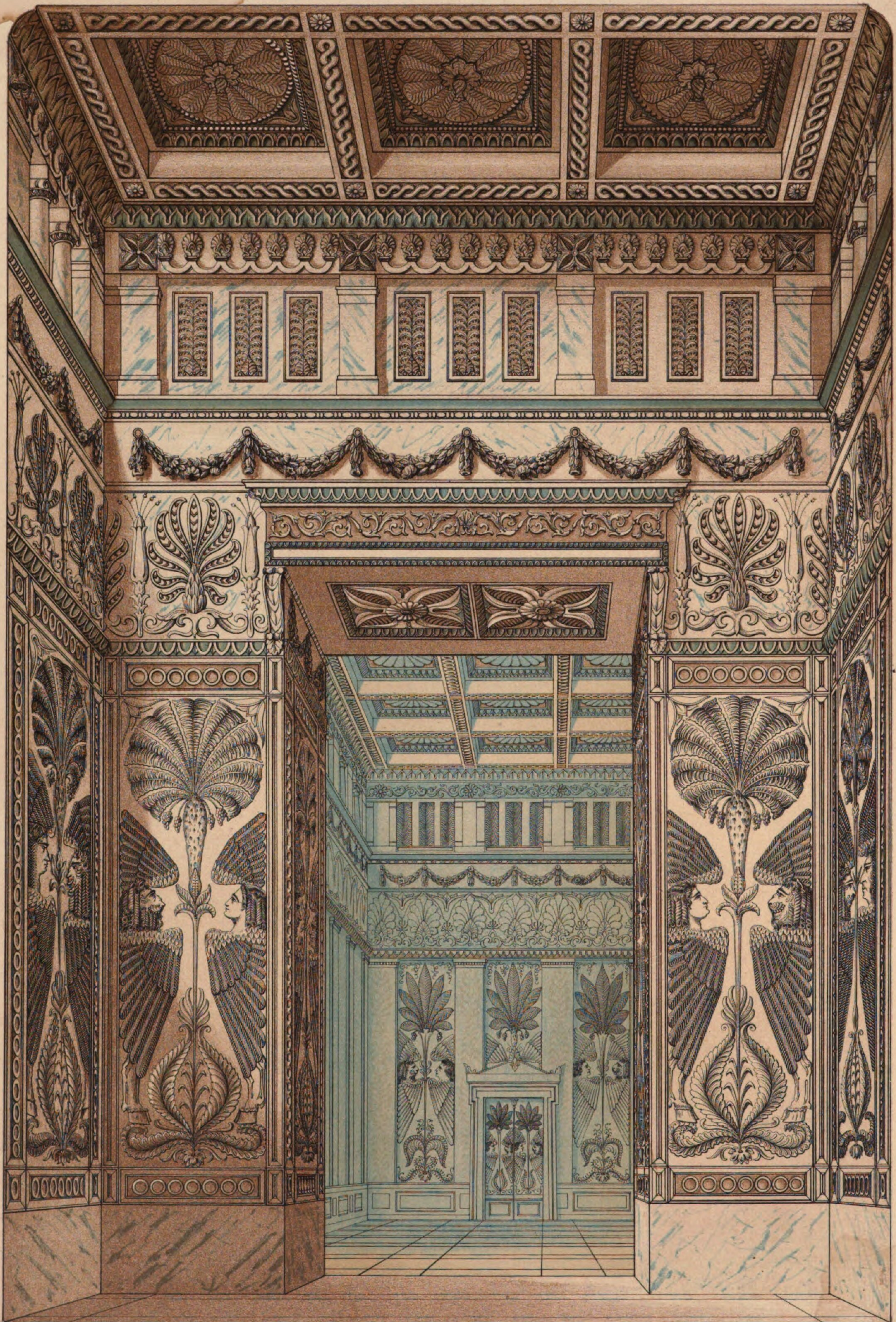
Des Propheten Ezechiel Gesicht vom Tempel.

Balmer-Rinck.



Art. Anstalt von Fr. Malté in Stuttgart

Des Propheten Ezechiel Gesicht vom Tempel.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ludwigsburg.

[illegible] Verlag von Ferdinand Riehm.

[illegible]



Des Propheten Ezechiel Gesicht vom Tempel.

Für Verehrer und Forscher des Wortes Gottes

und

für Freunde religiöser Kunst

übersichtlich dargestellt und architektonisch erläutert

von

Dr. J. J. Balmer=Rinck
in Basel.

Mit 5 Tafeln und 1 Karte.

Ludwigsburg.
Druck und Verlag von Ferdinand Riehm.
1858.

Inhalt.

Seite

Dritte Abtheilung. Das Volk des Herrn.

Die neun letzten Kapitel des Propheten Ezechiel, denen nach einer Legende bei der Feststellung des alttestamentlichen Canons beinahe widerfahren wäre, als unächt herausgeworfen zu werden, wenn nicht ein begeisterter Vertheidiger die ganze Versammlung der Schriftgelehrten von deren Aechtheit überzeugt und zur einstimmigen Annahme derselben bewogen hätte, diese neun Kapitel stehen in ihrer Art einzig unter allen Schriften des Alten wie des Neuen Testaments da.

Um zuerst von einer mehr äußerlichen Sache zu reden, so ist die hier enthaltene Beschreibung eines Bauwerkes von der Kunstgeschichte viel zu wenig oder eigentlich gar nie berücksichtigt worden: vielleicht weil da von keinem wirklich einmal ausgeführten Bauwerke die Rede ist, vielleicht auch weil die Darstellung auf den ersten Blick zu verworren und zu unklar erscheint. Das spurlose Verschwinden des salomonischen Tempels, in dessen verschiedenen Beschreibungen allerlei Widersprüche vorzukommen scheinen, die vorausgegangene Verfertigung eines wandernden Zeltheiligthums, die Erwähnung fremder (tyrenischer) Künstler für den Tempelbau, alles dies, sowie daß der spätere herodianische Tempel als das Werk römischer Kunstweise angesehen wird, haben von jeher auf die Kunstentwicklung des hebräischen Volkes kein günstiges Licht geworfen — und gerade diese biblischen Nachrichten, welche so offen das Mitwirken phönizischer Kunstfertigkeit erzählen, und dabei nichts, was einem fremden Volke und fremder Geschicklichkeit

verdankt wird, verdunkeln oder verheimlichen, sie schreiben bestimmt und entschieden die Entwürfe zu jenen Heiligthümern mit allen Einzelheiten einem Moses, einem David zu, oder vielmehr einer diesen Männern zu Theil gewordenen göttlichen Offenbarung (2 Mos 25, 9. 40.; 1 Chron. 29, [28] 11. 12. 19.). Eine solche, entschieden von keinem fremden Volk entlehnte, sondern innerhalb des israelitischen Volkes ursprünglich und ächt hervorgegangene architektonische Schöpfung ist auch die nachfolgende Darstellung, und nur um so beachtenswerther, weil hier ein durch keine Beschränkung lokaler, materieller oder persönlicher Verhältnisse verkümmertes Ideal als vollendet durchdachter Plan vorliegt; um so lehrreicher, weil dabei der innige Zusammenhang der baulichen Anlagen mit den religiösen und nationalen Einrichtungen des israelitischen Volkes entwickelt ist. Ob nun das israelitische Kunstvermögen wirklich so niedrig zu stellen ist, wie es bisher zu geschehen pflegte, ob nicht vielmehr im Tempel des Volkes Gottes sich die vorgriechische Kunstentwicklung der alten Culturvölker in universaler Weise concentrirt habe, das läßt sich erst aus Ezechiels Schilderung entscheiden.

Eine weitere Beachtung verdient in der Darstellung des Propheten das Vorwalten des heiligen Ernstes, der gewaltigen Majestät, womit die religiöse Bedeutung des Tempels hervorgehoben wird, so namentlich: in der abgestuften Heiligkeit der einzelnen Höfe und Gebäude und in der sorgfältigen Sonderung ihrer einzelnen Theile; in der Schilderung der Heiligkeit des Herrn, und endlich in der genauen Vorschrift für die Opfer und die gottesdienstliche Ordnung. Das in der architektonischen Anordnung einfach und erhaben schöne Ganze ist völlig so, wie es der gottesdienstliche Zweck verlangt, dem Bedürfnisse aufs vollkommenste entsprechend; nirgends ist der Symmetrie ein Opfer gebracht, noch ihrer der Einrichtung zu lieb entsagt. Vollkommenste Harmonie und größte Zweckmäßigkeit verleihen der Cultusstätte jenen Ausdruck, der ein krystallisirtes Abbild des Gottesdienstes darbietet. Jeder einzelne Theil hat sein volles, unverkümmertes, in bedeutungsvollen Zahlen abgerundetes Maß, jeder Theil nach seiner

mehr oder weniger heiligen Bestimmung die richtige Stelle. Das Ganze aber steht in seiner strengen, keuschen Ordnung da, wie durchdrungen vom Hauch der Ehrfurcht, die Jehovahs Gegenwart gebeut. — Nichts ist ergreifender, als die Schilderung von der allgewaltigen Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn. Mit einer psychologischen Wahrheit, die jeden Zweifel, jede Vermuthung einer bloßen Erdichtung niederschlägt, wird uns ein Blick in das Seelenleben eines Sehers göttlicher Gesichte vergönnt, während vorher schon einzelne Stellen feine Bemerkungen verwandten Inhalts einschließen. — Unter den gottesdienstlichen Ordnungen stehen obenan die Opfer, die bei der Weihe des Brandopferaltars vorgeschrieben werden. Gehen wir ihrer Bedeutung nach, so entschleiert sich der unergründlichen Heiligkeit des Herrn gegenüber das tiefe Versündigen und Verschulden des Volkes. So eindringlich fordert Jehovah in seiner barmherzigen Liebe zur Buße auf, daß nur blinde Verstockung ungerührt und ungebrochen derselben ausweicht.

Die dritte, zugleich wunderbarste Bedeutung des Tempelgesichts ist sein prophetischer, in die letzte Zukunft hinausgreifender Charakter. Wie schon der ganze alttestamentliche Opferdienst eine lebendige Weissagung auf das im Messias verheißene Heil begreift, so ist der Tempel eine in sichtbare Leiblichkeit übertragene Verheißung des vollendeten Gottesreiches am Ende der Tage. Wie im Einzelnen diese Weissagung auszulegen sei, ja wie im Grunde bauliche und gottesdienstliche Einrichtungen auf jenes Ende hinzielen, ist erst möglich anzudeuten, wenn auch das äußere Bild des Tempels klar dargestellt ist.

Diese Gedanken ungefähr sind's, welche bei der Prüfung der folgenden Kapitel immer klarer und bestimmter hervortraten; wie eine süße Frucht ging der Eindruck eines Ganzen voll unerreichter Schönheit, voll überwältigend herrlicher Majestät aus dieser Arbeit hervor.

Und solchen Reichthum und solche Fülle birgt dieser Schatz aus der Schatzkammer des göttlichen Worts, daß außer dem anderweitig schon geleisteten Vorzüglichen und außer dem vorliegenden, mangelhaften Versuche noch vielen würdigen und geschickten Händen Arbeit in vollem Maße bleibt, solchen unerschöpflichen Reichthum vor dem Betrachtenden auszubreiten und zu vollem Glanze zu entfalten. Und das möge, so Gott will, geschehen zur Erbauung und zum Segen Vieler!

Eingang.

a. Zeit und Ort des Gesichts.

Im fünf und zwanzigsten Jahr unsers Gefängnisses,[1] im Anfang des Jahres, am zehnten [Tage] des Monats, das ist das vierzehnte Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war, eben an demselbigen Tage[2] kam des Herrn Hand über mich, und führete mich daselbst hin; durch göttliche Gesichte führete er mich ins Land Israel, und stellete mich auf einen sehr hohen Berg,[3] darauf war es, wie der Bau einer Stadt von Mittag her. Und da er mich daselbst hingebracht hatte, siehe, da war ein Mann,[4] deß Ansehen war wie des Erzes Ansehen; der hatte eine leinene Schnur und eine Meßruthe[5] in seiner Hand, und stand unter dem Thor.[6]

---

[1]) Die Eingangsworte des Propheten erwecken durch den Gegensatz einer traurigen Wirklichkeit die liebliche Rückerinnerung an das verlorene Land der Verheißung, und diese Sehnsucht steigert sich durch den Gegensatz einer Gefangenschaft, wo „die schönen Gottesdienste des Herrn" (Pſ. 27, 4.) den Versuchungen und Gräueln der Abgötterei haben weichen müssen. — Diese Sehnsucht erweckt der Herr durch das Wort des Propheten, damit Israel um so eifriger auf die herrliche Verheißung merke, die gegeben werden soll.

[2]) War auch der vom Propheten erwähnte Tag ein Tag trauriger Erinnerung für ganz Israel in seiner Schmach, besonders für den Propheten ein Tag der Thränen und der Buße und des Gebets, so wird ihm sogleich ein reicher Trost und gerade im genauen Zutreffen des Tages eine sichere Gewähr der Erfüllung zu Theil: er sieht den Tempel in herrlichster Pracht wie eine Stadt vor sich im Süden ausgebreitet und in der Ferne Jerusalem, herrlicher und mächtiger als je zuvor, und ringsum das Land der Väter in unverkümmerter Ausdehnung aufs Neue unter die Stämme vertheilt. Ein unvergleichlich tröstlicher Anblick!

[3]) Was uns in Träumen vorzukommen pflegt, ein Getragenwerden durch die Luft, erlebte der Prophet bei vollem, wachem Bewußtsein im Gesichte. Wohl schildert Ezechiel seine Empfindung genau, aber das Wunderbare einer Vision bleibt unserm Verstande unerfaßbar; doch welch ein Blick in die Herrlichkeit des Auferstehungsleibes eröffnet sich uns dabei!

[4]) Den Propheten erwartete ein Diener Jehovahs, ein Cherub, leuchtend in ungewöhnlichem Glanz, wie der Blick geschmolzenen Erzes (vergl. Offenb. 10, 1.).

[5]) Die Maße in seiner Hand lassen vermuthen, daß, was der Prophet nun sehen soll, nach Maß und Zahl sorgfältig erwogen und tief bedeutsam sei. (Ist doch die ganze natürliche Schöpfung nach Zahl und Maß so genau geordnet, daß man z. B. weiß, 70,000 violette Lichtwellen gehen auf einen Zoll, und in einer Sekunde finden 720 Billionen ihrer Schwingungen statt.) Darum ist auch Offenb. 21, 15. die Meßruthe von köstlichem Golde. Die Maße am Tempel beziehen sich entweder auf die Ruthe, oder auf die Meßleine, die der Engel in der Hand hat. Nach der Ruthe sind die kleinern Bautheile bestimmt, und dieselbe tritt als Einheit namentlich bei den Thorgebäuden und bei der Stärke der Tempelmauer hervor; eine begründete Vermuthung ist's daher, daß auch sämmtliche Kammern nach dieser Einheit bestimmt sind.

Die Länge der Meßleine ist nicht angegeben, betrug aber wahrscheinlich 50 Ellen, nach der Breite des untern und obern Pflasters, sowie die halbe Länge der Meßleine das Maß für die Breite der Thore gibt. Bemerkenswerth ist, daß am ganzen Bau die halbe Elle nie erwähnt wird, überhaupt aber in Verbindung mit ganzen Zahlen nie ein anderer Bruchtheil der Elle vorkommt, als die Hälfte. (Die Viertelelle ist, aber ohne Verbindung mit Ganzen, erwähnt Kap. 40, 43.)

[6]) Das Thor, wo der Engel den Propheten erwartete, wird nicht näher beschrieben. Es befindet sich in der äußersten Ringmauer (V. 5), auf der Nordseite (Taf. I. a.). Diese äußerste Einfassung des Tempels schloß ein Quadrat ein, dessen Seiten 3000 Ellen lang waren (Kap. 42, 20.), und welches mit seinen herrlichen Fruchtbäumen und dem Lebensstrome (Kap. 47, 6. 7.) einen wonnigen Garten bildete. Dies ganze Viereck nahm die Höhe des Berges (V. 2) ein und hatte wahrscheinlich auch auf den übrigen Seiten Thore (vergl. Kap. 42, 15.). Mitten in diesem Gartenplane lag die Tempelstadt, die in drei Richtungen ihre Thore gegen die baumbeschatteten Straßen des Paradieses (so nannten auch die Assyrer und Babylonier die Lustgärten ihrer Paläste) öffneten.

Die Tempelanlage selbst bestand aus einem äußern und einem innern Vorhof, welche sich terrassenförmig über einander erhoben. Der äußere Vorhof hatte drei Thorgebäude gegen Norden, Osten und Süden und bildete ein Quadrat von 500 Ellen auf jeder Seite. Von dieser Fläche war ein Kranz von 50 Ellen Breite ringsum abgesondert, als etwas erhöhtes Mosaikpflaster, auf dem die Thore, Opferküchen und Levitenwohnungen mit ihren Säulenhallen standen. Und nun lag mitten in dem 400 Ellen weiten freien Raume des äußern Vorhofs der höher liegende innere Vorhof, von Außen ein Viereck von 200 Ellen auf jeder Seite, ebenso wie der äußere Vorhof mit Thoren, Säulenhallen und Priesterkammern und auf den vier Ecken mit dreistöckigen Gebäuden besetzt, die sämmtlich auf einem 50 Ellen breiten Pflaster standen; so daß der freie Raum des innern Vorhofs ein Raum von 100 Ellen ins Gevierte war, den Brandopferaltar in der Mitte.

In diese regelmäßige Anordnung schnitt auf der Westseite die Lage des eigentlichen Tempelhauses ein, das mit allem, was zu ihm in näherer Beziehung stand, die Länge vom freien Raume des innern Vorhofs bis an den Westrand des äußern Vorhofs einnahm, so daß auf der Westseite die innern und äußern Thore wegfielen.

Im Folgenden ist unbestreitbar bei der Beschreibung der einzelnen Theile des Baues die Angabe der Maße nach Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten geordnet; so daß wir hier einen unerwarteten Beweis besitzen, wie die Baukünstler des Alterthums ganz in derselben Weise die Grundsätze der darstellenden Geometrie auf ihre Kunst anwandten, wie dies auch heutzutage geschieht. Vermuthen mußte man so etwas mit Bestimmtheit; aber daß gerade die Schrift eines israelitischen Propheten gleichsam eine solche Zeichnung hinterlassen mußte, ist gewiß Vielen ebenso überraschend, als es für die Geschichte der Technik und Kunst des Alterthums wichtig ist, das Dasein eines solchen Dokumentes bestätigt zu finden.

b. Heiligkeit des Tempels.

Und er sprach zu mir: Du Menschenkind,[1] siehe mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren, und nimm zu Herzen Alles, was ich dir zeigen will.[2] Denn darum bist du hergebracht, daß ich dir solches zeige, auf daß du Alles, was du siehest, verkündigest dem Hause Israel.

Und siehe, es ging eine Mauer auswendig am Hause rings umher. Und in des Mannes Hand war eine Meßruthe von sechs[3] Ellen, eine jegliche [Elle] einer Hand breit länger,[4] denn eine [gemeine] Elle. Und er maß das Gebäu, in die Breite eine Ruthe, und in die Höhe [auch] eine Ruthe.[5]

---

[1]) Menschenkind wird der Prophet angeredet als Vertreter des gefallenen Geschlechts, dem der Herr eine herrliche Zukunft durch die Erlösung und Erneuerung verheißt und im typischen Bilde der heiligen Tempelstadt wie im Spiegel zeigt. Ein völliger Stellvertreter, nicht nur zum Hören und Lehren, sondern zur großen That der Versöhnung, kam „des Menschen Sohn", den geistlichen Tempel des Reiches Gottes zu bauen.

[2]) Daß es bei dem Gesichte Ezechiels nicht bloß auf ein äußerliches Bauwerk abgesehen war, liegt in dem Befehl, nicht nur mit Anstrengung aller Sinne Alles zu erfassen (denn Alles ist wichtig), sondern „hänge dein Herz an Alles", d. h. sich mit ganzer Kraft und Liebe seines Gemüths hineinzuleben in seinen Zusammenhang und seine Bedeutung.

[3]) Die Sechszahl (mag sie auch in den damals gebräuchlichen Maßeintheilungen vorgekommen sein oder nicht) deutet hier auf das sechsgetheilte Werk der ersten vollkommenen Schöpfung, welche freilich durch die Sünde wieder verdorben war. Auch der Bau des prophetisch geschauten Tempels ist als Vorbild einer Neuschöpfung (Offenb. 21, 1.) nach der Sechs geordnet. Im neuen Jerusalem tritt die doppelte, d. h. vervollkommnete und erneuerte Sechs mit der Nebenbeziehung auf das Volk Gottes auf.

[4]) Die h. Elle ist auf sehr nahe ½ Meter festzusetzen (genau $^{125}/_{256}$ m.). Gott ist sehr freundlich, daß er ein den Menschen verständliches Maß seinem heiligen Bau zu Grunde legt. Dennoch ist er heilig in seinem Thun: das gemeine menschliche Maß ist durch Krämersünden entweiht, entwürdigt durch Mißbrauch und Fälschung, drum muß ein Neues an seine Stelle treten. In Gottes Heilsanstalten zeigt sich das Göttliche immer auf doppelte Art: in seiner Leutseligkeit und Erbarmung macht er dieselben möglichst verständlich und zugänglich; aber sie sind heilig, im Maßstabe nicht nach unserer alten, fleischlichen Natur eingerichtet, sondern umfassender, gründlicher, scheinbar unbequemer, wie ein ungewohntes Maß.

[5]) Taf. I. bb. Sehr sinnig ist der Tempelgarten durch die nach der Sechszahl gestaltete Mauer abgeschlossen. Es wird so der geistlich bedeutsamen Schöpfung des Tempels gegenüber auf eine verwandte Neuschöpfung der Natur hingewiesen, die sich im erneuerten Paradiese auf der höchsten Stufe zeigen wird.

Erste Abtheilung.

Das Haus des Herrn.

Die von Ezechiel gegebene Beschreibung macht immer den Eindruck einer großen Ausführlichkeit und Genauigkeit. Aber sei es, daß man durch die Angaben der bedeutenden Dicke der Mauern sich zu einer falschen Vermuthung über den Styl des Tempels (man denkt gewöhnlich an ägyptische Formen) leiten ließ, sei es, daß man aus Mangel an monumentalen Ueberresten überhaupt in die künstlerische Befähigung der Israeliten wenig Zutrauen setzte, immer wurde diese Beschreibung nicht deutlich genug gefunden, um sich ein klares Bild der Tempelanlage darnach zu entwerfen. Wirklich erscheint beim ersten Anblicke die Schilderung höchst ungeordnet. So wird z. B. V. 7. 10. 12. 16. des Kap. 40. dieselbe Sache viermal fast auf ganz gleiche Weise erwähnt und doch dazwischen jedesmal wieder von andern Dingen gesprochen. Eine solche Darstellung muß nicht nur als überflüssige, sondern sogar als störende Wiederholung erscheinen; sie muß den Eindruck zurücklassen, als ob der Erzähler durchaus keine Befähigung besessen habe, einen architektonischen Gegenstand zu schildern — und doch zeigt eine sorgfältige Prüfung, daß Ezechiel gerade denjenigen Weg eingeschlagen habe, durch den allein es möglich war, ohne die Hülfe einer Zeichnung ein scharfes, bestimmtes Bild des Ganzen zu geben. Die Beschreibung ist durch und durch streng architektonisch geordnet, sie entwickelt in klarster Ordnung Grundrisse und Durchschnitte und Ansichten, und ohne in monotone Wiederholungen zu verfallen, fügt sie ergänzende Züge bei jeder neuen Beschreibung gleichartiger Gebäude hinzu.

Das Gesetz der Reihenfolge für die einzelnen Risse ist bei ähnlichen Gegenständen stets dasselbe, so daß es dadurch möglich wird, manchen fast sorglos gebrauchten Ausdruck in seiner Bedeutung festzustellen und gewisse technische Gebräuche und Bezeichnungsweisen aufzufinden, von denen wir sonst nirgends eine Andeutung besitzen. Ja manche als fehlerhafte oder widersprechende Angaben der Bücher der Chronika angeführte Zahlen erhalten auf diesem Wege wieder ihre Berechtigung und Bestätigung. Die Beschreibung ist einfach und beschränkt sich überall auf die nothwendigsten Angaben, so daß man zuversichtlich den architektonischen Schmuck und den Reichthum des Bildes weit über die Angaben der Beschreibung hinaus wird steigern müssen, will man sich ein Bild dessen entwerfen, was der Prophet wirklich sah.

Außerdem wird das ganze Bild dramatisch belebt durch die Erscheinung und die Reden des Herrn, so daß hiedurch dem Ganzen Leben und Seele verliehen wird, ja daß das herrliche Architekturbild eigentlich nur als die nothwendige Grundlage für den eigentlichen Inhalt der Weissagung dazustehen scheint. Und doch ist auch dieser Bau an sich schon eine lebensvolle Weissagung.

So müssen wir nicht nur den geschilderten Tempel selbst als ein vor uns entfaltetes Kunstwerk von hoher Vollendung erkennen, sondern wir werden inne, daß die Beschreibung an und für sich als ein Kunstwerk von eigenthümlicher, einzig in ihrer Art vorhandener Form dasteht.

I. Der äußere Vorhof.

A. Thor gegen Morgen.

a. Grundriß. α. Breitenmaße.

Und er kam [1] zum Thor, das gegen Morgen [2] sah und ging hinauf auf seinen Stufen [3] und maß die Schwelle [4] des Thores, eine Ruthe breit, und die andere Schwelle, eine Ruthe breit. Und ein [jegliches] Gemach, [5] nach der Länge eine Ruthe und nach der Breite eine Ruthe; und zwischen den Gemächern waren fünf Ellen. Und die Schwelle des Thores neben der Halle des Thores von inwendig [6] eine Ruthe.

---

[1]) Vom Nordthor a (Taf. I.) der äußern Ringmauer her führte die Straße am Nordthor H des äußern Vorhofes vorbei um diesen herum bis zum Ostthor A (Taf. I. und II.).

[2]) Dies letztere war das heilige und das Hauptthor (Kap. 43, 4.). Der hebräische Ausdruck ist in der Bezeichnung der Lage so lebendig, „das Thor, dessen Angesicht gegen Morgen", daß diese Anspielung auf persönliches Wesen unwillkürlich an Offenb. 21, 12. erinnert.

[3]) Vor jedem der Thore des äußern Vorhofes waren sieben Stufen (V. 22). Sieben, sonst die Bundeszahl, könnte hier an der innern Gränze des Paradieses auf die Sabbathsruhe des siebenten Tages deuten. Doch da hier die Zahl nicht ausdrücklich erwähnt wird, sondern erst beim Nord- und beim Südthor (Kap. 40, 22. 26.), welche allein dem Volk geöffnet werden durften, so wäre es auch möglich, daß dadurch angedeutet wäre, wie nur einem Volk, das in den Bund Gottes aufgenommen ist, der Zutritt zu seinem Heiligthum offen steht.

[4]) Während sonst „Schwelle" nur für die untere und obere Einfassung einer Thüre gebräuchlich ist, wird hier ungewöhnlicher Weise, aber vielleicht nach damaligem Handwerksgebrauch, die Einfassung auf den Seiten so genannt. „Schwellen" bedeuten bei den Thoren die starken Eckpfeiler a a (Taf. III.), welche den eigentlichen Thürpfosten (Erkern, V. 9) und den (metallenen) Thürflügeln zur Stütze dienen.

[5]) Genau in gleicher Breite mit den Schwellen der Thore folgt die Breite eines Gemachs. Solcher Gemächer stehen mehrere hinter einander, was aber für die Darstellung der Breitenverhältnisse gleichgültig ist; nur so viel wird, um einer falschen Vorstellung zum Voraus zu begegnen, jetzt noch erwähnt, daß die Grundfläche jedes Gemaches ein Quadrat sei, und daß dieselben durch fünf Ellen breite Zwischenräume sich von einander absondern.

[6]) Den Abschluß der Thorgebäude nach dem Vorhofe zu bildet ein zweites Schwellenpaar. Sie schließen einen bedeckten Raum, eine „Halle", zwischen sich ein, und zwar diesmal die „innere Halle", während beim äußern Schwellenpaare früher der „Halle" keine Erwähnung geschah, obgleich sie in V. 8 und 9 sogleich ausdrücklich genannt wird. — Da die Thoranlage in ihrer Breite vollkommen symmetrisch ist, so wird vorzugsweise nur die eine Seite ausführlich beschrieben, da die andere Seite sich dann von selbst ergibt; daher erklärt sich nun die Einzahl der Ausdrücke „Gemach", „Schwelle" (V. 7) vollkommen, welche sonst als etwas unnöthig Schwerfälliges und wegen der Mehrzahl in V. 10 als etwas Verworrenes erscheinen würde.

a. Grundriß. β. Längenmaße.

Und er maß die Halle des Thores,[1] von inwendig[2] eine Ruthe. Und maß die Halle des Thores acht Ellen, und ihre Erker zwo Ellen;[3] und die Halle des Thores von inwendig.[4] Und der Gemächer des Thores gegen Morgen waren drei[5] auf dieser und drei auf jener Seite, und die drei hatten einerlei Maß; auch so hatten die Erker[6] auf dieser und auf jener Seite einerlei Maß.

---

[1]) Nachdem die Breitenverhältnisse des Grundrisses erörtert sind, wendet sich die Schilderung zu den Längenmaßen. Dabei wird die Beschreibung in symmetrischer Ordnung vorgenommen. Mit der äußern „Halle" wird auch jetzt wieder begonnen.

[2]) Was bei den Schwellen in V. 6 nicht bezeichnet ist, ihre gleichseitige Gestalt, zeigt sich hier, wo die der Halle zugewendete Seite derselben gemessen wird. Damit wird aber die völlige Gleichheit in der Grundfläche, bei Gemächern und Schwellen, festgestellt.

[3]) Daß nun dieselbe Halle, wie vorhin zu sechs, jetzt zu acht Ellen angegeben wird, erklärt sich durch die Beifügung des Maßes der Erker. Diese Erker sind vorspringende Pfeiler, mit welchen die „Schwellen" gegen die Halle zu begränzt sind, und welche als die eigentlichen Thürpfosten dienen. Sie vergrößern die Halle in der Längenrichtung des Thores, verengern sie dagegen in der Breitenrichtung desselben zur eigentlichen Thüröffnung. Denn die Breite jedes Erkers ist zwo Ellen, wovon die Hälfte, eine Elle, vor die Mauerflucht des von den Schwellen gebildeten Portales heraustritt, das Uebrige, auch eine Elle, den Erker mit dem Mauerwerk der Schwelle verbindet.

[4]) Ganz in derselben Weise wie die äußere Portalhalle ist die innere eingerichtet; durch diese Symmetrie in der Beschreibung wird der Mangel einer Zeichnung ersetzt, in welcher jedenfalls die völligste Regelmäßigkeit auf den ersten Blick erkannt werden müßte.

[5]) Von den symmetrisch liegenden „Hallen" schreitet die Beschreibung zu den „Gemächern" zwischen beiden fort. Nun wird durch die Dreizahl auch die ganze Länge des Thores vollständig gegeben, nachdem schon V. 7 vorgängig das Längenmaß der Gemächer und der Zwischenräume zwischen denselben bezeichnet, und hier nur wieder daran erinnert wird. Zwei „Schwellen" und drei „Gemächer" zu je sechs Ellen mit vier trennenden Zwischenräumen von je 5 Ellen gibt zusammen 50 Ellen (V. 15).

[6]) Die Aehnlichkeit zwischen Schwellen und Gemächern erstreckt sich auch auf die Erker. Nur weil diese bei den Gemächern nicht als Thürpfosten dienen müssen, haben sie eine regelmäßigere, quadratische Grundrißgestalt, mit zwei Ellen im Durchmesser, wobei sie nach vorn und auf den Seiten um eine Elle vortreten und zwischen sich die Thürseite des Gemaches mit vier Ellen Breite frei lassen.

b. Querdurchschnitte.

Darnach maß er die Weite der Thür[1] im Thor,[2] zehn Ellen; die Länge im Thor[3] dreizehn Ellen.[4] Und ein Raum war vor den Gemächern,[5] eine Elle, und ein Raum von einer Elle auf der andern Seite; und das Gemach sechs Ellen auf dieser, und sechs Ellen auf jener Seite. Dazu maß er das Thor vom Dache des einen Gemaches bis zum Dach des andern: die Breite war fünf und zwanzig Ellen,[6] Thüre gegen Thüre.[7]

---

[1]) Zwischen den Thürpfosten an den Schwellen blieb die freie Breite, die eigentliche Thüröffnung, zehn Ellen weit.

[2]) Sowohl bei der vordern, als bei der innern Thorhalle. Auch die Breite des Portals der Tempel-Vorhalle und die Tempelthüre selbst haben dieses Maß (V. 48 und Kap. 41, 2.). Welche Harmonie und Würde in dieser Einfachheit!

[3]) Taf. III. Fig. 2. l l. Obgleich es sich um Breitenmaße handelt, so wird hier doch der Ausdruck „Länge" gebraucht; aber ganz begreiflich, weil hier die größere Ausdehnung der Halle, d. i. eben ihre Länge, in der Breitenrichtung des Thores stattfindet.

[4]) Da diese Halle von der Innenseite der einen Schwelle bis zur Innenseite der andern reicht, so bestimmt sich dadurch wieder die ganze Breite des Thores (V. 13): zwei Schwellen zu je 6 Ellen und die Länge der Halle zu 13 Ellen machen zusammen 25 Ellen. Aus der Vergleichung der Thürbreite mit der Weite der Halle zeigt sich auch, daß die Erker der Halle nach der Thüröffnung zu um 1½ Ellen vortreten, so daß ihre Breite in der Ansicht des Thores nicht nur 2, sondern 2½ Ellen beträgt.

[5]) Während V. 11 einen Querschnitt durch eine der Hallen darstellt (Fig. 2, Taf. III.), gibt V. 12 einen solchen bei den Gemächern (Fig. 3.). Der Raum vor den Gemächern ist eine Stufe, von einer Elle Breite, wodurch der in der Mitte liegende Thorweg eingefaßt wird; darauf jenseits der Stufen und zugleich durch sie erhöht, je ein Gemach.

[6]) Vergleicht man die hier angegebene, schon aus V. 11 gefundene Breite des Thores mit diesen Maßen, so erhält man die Breite des Thorweges, eilf Ellen, übereinstimmend mit der Breite der Vorhalle am Tempel (V. 49). Die Erwähnung des Daches vervollständigt nur die Vorstellung von einem Querschnitt; ebenso dient die Zusammenfassung der Breitenmaße in das Maß von 25 Ellen der Abtheilung V. 11, 12 und 13 zum Abschluß und zur Bestätigung, daß nur Breitenmaße unmittelbar vorausgehen.

[7]) Endlich wird nicht nur noch einmal durch eine neue Angabe die Richtung der Maße näher bezeichnet, namentlich in Beziehung auf die 25 Ellen, sondern damit auch die Anordnung der Thüren für die Gemächer deutlich gemacht. Diese Thüren waren gegen den Thorweg gerichtet, und mußten demnach je zu zwei einander gegenüberstehen.

c. Längendurchschnitt.

Und er machte [1] Erker sechzig Ellen, [2] und an dem Erker den Hofraum [3] am Thor rings herum [4]. Und von der Vorderseite des Thores am Eingang bis an die Vorderseite der innern Thorhalle waren fünfzig Ellen. [5] Und es waren geschlossene Fenster an den Gemächern und ihren Erkern am Thor rings umher; also auch an der Halle: Fenster waren rings umher einwärts, und an den Erkern Palmen. [6]

---

[1]) Der hier gewählte ungewöhnliche Ausdruck „machte" ist sehr treffend und bezeichnend für den visionären Charakter des Geschauten, das der Prophet gleichsam unter der messenden Hand des Engels entstehen sieht, obgleich er den Ueberblick des Ganzen schon hat.

[2]) Das Maß der Erker (V. 10) wird hier nach der Gesammtlänge der beiden Seiten angegeben, und dadurch ihr Verhältniß zum Zwischenraum (V. 7) der Gemächer näher bestimmt. Jede der Kammern nahm mit ihren Erkern 8 Ellen ein (wie die Schwellen V. 9). Dazwischen blieb demnach noch zweimal ein Raum von je drei Ellen, zusammen 30 Ellen; so auf der einen Seite des Thorweges und so auf der andern. Daß die Länge der Erkerreihe von links und rechts zusammengerechnet wird, ist als ein technischer Gebrauch jener Zeit anzusehen (vergl. 2 Chron. 3, 11.). — Die Erker von 60 Ellen könnten wohl als eine Verlängerung des Thorweges angesehen werden, ähnlich den doppelten Säulenreihen, welche zuweilen bei ägyptischen Tempeln statt der häufigern Widderstraßen vorkommen. Eine solche Säulenstraße würde einen festlichen, prachtvollen Eindruck machen, und nicht unpassend dem innern Thore entgegenführen; aber es ist schwer einzusehen, wie die Beschreibung plötzlich und so unvermittelt einen Sprung vor das Thor hinaus und nachher wieder dahin zurück nehmen sollte, da wenigstens V. 8—10 auch nicht die leiseste Andeutung von so etwas vorkommt. Auch faßt V. 15 alles bisher Beschriebene in dem Längenmaß von 50 Ellen zusammen, so daß die Beschreibung einer solchen Verlängerung sehr unpassend zwischen ein geschoben wäre, aller strengen Ordnung der übrigen Erzählung zuwider (vergl. noch V. 17, [1].).

[3]) Längs der Seiten der Thore war ein nach Außen durch eine Ringmauer abgeschlossener Vorhof, der nach innen zu, bei den Erkern, mit dem Thorweg in Verbindung stand.

[4]) Der Ausdruck „rings um" bedeutet, wenn er nicht durch Verdopplung geschärft wird, nur einen Einschluß von zwei entgegengesetzten Seiten.

[5]) Vergl. V. 10, [5].

[6]) Von der Anordnung von Säulchen, vermittelst deren die Fenster gleichsam vergittert sind, gibt eine Alabasterplatte aus Kujundschik (Fergusson, Handbook of Architecture, p. 180) ein um so überraschenderes Beispiel, als auch dort „Palmen" und „Erker" deutlich zu erkennen sind. Es wird von Fergusson vermuthet, die Skulptur stelle einen Palast von Samaria, Jerusalem oder Van vor. — An der „Halle" bilden diese Fenster gleichsam ein Oberlicht über den Thüren.

B. Der Vorhof und seine Kammern.

Und er führete mich in den äußern Vorhof;[1] und siehe, da waren Kammern[2] und ein Pflaster,[3] gemacht im Vorhof rings herum; dreißig Kammern auf dem Pflaster.[4] Und das Pflaster war zur Seite der Thore, gleichlaufend der Länge der Thore: das war das niedere Pflaster.[5] Und er maß die Breite von der Vorderseite des untern Thores an bis vor den innern Vorhof auswendig, hundert Ellen, gegen Morgen und gegen Mitternacht.[6]

---

[1]) Jetzt erst betritt der Prophet den Vorhof; die „Erker von 60 Ellen" (V. 14) reichen somit nicht über das Thorgebäude hinaus in den Vorhof hinein.

[2]) Der äußere Vorhof war mit einem Kranze von Priesterwohnungen eingefaßt, bestimmt für die dienenden Leviten (Kap. 44, 10—14.).

[3]) Diese Kammern befanden sich auf einem, um eine Stufe erhöhten Platze, der künstlich (etwa in Mosaikmustern, wie in den assyrischen Palästen) mit Steinen belegt war.

[4]) Zwischen je einem Thor und einer der Opferküchen in den Ecken (Kap. 46, 19—24.) war ein solches Pflaster mit 30 Kammern. Rechnet man für jede Kammer mit ihrer Mauer eine Ruthe (vergl. V. 3, [5]), so kommen auf 30 Kammern 180 Ellen; nun beträgt die innere Breite des äußern Vorhofes 400 Ellen, mithin bleiben für das Thor in der Mitte sammt seinen beiden Hofräumen und Ringmauern 40 Ellen (V. 14, [4]). Vor den Kammern hin, und um die Küchen her zog sich eine bedeckte Säulenhalle (Kap. 42, 6. kann sich nur hieher beziehen), zur bequemen und geschützten Verbindung zwischen den Kammern unter sich und mit den Thoren und Küchen. Die ganze Anlage des äußern Vorhofes erhielt hiedurch einen feierlichen und majestätischen Ausdruck. Im Tempel und im Palast Salomos waren die Säulen von äußerst kostbarem, dunkelrothem, polirtem Almuggimholz, das wahrscheinlich noch mit Elfenbein und Metallen eingelegt wurde, und welches wegen seines Wohlgeruchs geschätzt und berühmt war (1 Kön. 10, 12.). Nicht geringer haben wir uns die Säulenhallen an Ezechiels Tempel zu denken.

[5]) Dies Pflaster mit seinen Hallen und Kammern hieß das niedere Pflaster zum Unterschied von einem ähnlichen Pflaster des innern Vorhofes. Wie auf diesem höhern Pflaster, so ist auch auf dem niedern des äußern Vorhofes die Säulenhalle gerade in der Mitte der Pflasterung zu denken, die Säulen den Erkern entsprechend zwei Ellen dick und zwei Ruthen oder zwölf Ellen hoch; die Kammern hinter der Säulenhalle werden auf eine lichte Weite von fünf Ellen und eine Tiefe von zehn Ellen, die Mauer im Rücken zwei Ellen und die Mauer mit ihren Thüren gegen die Halle ebenfalls zwei Ellen stark zu berechnen sein, so daß hinter den Kammern das Pflaster noch mit einer Breite von einer Ruthe, vor der Halle mit einer solchen von drei Ruthen frei blieb.

[6]) Zwischen dem äußern und innern Ostthor war der Vorhof 100 Ellen breit, und 100 Ellen betrug das Maß von der Mitte des innern Ostthores bis zur Nordostecke des innern Vorhofes.

C. Die übrigen beiden Thore.

a. Das Thor gegen Mitternacht.

Also auch das Thor, so gegen Mitternacht sah,[1] am äußern Vorhofe, maß er nach seiner Länge und Breite. Und seine Gemächer, drei auf dieser und drei auf jener Seite, und seine Erker und seine Halle waren nach dem Maß des ersten Thores:[2] fünfzig Ellen seine Länge, und die Breite fünf und zwanzig Ellen. Und seine Fenster und seine Halle und seine Palmen waren nach dem Maß des Thores, so gegen Morgen sah; und auf sieben Stufen[3] ging man hinauf, und seine Halle war vor[4] ihnen. Und es war ein Thor zum innern Vorhof gegenüber dem Thor gegen Mitternacht, und gegen Morgen;[5] und er maß von Thor zu Thor hundert Ellen.

b. Das Thor gegen Mittag.

Darnach führete er mich gegen Mittag, und siehe, da war ein Thor gegen Mittag; und er maß seine Erker und seine Hallen nach denselben Maßen. Und es waren Fenster darin und in seiner Halle, rings umher, wie jene Fenster: die Länge war fünfzig Ellen und die Breite fünf und zwanzig Ellen. Und waren auch sieben Stufen hinauf und seine Halle vor ihnen, und Palmen, eine auf dieser und eine auf jener Seite,[6] an seinen Erkern. Und es war auch ein Thor zum innern Vorhof gegen Mittag; und er maß von Thor zu Thor gegen Mittag hundert Ellen.

---

[1]) Die Hauptrichtung der ganzen Tempelstadt geht von Ost nach West. Nach der Beschreibung des Ostthores, des Hauptthores, folgt die der beiden symmetrisch liegenden Thore im Süden und Norden des Vorhofes.

[2]) Das Nordthor, wie nachher auch das Südthor, ist ein vollkommen genaues Nachbild des Ostthores.

[3]) Daher ist es unzweifelhaft, daß auch die Zahl der Stufen beim Ostthor (V. 6) dieselbe ist, wie hier.

[4]) Stieg man die Stufen hinauf, so hatte man die Halle vor sich und sah durch das Innere des Thorweges bis an's innere Thor.

[5]) Ganz so war es beim Ostthor, an welchem vorüber der Prophet nun zum Südthor geführt wird.

[6]) Nicht immer ist die Schilderung des gleichen Gegenstandes eine bloße Wiederholung. So wird, wie V. 22 die Zahl der Stufen, hier die Art der Verzierung genauer beschrieben, wenn auch scheinbar das früher Gesagte nur einfach wiederholt wird.

II. Der innere Vorhof.

A. Thorgebäude.

a. Das Thor gegen Mittag.

Und er führete mich weiter durch das Mittagsthor zum innern Vorhof, und maß das Mittagsthor nach denselben Maßen, und seine Gemächer und seine Erker und seine Hallen nach denselben Maßen; und die Fenster darin und in seiner Halle rings umher: fünfzig Ellen war die Länge, und fünf und zwanzig Ellen die Breite. Und es gingen Hallen[1] herum, fünf und zwanzig Ellen lang und fünf Ellen breit. Und seine Halle stand gegen den äußern Vorhof, und Palmen waren an seinen Erkern und eine Treppe hinan von acht[2] Stufen.

b. Das Thor gegen Morgen.

Darnach führete er mich zum innern Vorhof gegen Morgen, und maß das Thor nach denselben Maßen; und seine Gemächer und seine Erker und seine Hallen nach denselben Maßen; und die Fenster darin und in seiner Halle ringsumher: fünfzig Ellen war die Länge und fünf und zwanzig Ellen die Breite. Und seine Halle stand gegen den äußern Vorhof, und Palmen waren an seinen Erkern auf dieser und auf jener Seite und eine Treppe hinan von acht Stufen.

c. Das Thor gegen Mitternacht.

Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht, und maß es nach denselben Maßen; seine Gemächer, seine Erker und seine Halle; und die Fenster darin rings umher: fünfzig Ellen war die Länge und fünf und zwanzig Ellen die Breite. Und seine Halle stand gegen den äußern Vorhof, und Palmen waren an seinen Erkern auf dieser und auf jener Seite, und eine Treppe hinan von acht Stufen.

---

[1]) Diese Vorhallen, eine nach außen (V. 31), die andere nach innen, umgaben und bedeckten das Thor gegen die beiden Vorhöfe, um den heiligern innern Vorhof gleichsam noch mit einer Schranke zu umgürten (vergl. Kap. 44, 13. und 17.). Und doch winkt die Vorhalle den Außenstehenden gleichsam wieder entgegen, wie freundlich zum Empfang ausgebreitete Arme.

[2]) Ist vier die symbolische Zahl der Welt, so ist acht die Zahl ihrer Erneuerung und heiligen Vollendung.

B. Kammern und Tische zu den Opfern.

Und eine Kammer[1] mit ihrer Thüre war bei den Erkern[2] an den Thoren; daselbst wusch man das Brandopfer. Und in der Halle[3] des Thores standen zwei Tische auf dieser, und zwei Tische auf jener Seite, um darauf zu schlachten das Brandopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer. Und an der auswendigen Seite, da man hinauf geht zur Thüre des Mitternachtsthores, standen zween Tische; und an der andern Seite der Halle des Thores [auch] zween Tische.[4] Vier Tische auf dieser und vier Tische auf jener Seite des Thores; [das sind] acht Tische, darauf man schlachtete.[5] Und die vier Tische[6] für das Brandopfer waren von gehauenem Stein, die Länge anderthalb Ellen, und die Breite anderthalb Ellen, und eine Elle die Höhe; darauf legte man die Geräthe, womit man das Brandopfer und Schlachtopfer schlachtete. Und Gießränder,[7] eine Handbreit hoch, waren festgemacht im Hause rings umher: und auf die Tische kam das Opferfleisch.

---

[1]) Die sonst sehr genauen englische und holländische Uebersetzungen schreiben „die Kammern". Dies ist dem Sinne nach wahrscheinlich das Richtige, und die Einzahl steht hier, wie schon früher (V. 7 und 12), statt der Mehrzahl, weil diesmal der Zweck der sechs Thorgemächer an dem einen näher erklärt wird.

[2]) Dies wird durch den Zusatz „bei den Erkern an den Thoren" (V. 14) ganz außer Zweifel gestellt. Beide Stellen aber, V. 14 und hier V. 38, dienen einander zur gegenseitigen Verdeutlichung.

[3]) In der nach dem inneren Vorhof offenen Vorhalle (V. 30) standen an ihren beiden Enden je zwei Tische, der eine an die „Schwelle", der andere an den stützenden Pfeiler der Halle gelehnt, der das Dach der Vorhalle trug. Etwas anderes ist nicht wahrscheinlich; bei der Unmöglichkeit, dies aus dem Wortlaut zu entscheiden, ist allein das Gesetz der Symmetrie maßgebend.

[4]) Ebenso war's mit den Tischen in der äußern Vorhalle bei der Treppe.

[5]) Durch die Zusammenfassung wird das Gesagte noch einmal deutlich gemacht.

[6]) Nun folgt die genauere Beschreibung der Tische, von welchen je vier als zusammengehörig betrachtet werden. Oder es sind die Tische der inwendigen Vorhalle ausschließlich für die Brandopfer bestimmt.

[7]) Der hebräische Ausdruck ist, wie auch die abweichenden Uebersetzungen beweisen, gar vielsinnig; eine seiner Bedeutungen ist auch „Viehstände", was kaum dahin zu erklären wäre, daß hier die Opferthiere getödtet wurden. Jedenfalls dienten die Ränder zur Reinlichkeit.

C. Kammern der Sänger.

Und außen vor dem innern Thor waren Kammern für die Sänger[1] im innern Vorhofe: deren eine war an der Seite des Thors gegen Mitternacht und sah gegen Mittag, eine [andere] an der Seite des Thors gegen Morgen, die sah gegen Mitternacht.[2] Und er sprach zu mir: Diese Kammer, so gegen Mittag siehet, ist für die Priester, die der Huth des Hauses warten; aber die Kammer, so gegen Mitternacht siehet, für die Priester, die der Huth des Altars warten: Dies sind die Kinder Zadok[3] aus den Kindern Levi, welche dem Herrn nahen, ihm zu dienen.

Und er maß den Vorhof:[4] der war in die Länge hundert Ellen und in die Breite hundert Ellen, viereckigt; und der Altar stand vor dem Hause.[5]

---

[1]) Gerade wie auf jedem „niederen Pflaster" 30 Kammern waren, so hier zwischen einer Ringmauer am Vorhof des Thores und einem Stockwerksbau in der Ecke (Kap. 42, 1—13.) je fünf Kammern von gleicher Einrichtung: im Umkreis des innern Vorhofes zusammen 30 Kammern. Je vier derselben, in Allem 24, waren für die Sänger bestimmt.

[2]) Von den übrigen sechs Kammern werden hier zwei zu besondern Zwecken namhaft gemacht. Ihre Lage ist ausführlich bezeichnet, aber durch eine Ungleichförmigkeit im Ausdruck etwas unklar. Diese Schwierigkeit löst sich, wenn man die Südnordaxe des Tempels gleichlaufend mit der westlichen Meeresgrenze des h. Landes annimmt, so daß die Hauptaxe des Tempels von OSO. nach WNW. gerichtet ist, die zuerst genannte Kammer ist dann die mit P bezeichnete, die andere die mit Q (im Hauptgrundriß II.) angegebene. Jene hatte genau in südlicher Richtung die Aussicht auf den freien Platz zwischen Brandopferaltar und Tempel, diese dagegen in fast nördlicher Richtung die Aussicht auf den Altar und den Aufgang zu demselben. Die übrigen vier Kammern mögen ähnlichen Zwecken gedient haben.

[3]) Vergl. Kap. 43, 19; 44, 15—31.

[4]) Der innere Vorhof stellte sich von außen als ein Viereck von je 200 Ellen auf jeder Seite dar; der freie innere Raum, in der Mitte des ganzen heiligen Tempelbezirks, war nur 100 Ellen ins Geviert.

[5]) Vergl. Kap. 43, 13—17. Der Brandopferaltar stand im Mittelpunkt der Tempelstadt, auf der Richtung aller Thore und mitten vor dem Tempel. Dieser selbst nahm dagegen die höchste Stelle des Ganzen ein (Kap. 41, 8.).

III. Der Tempel.

A. Maße des Hauses.

a. Die Vorhalle.

Und er führete mich [hinein] zur Halle[1] des Hauses, und maß den Erker[2] der Halle, fünf Ellen auf dieser und fünf Ellen auf jener Seite; und die Breite[3] des Thores, drei Ellen auf dieser und drei Ellen auf jener Seite. Aber die Länge der Halle war zwanzig Ellen und die Breite eilf Ellen;[4] und es waren Stufen,[5] da man hinauf ging; und Säulen[6] standen an den Erkern, eine auf dieser und eine auf jener Seite.

---

[1]) Eine Vorhalle war schon an der Stiftshütte angedeutet durch den eilften, umgeschlagenen Teppich der „Decke aus Ziegenhaar" (2 Mos. 26, 9.). Hier wird die Halle auf den Seiten durch die Verlängerung der 6 Ellen dicken Tempelmauer eingeschlossen, auf der Rückseite vom Tempel selbst und vorn von zwei Pfeilern (Erker), welche das Dach der Vorhalle tragen.

[2]) Diese Pfeiler schließen sich der verlängerten Tempelmauer als „Erker" an und lassen zwischen sich eine Breite von 10 Ellen frei, nach der Weite der „Thür im Thor" (V. 11) und nach der Weite der Tempelthüre (Kap. 41, 2.).

[3]) Da die Erker sowohl, wie die Vorhalle die größere Ausdehnung in der Richtung der Breitenaxe des Tempels haben, so ist die Breite hier auch in der Längenrichtung desselben zu messen; demnach ist die Breite des Thores nichts anderes, als die Dicke der „Erker", welche die Thüröffnung der Vorhalle bilden. Die bekannte Einschaltung der LXX ist in dieser Beziehung also durchaus nicht fehlerhaft, wenn man zum Thoreingang nicht bloß die drei Ellen breite Seite der Erker, sondern auch die lichte Breite der Vorhalle selbst rechnet.

[4]) Die Breite der Vorhalle stimmt genau mit der Breite der Thorwege zusammen; die Richtigkeit dieses Maßes bestätigt sich außerdem noch dadurch, daß mit Einrechnung der Tempelmauer im Rücken der Vorhalle und der Breite der Erker sich ein Maß von 20 Ellen ergibt.

[5]) Ueber die Zahl der Stufen ist nichts angegeben. De Wette liest zehn, welches jedenfalls als Grundzahl der Stiftshütte wie des Tempels hier fast die einzig passende Zahl ist. So werden freilich die Stufen sehr hoch; doch ist dies nicht gegen die Sitte des Alterthums, und stimmt überein mit dem Grunde des Verbots von Altarstufen (2 Mos. 20, 26.).

[6]) Die umständliche Erwähnung der Säulen Jachin und Boas am Salomonischen Tempel (1 Kön. 7, 15—22. 41. 42. — 2 Kön. 25, 16. 17. — 2 Chron. 3, 15—17; 4, 12. 13. — Jerem. 52, 21—23.), welche mit den V. 49 erwähnten eins sein müssen, zeugen für ihre tiefe und wesentliche Bedeutung. Sie waren Denksäulen und nicht zum Tragen bestimmt.

b. Die Wohnung.

α. Das Heilige.

Und er führete mich in den Tempel[1] und maß die Erker,[2] die hatten sechs Ellen Breite auf dieser und sechs Ellen Breite auf jener Seite, [nach der] Breite des Zeltes. Und die Breite der Thüre war zehn Ellen, und die Seitenwände der Thüre hatten fünf Ellen auf dieser und fünf Ellen auf jener Seite.[4] Und er maß seine[5] Länge, vierzig Ellen, und die Breite, zwanzig Ellen.

β. Das Allerheiligste.

Und er[6] ging inwendig hinein und maß den Erker der Thüre,[7] zwo Ellen; und die Thüre sechs Ellen, und die Breite[8] der Thüre sieben Ellen. Und er maß seine Länge, zwanzig Ellen; und die Breite, zwanzig Ellen,[9] vor[10] dem Tempel; und er sprach zu mir: Dies ist das Allerheiligste.

---

¹) Durchschritt man die Vorhalle, so gelangte man zunächst zur Thüre des Heiligen.

²) Die Thüröffnung wurde durch zwei Wandpfeiler gebildet, welche genau in gleicher Richtung hinter den Erkern der Vorhalle standen, aber 6 Ellen dick waren, so daß die Thüre hier die nach vorn abschließende sechs Ellen dicke Tempelmauer durchbrach.

³) Warum hier der Ausdruck „Zelt" vorkommt, ist nicht ganz klar; er scheint auf die Stiftshütte als Vorbild des Tempels hinzuweisen, jedenfalls ist damit die Umfassungswand, die Mauer des Tempels gemeint, welche neben den Erkern der Vorhalle in ihrer vollen Dicke sichtbar ist.

⁴) Der Prophet ist durch die Thüre in's Heilige geschritten, und nun wird die Weite der Thüre, und links und rechts neben derselben die Breite der Wandpfeiler, von der Thüre bis in die Ecken, gemessen.

⁵) Endlich folgt die Messung des Heiligen selbst.

⁶) In's Allerheiligste geht der Engel allein, wie's auch das Wort des Engels (V. 4) ausdrückt. Ezechiel, aus priesterlichem Geschlecht (Kap. 1, 3.), bedurfte dieser Erklärung ja nicht; er sollte aber die Heiligkeit des Ortes, den er nicht einmal im Gesicht betreten durfte, seinem Volke einschärfen.

⁷) Nach der Dicke der Scheidewand.

⁸) Die Seitenwände.

⁹) Beim Heiligen und Allerheiligsten, wie bei deren Thüren gehen immer die Maße in der Richtung der Längenaxe des Tempels den Breitenmaßen voraus; ebenso wird beim Allerheiligsten dieselbe Ordnung der Maße befolgt, wie beim Heiligen. Zu den 40 Ellen des Heiligen sind die zwei Ellen der Thüröffnung des Allerheiligsten eingerechnet, weil die Thürnische noch zum äußern Raume gehört.

¹⁰) Da der Prophet im Heiligen stand, gegen das Allerheiligste gewandt, so hatte er Letzteres vor sich.

c. Die Seitengemächer.

Und er maß die Wand des Hauses,[1] sechs Ellen; und die Breite des Seitengemaches,[2] vier Ellen, rings um das Haus, um und um.[3] Und der Seitengemächer waren, Seitengemach über Seitengemach, drei,[4] und [das] dreißig Mal;[5] und sie gingen in die Wand, so am Hause war für die Seitengemächer rings umher, daß sie sich festhielten; aber in der Mauer des Hauses hielten sie sich nicht fest. Und es erweiterte sich und zog sich ringsum bis oben hinauf mit den Seitengemächern; denn die Umfassung des Hauses ging hinauf bis oben, rings um das Haus her: daher war die [größte] Breite des Hauses nach oben,[6] und also stieg man vom untersten [Stockwerk] zum obersten durch's mittlere. Und ich sah eine Erhöhung am Hause rings umher: die Grundfesten der Seitengemächer; die hatten eine volle Ruthe von sechs Ellen bis an die Achsel.[7] Die Breite der Wand am Seitengemach auswendig war fünf Ellen; und was frei blieb,[8] [gehörte zum] Raum der Seitengemächer im Hause.

---

[1]) So wenig als die Seitengemächer werden die Tempelmauern selbst zum Tempelhaus gerechnet; beide umschließen nur das Haus; dasselbe geht aus 1 Kön. 6, 2. hervor. Die Tempelmauer aber leitet als Zwischenglied naturgemäß zur Beschreibung der Seitengemächer über.

[2]) Bei der ganzen folgenden Beschreibung hat man sich gleichsam nur den Querschnitt des Anbaues zu denken; der Längenschnitt wird durch die Zahlenangaben in V. 6 vollständig ersetzt. Zunächst ist nur vom untersten Stockwerk die Rede, in welchem alle Kammern eine quadratische Grundfläche von 4 Ellen auf jeder Seite hatten. Die Scheidemauern aber hatten durch alle Stockwerke zwei Ellen Dicke.

[3]) Der Anbau umgab den Tempel nicht nur auf beiden Seiten, sondern auch im Rücken und, soweit es die Vorhalle gestattete, vorn. Dabei sind die Zahlenangaben 2 Mos. 26, 18—25 zu Grunde zu legen, so daß hinten 8, auf jede Seite 10 und vorn auf jede Seite 1 Kammer zu liegen kommen.

[4]) In drei Stockwerken.

[5]) Hintereinander.

[6]) Nach 1 Kön. 6, 6. war das mittlere Stockwerk sechs Ellen weit, so dürfen wir das obere zu acht Ellen annehmen.

[7]) Der Tempel mit seinen Seitengemächern stand auf einer künstlichen Erhöhung, daher die Stufen (Kap. 40, 49.); und damit wird er als der heiligste Ort des Ganzen bezeichnet. „Achsel" bedeutet die Kante der „Erhöhung", und ist ein treffend bezeichnender technischer Ausdruck.

[8]) Dieser freie Raum ist schwer zu bestimmen; er bildete den Zugang zu den Gemächern und enthielt wahrscheinlich die Treppe V. 7 (vergl. V. 11).

B. Ausstattung des Tempels.

a. Hofräume am Tempelhaus.

α. Seiteneingänge.

Und zwischen den Kammern[1] war eine Breite von zwanzig Ellen, rings um das Haus, um und um.[2] Und die Thüren der Seitengemächer[3] gingen gegen den freien Raum,[4] eine Thüre gegen Mitternacht, und die andere Thüre gegen Mittag; und die Breite des freien Raumes war fünf Ellen um und um.[5]

β. Hintergebäude.

Und das Gebäu, so vor dem Hofraum lag,[6] an der Seite gegen Abend, hatte siebenzig Ellen Breite, und die Mauer des Gebäues fünf Ellen Breite ringsum, und seine Länge war neunzig Ellen.[7]

γ. Uebersichtliche Zusammenstellung der Maße.

Also maß er[8] das Haus, hundert Ellen lang, und den Hofraum und das Gebäu mit seinen Mauern, hundert Ellen lang. Und die Breite der Vorderseite des Hauses und des Hofraumes gegen Morgen war hundert Ellen. Und er maß die Länge des Gebäues am Hofraum, das hinter demselben lag, und seine Gallerien auf dieser und auf jener Seite, hundert Ellen; und den innern Tempel und die Hallen des Vorhofs.[9]

---

[1]) Kap. 42. 1 ff. Zwischen diesen Kammern lag ein Quadrat von 100 Ellen, darauf stand der Tempel mit seinen Seitengemächern, auch 100 Ellen lang und 60 Ellen breit, daher blieb längs der Kammern auf jeder Seite ein 20 Ellen breiter Hofraum.

[2]) Ein gleicher Hofraum lag auch hinter dem Tempel.

[3]) In der Mitte der beiden ersten Hofräume befanden sich die Eingangsthüren zu den Seitengemächern.

[4]) Sie führten in ein Vorgemach, welches zugleich das Treppenhaus bildete.

[5]) Dies Vorgemach war fünf Ellen in's Gevierte durch alle Stockwerke.

[6]) Vor dem vom hintern Hofraum aus betrachtenden Propheten.

[7]) Dies Gebäude war im Lichten 70 auf 90 Ellen; rechnet man die fünf Ellen dicke Mauer mit, so war die Tiefe 80, die Länge am Hofraume (von Norden nach Süden) 100 Ellen.

[8]) V. 13 gibt Längenmaße in der Richtung von Osten nach Westen; zuerst die Länge des Tempels, dann den hintern Hofraum mit seinem Gebäu. V. 14 gibt die Breite des Tempels vorn im Osten, nebst seinen Hofräumen auf beiden Seiten. V. 15 ergänzt bei Angabe der Breite des Baues im Westen die in seinem Querschnitt sichtbaren Säulenhallen (vergl. Kap. 42, 6.).

[9]) Der innere Tempel bedeutet den in der Mitte liegenden innern Vorhof mit dem Brandopferaltar, ein Quadrat von 100 Ellen in's Geviert, auf welchem noch die innern Vorhallen der Thore mit ihren steinernen Schlachttischen standen.

b. Verzierungen des Tempels.

Die Schwellen,[1] die geschlossenen Fenster,[2] und die Gallerien[3] rings umher nach ihrer Dreizahl, vor[4] der Schwelle hin, hatten hölzernes Täfelwerk[5] rings umher; und der Boden[6] bis zu den Fenstern und die Fenster [selber waren damit] überzogen;[7] bis hinauf über die Thüre und bis in's innerste Haus,[8] und außerhalb[9] und an der ganzen Wand rings umher [war solches gemacht], im Innern und Aeußern,[10] [nach] Abmessungen.[11] Und das war gemacht mit Cherubim und Palmen, je eine Palme zwischen Cherub und Cherub; und der Cherub hatte zwei[12] Angesichter: nämlich ein Menschenangesicht gegen die Palme von dieser, und ein Löwenangesicht gegen die Palme von jener Seite; solches war gemacht am ganzen Hause rings herum. Vom Boden an bis über die Thüre waren Cherubim und Palmen gemacht, desgleichen an der Wand des Tempels.

---

[1]) Die Oberschwellen des Hauses, das Dachgesimse.

[2]) die Fensteröffnung war durch kleine Säulchen vergittert.

[3]) Die V. 5—9 beschriebenen Seitengemächer: hier gibt der gebrauchte Ausdruck eine genauere Vorstellung von der Einrichtung der Gemächer; sie waren durch Thüröffnungen so mit einander verbunden, daß diese Oeffnungen einen Gang in jedem Stockwerk bildeten.

[4]) Das Dach der Seitengemächer trat 12 Ellen vor das Dach des Hauses vor.

[5]) Dies Schnitzwerk war nach 1 Kön. 6, 22. dazu bestimmt, mit Gold überzogen zu werden, eine Vermuthung, welche im Hinblick auf Offenb. 21, 18. nur bekräftigt werden kann.

[6]) Der Fußboden hatte natürlich kein Schnitzwerk, sondern etwa eingelegte Arbeit.

[7]) Die letzte Hälfte des V. 16 bezieht sich auf das Innere.

[8]) Das Allerheiligste.

[9]) An der Außenwand.

[10]) Bekräftigende Zusammenfassung.

[11]) Oder: „nach den Regeln der Kunst.“ Dieser Ausdruck möchte vielleicht die verschiedenen, sonst widersprechenden Auffassungen des Wortlautes am entsprechendsten vereinigen.

[12]) Zweierlei, wie deutlich aus dem Folgenden hervorgeht: eine Palme war in der Mitte jeder Felderabtheilung, die Cherubim (Wächter des Paradieses) zu seinen beiden Seiten. Ob diese Cherubim, wie auf assyrischen Denkmälern, mit menschlicher Körpergestalt, jedenfalls aber mit Flügeln; oder mit Thierleibern, wie ägyptische Sphinxe und assyrische Stierbilder, gebildet waren; ob sitzend oder stehend dargestellt, läßt sich unmöglich entscheiden. Außerdem hat man sich nach 1 Kön. 6, 18. jedes Feld mit Frucht- und Blumengewinden eingefaßt zu denken.

c. Thüren, Altar, Fenster.

Der Tempel[1] [hatte] Pfosten[2] des Gevierten, [das war] die Vorderseite des Heiligthums, das Ansehen[3] wie das Ansehen [des übrigen Tempels]. Der Altar[4] war von Holz, drei Ellen hoch, und seine Länge war zwo Ellen; und seine Ecken[5] und seine Fläche und seine Seiten waren von Holz.[6] Und er sprach zu mir: das ist der Tisch, der vor dem HErrn stehen soll. Und der Tempel[7] und das Heiligthum[8] hatten zwo[9] Thüren. Und zwei Blätter waren an den Thüren, zwei Umschlagblätter: zwei für die eine Thüre und zwei für die andere.[10] Auch an ihnen, an den Thüren des Tempels, waren Cherubim und Palmen gemacht, wie solche gemacht waren an den Wänden. Und ein Hauptgebälke[11] war an der Vorderseite der Halle auswendig.[12] Und geschlossene Fenster und Palmen waren auf dieser und auf jener Seite an den Seiten der Vorhalle; und Seitengemächer des Hauses und die Oberschwellen.[13]

---

[1]) In der Scheidewand zwischen dem Heiligen und dem Heiligthum, d. i. dem Allerheiligsten.

[2]) Die Thüreinfassung bestand aus viereckigem Pfostenwerk.

[3]) Der Prophet beschreibt nichts Näheres von der Ausstattung des letztern, als ob ihm selbst der Zutritt wäre verschlossen gewesen; nur was der flüchtigste Blick zeigen konnte, wird beschrieben (vergl. V. 3).

[4]) Der Räucheraltar (2 Mos. 30, 6.) im Heiligen, vor der Thüre des Allerheiligsten.

[5]) Die Hörner.

[6]) Mit Gold überzogen. (?)

[7]) Das Heilige, der Tempelsaal.

[8]) Das Allerheiligste.

[9]) D. i. das Heilige eine Thüre und das Allerheiligste auch eine.

[10]) Diese Thüren waren Flügelthüren, wahrscheinlich von wildem Oelbaumholz geschnitzt und mit Gold überzogen.

[11]) Das Dach der Vorhalle mit seinem verzierten Kranzgesimse. Vielleicht ist damit auch ein pylonenartig erhöhter, zweigipfeliger Oberbau über der Vorhalle gemeint, bis zur Höhe von 60 Ellen (vergl. 2 Chron. 3, 4. und Esra 6, 3.).

[12]) In bewundernswerther Ordnung reiht sich V. 21—25 eins an's andere: das Allerheiligste mit seiner Thüre, davor der Räucheraltar, die Thüren des Heiligen mit einem Rückblick auf die Thüren des Allerheiligsten, ihre Verzierung, die Vorhalle und endlich V. 26 die äußere Ansicht des Tempels.

[13]) V. 26 gibt eine Vorderansicht des Tempels, wie sie sich dem Propheten darstellt, indem er einmal noch das h. Haus überblickt, ehe er zur Vermessung der folgenden Gebäude in den äußern Vorhof geht.

C. Heilige Kammern.

a. Gegen den Tempel zu Mitternacht.

α. Grundriß.

Und er führete mich hinaus[1] zum äußern Vorhof, des Weges gegen Mitternacht, und brachte mich zu den Kammern, so vor dem Hofraum[2] und vor dem Gebäu her[3] gegen Mitternacht lagen: hin vor die Länge von 100 Ellen,[4] [gegen] die Thüre zu Mitternacht,[5] und die Breite[6] war fünfzig Ellen. Längs der zwanzig [Ellen] am innern Vorhof und gegenüber dem Pflaster, so dem äußern Vorhof zugehörte, [stand aber] Gallerie gegen Gallerie, dreifach [übereinander].[7]

---

¹) Durch's innere Nordthor.

²) Auf der Nordseite des Tempels.

³) Gegenüber den Seitengemächern des Tempels.

⁴) Die Länge der Kammern längs des Tempels.

⁵) Unbestimmt; eigentlich nur „die Thüre des Nordens", vielleicht mit der Bedeutung, daß der Nordthüre der Seitengemächer gegenüber eine Thüre in der Richtung nach Norden zu den Kammern hineinführte.

⁶) Diese Breite ist auf der Ostseite des Baues gemessen; denn in der Nordwestecke des Vierecke̓s sind acht Kammern, die noch zum äußern Vorhof gehören. Kap. 40, 17. sagt nämlich, daß jedes „Pflaster" dieses Vorhofs 30 Kammern enthalte. Das Pflaster auf der Westseite ist aber nur 100 Ellen lang, was genau für 16 Säulendicken (zu 2 Ellen) und 17 Zwischenweiten (zu 4 Ellen) ausreicht; denn die Ecksäulen fassen die 100 Ellen gerade zwischen sich. Den 17 Säulenweiten aber entsprechen 17 Kammern. Weitere 8 Kammern finden gerade dort ihre Stelle, wo die V. 1—9 beschriebenen Kammern in der Nordwestecke einen freien Raum von 50 Ellen freilassen; denn 8 Säulenweiten zu 4 Ellen und 9 Säulendurchmesser geben auch wieder 50 Ellen. Endlich bleiben im Norden des Westgebäudes, das 80 Ellen Breite hat, noch 30 Ellen frei, weil die andern 50 Ellen durch das westliche Pflaster und die zwischen diesem und dem Westgebäude liegende Opferküche (Kap. 46, 20.) bedeckt werden. Diese 30 Ellen werden eingenommen von einem Eckpfeiler, vier Säulendurchmessern und fünf Säulenweiten, welch letztern fünf dahinter liegende Kammern entsprechen, — zusammen auch dreißig Kammern. In der Verlängerung der Säulen vor den fünf Kammern stehen gegen Westen noch drei Säulen und ein Eckpfeiler, so daß auch dieser Theil des Vorhofes ein regelmäßiges Ansehen gewinnt. — Zwischen den acht und den fünf Kammern bleiben in gleicher Breite mit dem Hofraum am Westbau zwanzig Ellen frei. Darüber vergl. V. 9 und V. 12.

⁷) Zwei Reihen von Kammern standen mit ihren Thüren gegen eine der Länge nach mitten hindurchlaufende Gasse gewendet. Da V. 1—3 nur Grundrißverhältnisse bezeichnet, so ist hier nur eine Andeutung über die Höhenverhältnisse gegeben, so weit sie für das richtige Verständniß hier schon nöthig erscheint.

β. Querdurchschnitt.

Und vor[1] den Kammern[2] war ein Gang von zehn Ellen Breite nach innen,[3] [und neben her] ein Weg von einer Elle;[4] und ihre[5] Thüren standen gegen Mitternacht. Und die obern Kammern waren kürzer; denn die Gallerien [davor] entzogen ihnen, den untern und den mittlern [Kammern], Raum.[6] Denn sie lagen dreifach [übereinander], hatten [aber] keine Säulen, wie die Säulen der Vorhöfe:[7] daher zog sich's [oberwärts] zurück von den untern und von den mittlern [Kammern], vom Boden an.[8]

---

[1]) Auf der vordern, der Thür- und Lichtseite.

[2]) Im untersten Geschoß.

[3]) Der Länge nach mitten durch das Gebäude.

[4]) Wie Kap. 40, 12.

[5]) Die Thüren der Kammern auf der Tempelseite; da diese die ganze Länge, 100 Ellen, einnahmen, so ist der Kürze des Ausdruckes wegen die Gesammtheit durch die Mehrzahl vertreten.

[6]) Hebr.: „aßen von ihnen." Die ganze Stelle V. 6 gibt dem Sinne nach zu keinem Mißverständniß Anlaß, aber im Einzelnen ist der Begriff der Worte sehr schwer getreu wieder zu geben.

[7]) Vergl. Kap. 41, 15. — Diese einzige Stelle spricht von Säulen in den Vorhöfen; gleichsam als ob solche sich von selbst verstünden. Wären sie gar nicht erwähnt, so würde das Gefühl für architektonische Verhältnisse sie hier verlangen. Aber auch am Vorhof der Stiftshütte hatten sie schon ihr Vorbild an den Säulen, welche den Vorhang des Vorhofs trugen. — Die Erwähnung der Säulen in Verbindung mit Stockwerken scheint sich besonders auf den „Bau im Westen" zu beziehen.

[8]) Alles ist unverkennbar klar angegeben; es fehlen nur die Einzelmaße. Man kann die vordere und die hintere äußere Längenmauer im untern Stockwerk zu drei, im mittlern zu zwei, im obern zu 1 Elle Dicke annehmen, die Tiefe der Kammern unten zu 15, in der Mitte zu 10, oben zu 5 Ellen, und die über einander zurückgesetzten Wände, in denen sich die Thüren befanden, zu 1 Ellen Dicke; so hat das unterste Stockwerk in der Breite folgende Raumeintheilung: in der Mitte die Gasse mit einem ellenbreiten Weg zu jeder Seite = 12 Ellen, zunächst jede der innern Mauern, in welchen sich die Thüren der Kammern befinden, zusammen 2 Ellen, die Kammern selbst mit 2 × 15 Ellen und die beiden Außenmauern mit zusammen 6 Ellen: im Ganzen 50 Ellen Breite. Auf jedem folgenden Stockwerk befindet sich alsdann vor den Kammern ein fünf Ellen breiter, unbedeckter Gang, nebst einer ellenbreiten Stufe an den Kammerthüren.

γ. Längen-Ansicht.

Und die Mauer,[1] welche außerhalb vor den Kammern her[2] war, gegen den äußern Vorhof, an der Vorderseite der Kammern, deren Länge war fünfzig Ellen. Denn die Länge der Kammern,[3] welche am äußern Hof lagen, war fünfzig Ellen; und siehe, vor dem Tempel war sie hundert Ellen.[4] Und von unterhalb dieser Kammern war ein Eingang[5] von Morgen her,[6] da man zu denselben kam aus dem äußern Vorhof.

---

[1]) Hier ist von einer einzelstehenden Mauer, nicht von einem Gebäude die Rede.

[2]) Es ist die Mauer gemeint, welche auf der westlichen Hälfte des Gebäudes da, wo nur auf der Tempelseite sich Kammern befanden, diesen gegenüber die Gasse begränzte. Jenseits dieser Mauer waren, gegen den äußern Vorhof zu, die in V. 2, Anm.[6]. erwähnten acht Kammern. Die Mauer war sowohl für den Abschluß des Gebäudes der Kammern bestimmt, als zur Absonderung dessen, was zum innern und was zum äußern Vorhof gehörte.

[3]) Die nördliche, am äußern Vorhof gelegene Reihe der Stockwerke, denen die 100 Ellen lange Reihe der Stockwerke mit den Thüren nach Norden (V. 4) gegenüberstand.

[4]) Auf der Tempelseite erstreckte sich das Gebäude längs des Hofraums, in gleicher Richtung und gleicher Länge mit den Seitengemächern am Tempelhause. Die Längeneintheilung des Gebäudes gestaltet sich etwa folgendermaßen: Nimmt man die lichte Weite einer Kammer zu 5 Ellen und jede Scheidemauer eine Elle stark; ferner die Dicke der Giebelmauer (gegen Osten oder Westen) zu zwei Ellen und die nothwendige Breite für eine zweiarmige Verbindungstreppe zwischen den Stockwerken zu vier Ellen, so gehen auf die Länge von fünfzig Ellen gerade sieben, auf die Länge von hundert Ellen vierzehn Kammern. Da aber auf der langen Seite in der Mitte keine doppelte (also vier Ellen dicke) Giebelmauer nöthig ist, so bleibt hier Raum für die in V. 2, Anm.[5]. vermuthete „Thüre des Nordens" und den dazu gehörigen schmalen Gang von zwei Ellen Breite, auf jeder Seite von einer einfachen Scheidemauer eingeschlossen. Darüber in den Stockwerken Räume zu untergeordneten Zwecken.

[5]) Da die ganze Tempelanlage sich gegen die Mitte terrassenförmig erhob, so heißt „unterhalb" hier ebensoviel als: an dem vom Nordthor am meisten entfernten Westende des Gebäudes; dort war nach 1 Chron. 27 (26), 15—18. am Salomonischen Tempel ein Thor („Schallecheth"), ein Vorraths- oder Versammlungshaus („Asupim", vielleicht das „Gebäu im Westen"?) und eine Vorstadt („Parbar", etwa der Raum zwischen dem Nebenthor und der Küche der Sündopfer, Kap. 46, 19. 20.). Diese Angaben passen vollkommen auch auf den von Ezechiel beschriebenen Tempel.

[6]) Gerade von diesem Thor aus öffnete sich von Osten her durch eine Thüre der Einblick in's Innere des Gebäudes der Stockwerkskammern. Auch wird so allein Kap. 46, 19. verständlich.

b. Vor dem Tempel gegen Morgen und gegen den Tempel im Mittag.

An der Breite[1] der Mauer des Vorhofs, gegen Morgen, vor dem Hofraum und vor dem Gebäu,[2] waren auch Kammern. Und ein Weg war davor: [Alles ganz] ähnlich den Kammern gegen Mitternacht, nach ihrer Länge und ihrer Breite; auch alle ihre Ausgänge nach ihren Einrichtungen und nach ihren Thüren.[3]

Und wie die Thüren der Kammern gegen Mittag [war] eine Thüre zu Häupten des Weges, des Weges vor der geraden Mauer, gegen Morgen, da man hineingeht.[4]

---

[1]) An der 200 Ellen langen östlichen Außenseite des innern Vorhofs.

[2]) Hier erweist sich wieder die große Sorgfalt für eine richtige Ortsbestimmung. Wie der „Hofraum" den Tempel von beiden Seiten umgab, so lagen diese Kammern zu beiden Seiten des Ostthores mit seinen Sängerkammern und Säulenhallen; sie lagen genau in gleicher Richtung „vor dem Bau", welcher V. 1—9 beschrieben wurde, und dem auch auf der Südseite ein ganz gleicher entsprach.

[3]) Diese völlige Uebereinstimmung bezieht sich nur auf die Einrichtung im Einzelnen und nicht auf die Grundrißgestalt im Ganzen. Auf der Nordost- und auf der Südost-Ecke des Vorhofs, auf der Breite des „höhern Pflasters", nahmen diese Stockwerksbaue je ein Quadrat von 50 Ellen ein. Von außen boten daher diese Kammern auf den Seiten gegen Norden, Osten und Süden einen vollkommen symmetrischen Anblick des innern Vorhofs dar, da auf der Nord-, wie auf der Südseite alle Stockwerksbaue nur je 50 Ellen Länge besaßen.

[4]) Der Prophet war (V. 1) zum nördlichen Nebenthore hinein- und (V. 9) eben da wieder herausgeführt worden. Der Engel hatte ihn um den innern Vorhof herum begleitet und ihm dabei (V. 10. 11) die Kammern an der Ostseite gezeigt; nun brachte er ihn noch zu den Kammern im Südwesten, und zwar durch das südliche Nebenthor in's Gebäude hinein. Auf diesem Gange hatte sich der Prophet von jener strengen Regelmäßigkeit der äußern Ansicht des innern Vorhofs, bei welcher dennoch eine völlig freie Raumvertheilung des Innern möglich blieb, überzeugt; indem er das südliche Stockwerksgebäude betritt, erachtet er es nicht für nöthig, hier ausdrücklich die Kammern noch einmal zu beschreiben, er fügt nur eine neue Bemerkung hinzu, welche für alle vier Stockwerksgebäude ihre Geltung hat, daß nämlich am obern Ende der Gasse, oberhalb der 50 Ellen langen senkrechten Mauer, welche auf der westlichen Hälfte an der Gasse stand, ein Ausgang in östlicher Richtung war, hinein in die Säulenhalle der Sängerkammern neben dem Südthor. Eine solche in die nördliche oder südliche Säulenhalle sich öffnende Thüre hatte jeder der vier Baue.

c. Bestimmung der Kammern.

Und er sprach zu mir: Die Kammern zu Mitternacht, [wie] die Kammern zu Mittag,[1] so vor dem Hofraum liegen, die sind heilige Kammern, darinnen die Priester, welche zum Herrn nahen, sollen das Hochheilige[2] essen. Daselbst sollen sie das Hochheilige hinlegen, nämlich das Speisopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer; denn die Stätte ist heilig. Wenn die Priester hineingegangen sind, sollen sie aus dem Heiligthum nicht hinausgehen in den äußern Vorhof, sondern daselbst ihre Kleider hinlegen, darinnen sie gedienet haben, denn die sind heilig; und sollen andere Kleider anlegen, und so nahen dem, das des Volkes ist.[3]

d. Die Ringmauer.

Und als er die Maße des innern Hauses vollendet hatte, führete er mich hinaus, an das Thor,[4] so gegen Morgen sah; und maß rings umher. Er maß die Morgenseite[5] mit der Meßruthe: fünfhundert Ruthen mit der Meßruthe, rings umher. Er maß die Mitternachtseite: fünfhundert Ruthen mit der Meßruthe, rings umher. Die Mittagsseite maß er: fünfhundert Ruthen mit der Meßruthe. Er ging herum zur Abendseite, maß fünfhundert Ruthen mit der Meßruthe. Nach den vier Winden maß er's: es hatte eine Mauer[6] rings umher, in die Länge fünfhundert [Ruthen] und in die Breite fünfhundert, damit ein Unterschied wäre zwischen dem Heiligen und Unheiligen.[7]

---

[1]) Nicht alle vier Stockwerksgebäude, obgleich in allen vieren die eine Hälfte nach Norden, die andere Hälfte der Kammern nach Süden sah; sondern nur die beiden längern, zunächst am Tempel liegenden.

[2]) Die den Priestern zufallenden Theile der Opfer.

[3]) Unter das Volk im äußern Vorhof. Das konnte nur bei der (im Hauptgrundriß ersichtlichen) Einrichtung von Nebenthoren möglich sein, wobei die Priester nicht wieder durch den innern Vorhof zu gehen genöthigt waren; denn nur in den heiligen Kleidern durften sie denselben betreten (Kap. 44. 17.).

[4]) Vom innern Vorhof aus durch die beiden Südthore zum Ostthor der äußern Ringmauer (vergl. Kap. 40, 3.).

[5]) Wörtlich „Morgenwind", und so nachher.

[6]) Kap. 40 wurde die Höhe und Breite, hier beim Abschluß der Messungen die Länge der Mauer gemessen.

[7]) Der Schluß hebt feierlich die Heiligkeit der ganzen Tempelstätte hervor, vorbereitend auf das Folgende.

Zweite Abtheilung.
Die Herrlichkeit des Herrn.
I. Besitznahme der Wohnung.
A. Die Erscheinung des Herrn.

Und er führete mich an das Thor, [ja] das Thor,[1] das gegen Morgen sah.[2] Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israel kam von Morgen her;[3] und ihr Brausen war wie das Brausen vieler Wasser: und die Erde ward licht von seiner Herrlichkeit.[4] Und es war wie das Gesicht des Gesichts, das ich gesehen, wie das Gesicht, das ich gesehen, da ich kam, die Stadt zu zerstören, und Gesichte, wie das Gesicht, das ich gesehen am Fluß Chebar.[5] Da fiel ich nieder auf mein Angesicht.[6]

B. Des Herrn Einzug.

Und die Herrlichkeit des Herrn zog in's Haus ein durch das Thor, so gegen Morgen sah.[7] Da hob mich der Geist empor, und brachte mich[8] in den innern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus. Und ich hörete Einen, der mich anredete vom Hause heraus;[9] und ein Mann[10] stand neben mir.

---

[1]) Die Wiederholung deutet auf den mächtigen Eindruck, den der Prophet durch das Folgende erfuhr, einen Eindruck, der fast sein Bewußtsein überwältigte (vergl. V. 3 und Kap. 44, 4.).

[2]) Vor das Ostthor des äußern Vorhofs zurück wurde der Prophet geführt (vergl. Kap. 44, 1—3.).

[3]) Auf der Straße vom Ostthor der Ringmauer nach dem Tempel.

[4]) Das Lichtmeer, das mit Macht wie eine Fluth von der Erscheinung aus sich ringsum ergoß, verlieh auch der Erde umher einen so leuchtenden Wiederschein, als ob sie in eigenem Lichte strahlte. „Selbst Finsterniß muß Licht um Ihn sein."

[5]) Der Eindruck der Erscheinung ist übergewaltig. Der Prophet, der doch schon zweimal die gleiche Erscheinung hatte, kann sich im Sturm der Empfindungen nur erinnern: „das hab' ich schon einmal geschaut." Und wie sein gebannter Blick ruhen muß auf der Erscheinung dieser himmlischen Welt voll Licht und Leben, voll Glanz und Gewalt und Herrlichkeit, stellt sich's ihm dar, wo er's geschaut: zuletzt (Kap. 8—10), da er im Geist Jerusalem zerstören sah — und früher (Kap. 1—3) bei seiner Berufung.

[6]) Erst nachdem der ersten Bestürzung eine Erinnerung um die andere gefolgt ist, löst sich auch der Bann der körperlichen Erstarrung, und er stürzt nieder auf's Angesicht. So hatte auch Kap. 1 das Anschauen der Herrlichkeit des Herrn so seine ganze Lebens- und Geistesthätigkeit verschlungen, daß er dort alles sieht und betrachtet und beschreibt, und dann erst erschöpft und erschreckt zusammenbricht (vergl. Dan. 7, 15. 8, 17. 18.).

[7]) Was Ezechiel, von Angst niedergeworfen, zu sehen nicht hätte ertragen können, hörte er: das rauschende Vorbeiziehen der Herrlichkeit durch's äußere, und dann durch's innere Ostthor.

[8]) Ohne Zeitverlust durch Umwege; denn der Herr hatte mit ihm zu reden.

[9]) Der Gehorsam verbietet ihm, sich dem Schrecken zu überlassen; er muß aufmerken.

[10]) Seine Bestürzung läßt ihn den bisherigen Begleiter nicht sogleich wieder erkennen.

C. Die Rede des Herrn.

a. Rüge der Entheiligung seines Namens.

Und Er sprach zu mir: Menschenkind! Das ist der Ort meines Thrones und der Ort meiner Fußsohlen,[1] woselbst ich wohnen werde inmitten der Kinder Israel[2] ewiglich;[3] und die vom Hause Israel sollen meinen heiligen Namen nicht mehr verunreinigen,[4] [nicht] sie, noch ihre Könige, mit ihrer Hurerei und mit den Leichen ihrer Könige auf ihren Höhen: da sie ihre Schwelle an meine Schwelle setzten, und ihre Pfosten neben meine Pfosten, daß [nur] eine Wand zwischen Mir und ihnen war, und also verunreinigten meinen heiligen Namen mit ihren Gräueln, die sie thaten; darum ich sie verzehret habe in meinem Zorn. Nun sollen sie ihre Hurerei und die Leichen ihrer Könige ferne von Mir wegthun;[5] und ich werde mitten unter ihnen wohnen ewiglich.[6]

---

[1]) Diese Versicherung des Herrn, obgleich sie sich nur auf die in einem Gesicht geschauten Gegenstände bezieht, ist Wahrheit; denn das ganze Tempelgesicht ist eine geistliche Wirklichkeit unter leiblicher Gestalt, wo das scheinbar Begrenzte eine Unendlichkeit in sich schließt. Das Tempelgebäude ist die baukünstlerisch dargestellte Offenbarung von der Heiligkeit Gottes, vom wahren Beruf und wohlgefälligen Gottesdienst seines Volkes. Der Tempel ist gleichsam durch Anordnung, Einrichtung und Ausschmückung ein krystallisirtes Bild des göttlichen Reiches.

[2]) Nicht nur dem geistlichen Volke Gottes, der Gemeine der Gläubigen, sondern dem leiblichen Israel ist diese Verheißung zur endlichen völligen Erfüllung aufbewahrt. Denn so hat sie der Prophet gewiß aufgefaßt und geglaubt. Die ihm gewordene Offenbarung darf also nicht unerfüllt bleiben; und das bezeugt auch Paulus (Röm. 11, namentlich V. 26 und 27). Aber ebenso bestimmt ist (nach Hebr. 8) diese göttliche Reichsordnung, die sich vorzüglich und für die ganze Kirche Christi vorbildlich am Volke Israel verherrlichen wird, keine die natürlichen Sinne berührende, sondern eine geistliche: so wenig als die V. 19 auftretenden Opfer bis jetzt stattfinden konnten, so wenig dürfen sie je noch stattfinden; aber wozu dann noch der sichtbare Altar, der Tempel aus Holz und Stein und Metall?

[3]) Von einem Bau aus vergänglichem Material könnte das nicht gelten.

[4]) Denn diesem Tempel kann Niemand nahen, der nicht gerecht und rein geworden ist durch des Lammes Blut.

[5]) Dadurch, daß der Herr um ihres Abfalls willen seinen Tempel den leiblichen Augen ferne gerückt hatte, sollen sie zur Erkenntniß ihres Unrechts kommen.

[6]) Das gehört zur Herrlichkeit des zweiten Tempels (Hagg. 2, 10.), daß er unentweihbar, eine bleibende Stätte der göttlichen Gnadengegenwart ist.

b. Verheißung der Erneuerung des Gottesdienstes.

Du Menschenkind! zeige dem Hause Israel dies Haus,[1] daß sie schamroth werden[2] über ihre Missethaten,[3] und laß sie die Musterzeichnung[4] messen. Und wenn sie schamroth geworden über allem, das sie gethan haben,[5] so thue ihnen kund[6] die Form[7] des Hauses und seine Gestalt und seine Ausgänge und seine Eingänge, und alle seine Formen und alle seine Ordnungen, und alle seine Formen und alle seine Gesetze, und schreibe [es nieder] vor ihren Augen;[8] daß sie seine ganze Form und alle seine Ordnungen bewahren und sie thun. Das ist das Gesetz des Hauses: auf der Höhe des Berges soll dessen ganzer Umfang ringsum ein Hochheiliges sein: siehe, das ist das Gesetz des Hauses.

---

[1]) Der Prophet soll eine Zeichnung des Tempels oder eine anschauliche Beschreibung, wie eben in diesen Kapiteln, dem Volke Israel bekannt machen, damit es dessen Schönheit und hohe Vollendung erkenne. Die strenge Unterscheidung der einzelnen Theile, das schöne Ebenmaß und die alles beherrschende Regelmäßigkeit machen auf jeden Betrachtenden den Eindruck tadelloser Reinheit und Keuschheit, lieblicher Schönheit und zugleich erhabener Würde, daß man unwillkürlich an die „dem Lamme geschmückte Braut" denken muß, Offenb. 21, 2.

[2]) Vor Scham vergehen.

[3]) Ueber ihre götzendienerischen Hurensünden und den leichtsinnigen, ehebrecherischen Abfall vom Bunde Jehovah's, dessen Gottesdienste sie vergessen und verlassen haben (vergl. Kap. 8, 17; 44, 6—8.).

[4]) Das in allen seinen Zahlen-, Maß- und Formverhältnissen vollendete ideale Vorbild, von dessen Herrlichkeit die versuchte bildliche Darstellung nur eine unvollkommene Andeutung gewähren kann. Dies Vorbild soll vom Volke Israel gemessen werden; eine Hinweisung darauf, wie gerade in den Maßen, Zahlen und Formen, vom großen Ganzen bis in's Einzelnste herab, tiefe Bedeutungen niedergelegt seien, welche durch gründliche Forschung (Messung) aufgesucht werden sollen.

[5]) Wenn sie reuig geworden, wenn die Erinnerung an das, was sie an ihrem Gott Großes und Herrliches besitzen, in ihnen die Sehnsucht der ersten Liebe wieder wach ruft.

[6]) Lege ihnen aus nach all seiner sinnbildlichen und prophetischen Bedeutung: schon eine vielverheißende Gnadenbezeugung.

[7]) Den Bauriß, so hier und die beiden folgenden Male. Es wird dreierlei genannt 1) der Hauptgrundriß, auf welchem die Anordnung der Höfe und Gebäude („Gestalt") und der Thore („Eingänge und Ausgänge") gezeigt ist; 2) die Risse der einzelnen Gebäude, mit Beziehung auf ihre Zwecke und stufenmäßige Wichtigkeit („Ordnungen"), und 3) die Risse des Altars, der Opferküchen u. s. w., mit Beziehung auf den Gottesdienst und den darin abgebildeten Heilsweg.

[8]) Zur unauslöschlichen, mahnenden Erinnerung.

II. Der Brandopferaltar.

A. Höhenmaße.

Und[1] das sind die Maße des Altars, nach Ellen,[2] [die Elle] einer Handbreit länger, denn eine [gemeine] Elle: Sein Schooß eine Elle,[3] und eine Elle Breite; und sein Rand an seinem Saume[4] ringsum Eine Spanne: und das ist der Rücken des Altars.[5] Und vom Schooß des Erdbodens bis an den untern Absatz sind zwo Ellen, und die Breite eine Elle; und vom kleinern Absatz bis an den größern Absatz[6] sind vier Ellen, und die Breite [eine] Elle. Und der Harel[7] vier Ellen; und vom Ariel[8] überwärts vier Hörner.[9]

B. Grundriß.

Und der Ariel hat zwölf [Ellen] Länge und zwölf[10] Breite, in's Geviert, an seinen vier Seiten. Und der Absatz hat vierzehn Länge und vierzehn Breite, an seinen vier Seiten. Und der Rand[11] rings um denselben hat die Hälfte einer Elle, und sein Schooß eine Elle ringsum; und seine Stufen sehen gegen Morgen.[12]

---

[1]) Hier wird zum Verständniß dessen, was der Herr weiter redet, die Beschreibung des Altars in die Erzählung eingeflochten, ohne daß man an eine Unterbrechung in der Rede Jehovah's zu denken hat.

[2]) Die Maße werden einfach angegeben; in des Herrn Gegenwart findet kein Messen statt, nur ehrfurchtsvolles Schauen und Aufmerken. Auch hat der Prophet in seinem gesteigerten Seelenzustande ein Messen nicht nöthig; er weiß Zahl und Maß unzweifelhaft durch unmittelbare Offenbarung.

[3]) V. 13—15 gibt zuerst die Höhenmaße als die wesentlichern beim Altar; die Breitenmaße werden nur vorläufig erwähnt, der richtigen Vorstellung wegen.

[4]) „Lippe." Sehr bezeichnend, weil dieselbe, als Rinne gebildet, das Opferblut aufnahm.

[5]) Diese Grundfläche stellt die Erde vor, auf welcher die Sünden begangen werden und folglich auch wieder gesühnt werden müssen, damit die Gerechtigkeit in allen Beziehungen geübt werde. — Nur die Größe der Fläche, nicht ihre Höhe, wird zu den Maßen des Altars gerechnet; ähnlich wie beim Tempelhause.

[6]) Der Unterbau des Altars erhebt sich in zwei Absätzen, welche zusammen sechs Ellen hoch sind.

[7]) „Berg Gottes," aus Erde oder rohen Steinen, von Erzwänden eingeschlossen (vergl. 2 Chron. 4, 1 und 2 Mos. 38, 1. 2. 7.).

[8]) „Löwe" oder „Heerd Gottes", die Heerdfläche, wo die löwengleiche, unüberwindliche Flamme Alles ihr Uebergebene verzehrt.

[9]) Zeugen göttlicher Macht, die sich im gerechten Urtheil, wie in der unbeschränkten Gnadenerweisung kund gibt.

[10]) Wegen des ganzen Volkes.

[11]) Ungewiß, vielleicht eine Rinne um den Harel, vielleicht auch, mit Uebergehung der Absätze, die ja auch schon beschrieben sind, die Rinne V. 13.

[12]) Vergl. 2 Mos. 20, 26.

III. Einweihung des Tempels.

A. Der Farren des Sündopfers.

Und Er sprach zu mir: Menschenkind! So spricht der Herr Herr: Das sind die Ordnungen des Altars, des Tages, da er gemacht ist, Brandopfer darauf zu opfern und Blut darauf zu sprengen. Und du sollst den Priestern, den Leviten aus dem Samen Zadok,[1] welche Mir nahen, spricht der Herr Herr, um Mir zu dienen, einen jungen Farren[2] geben zum Sündopfer.[3] Und du sollst von desselbigen Blut nehmen, und an seine vier Hörner thun, und an die vier Ecken des Absatzes, und an den Rand ringsum;[4] also sollst du ihn entsündigen und ihn versöhnen. Darnach sollst du den Farren des Sündopfers nehmen, und man soll ihn verbrennen[5] an einem bestimmten Ort des Hauses, außer dem Heiligthum.[6]

B. Der Bock des Sündopfers und das Brandopfer.

Und auf den zweiten Tag sollst du einen Ziegenbock ohne Fehl[7] opfern zum Sündopfer; und sie sollen den Altar entsündigen, wie sie [ihn] mit dem Farren entsündiget haben. Und wenn du das Entsündigen vollendet hast, sollst du einen jungen Farren ohne Fehl opfern, und einen Widder aus der Heerde ohne Fehl.[8] Und du sollst sie opfern vor dem Angesicht des Herrn, und die Priester sollen Salz darauf streuen und sollen sie opfern, ein Brandopfer dem Herrn.[9]

---

[1]) Vergl. Kap. 44, 15 ff.

[2]) Ein werthvolles Opfer, in der Fülle seiner Kraft.

[3]) Zur Entsündigung von der unheiligen Berührung der Menschenhände, die ihn errichteten. Denn auch das edelste Streben im Dienst und zur Verherrlichung Gottes ist vom Gifthauch der angeerbten Sünde angefressen, und muß sich in Demuth als etwas Beflecktes und Todeswürdiges vor dem Herrn bekennen, sich Ihm, dem Opfer gleich, zum Gericht übergeben.

[4]) Die Hörner, die Ecken des größern Absatzes und der Rand des Schooßes sind die hervorragendsten Vorsprünge der drei Haupttheile des Altars. Der Sinn ist: Wer unberufen, d. i. unheilig, den Bau des Herrn unternimmt, soll daran zerschellen (Matth. 21, 44.), nach dem Gesetz göttlicher Gerechtigkeit und Heiligkeit.

[5]) Nicht nur das Leben als Inbegriff der Kraftfülle, sondern auch dessen Träger, das Fleisch, wird der gründlichsten Vernichtung überantwortet.

[6]) An den Ecken der Ringmauer.

[7]) Auch ein Bild edler, aber bewußter stolzer, eigenwilliger Kraftfülle.

[8]) Diesmal Sinnbilder freiwillig gehorsamer, dabei doch kräftiger Gesinnung.

[9]) Zum Zeichen vollständigster Hingabe an Gott.

C. Vollendung der Tempelweihe.

Sieben Tage sollst du täglich einen Bock[1] des Sündopfers zurichten; und sie sollen einen jungen Farren und einen Widder aus der Heerde zurichten, [beide] ohne Fehl.[2] Sieben Tage sollen sie den Altar versöhnen,[3] und ihn reinigen, und sollen ihre Hände füllen.[4] Und wenn sie diese Tage vollbracht haben, so soll's geschehen,[5] auf den achten Tag und hernach fürder sollen die Priester eure Brandopfer und eure Dankopfer auf den Altar zurichten, und ich will Wohlgefallen an euch haben, spricht der Herr Herr.

---

[1]) Täglich soll der Eigenwille gebrochen und als Empörung gegen Gott gerichtet werden; damit wird auch aller eigene, selbstgemachte Gottesdienst verurtheilt (wie z. B. 3 Mos. 10, 1. 2.). — Täglich die ganze Woche, d. h. täglich ohne Aufhören.

[2]) Ebenso soll täglich der ganze ungetheilte, im Gehorsam gebundene Wille Gott als Opfer dargebracht werden.

[3]) Durch die Sündopfer.

[4]) Mit Brandopfern.

[5]) Diese Worte sind kein Beweis, wie oft gemeint wird, weder daß einmal der in diesem Gesicht beschriebene Tempel an seiner Stelle erbaut, noch daß in diesem zu erbauenden Heiligthum der alttestamentliche Opferdienst werde ausgeübt werden. Das Festhalten am Buchstaben der Verheißung, so sehr es zu achten ist, verkennt den prophetischen Charakter des Gesichts. Irrthum ist's, das Geschaute als die wahre und leibhafte Gestalt der verheißenen Güter zu betrachten, wie jener Irrthum, der eine solche Prophetie zu allgemein auffaßt, und den einzelnen Zügen keine bedeutsame Wahrheit zutraut. Die Verheißungen gehen gewiß und wahrhaftig in Erfüllung, ganz und vollständig, ja so vollständig, daß eine bloß materielle Erfüllung keine Erfüllung, keine volle Erwahrung bliebe. Wie dem Auge bloß der Leib sichtbar ist, der doch eine denkende und empfindende Seele birgt, so kann das prophetische Gesicht uns nur eine sichtbare Gestalt beschreiben, aus welcher heraus aber Zug für Zug eine lebensvolle, göttliche Wirklichkeit spricht. Nicht bewegungslos und ohne Farbe wie seine Photographie darf die Braut den erwarteten Freund sich vorstellen, nicht starr und kalt und ohne Blick wie seine Marmorbüste, sondern von Gedanken und Gefühlen und Entschlüssen beseelt, und doch unveränderlich Er selbst. Der wahre Tempel ist kein Marmor, nicht Cedern oder Gold; die Stiftshütte und Salomos Tempel waren Abbilder in vergänglichem Stoff, Ezechiels Schilderung ist ein strahlendes Spiegelbild, aber das Urbild ist ein unsterblicher Leib und eine lebendige Seele, eine „Braut des Lammes".

Dritte Abtheilung.

Das Volk des Herrn.

I. Die Priester.

A. Strafe des Ungehorsams.

a. Schließung des Ostthores.

Und er führete mich zurück auf dem Wege zum Thor des äußern Heiligthums gegen Morgen;[1] und es war verschlossen. Und der Herr sprach zu mir: Dies Thor soll verschlossen bleiben, es soll nicht aufgethan werden, und Niemand soll dadurch eingehen; darum daß der Herr, der Gott Israels, durch dasselbe ist eingegangen;[2] also sei es verschlossen. Der Fürst, [ja] der Fürst,[3] der soll darin sitzen, um Brot zu essen vor dem Angesicht des Herrn. Auf dem Weg der Halle des Thores soll er hineingehen, und auf ihrem Wege soll er herausgehen.[4]

b. Die Befehle des Herrn.

Darnach führete er mich auf dem Wege des Mitternachtsthores[5] vor das Haus; und ich schaute, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus des Herrn; und ich fiel auf mein Angesicht.[6] Und der Herr sprach zu mir: Menschenkind, nimm zu Herzen[7] und schaue mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren Alles, was ich mit dir rede von allen Ordnungen des Hauses des Herrn und von allen seinen Gesetzen; und nimm zu Herzen den Eingang des Hauses, und alle Ausgänge des Heiligthums.[8]

---

[1]) Kap. 40, 6 ff.

[2]) Nur dem Herrn allein steht das Recht zu, durch das Hauptthor in sein Heiligthum einzugehen; Gnade ist's, daß er die Nebenthore geöffnet läßt. Dieses strenge Gesetz in Beziehung auf das Hauptthor gibt den Schlüssel zur Bedeutung der Thore und damit zum Verständniß der ganzen im Gesichte enthaltenen Prophetie.

[3]) Als Abbild des Königs aller Könige.

[4]) Vom innern Vorhof aus.

[5]) Auch der Prophet darf nicht durch's Ostthor gehen, sondern muß den Umweg durch's Nordthor machen, obgleich dies Alles nur im Gesichte geschieht.

[6]) Die wiederholte Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn verliert nichts von ihrem überwaltigen Eindruck; sie ist etwas, dessen Anblick durch Gewöhnung nicht erträglicher wird (vergl. Kap. 43, 3.).

[7]) Die frühere Aufforderung, die der Engel im Auftrag des Herrn an den Propheten ergehen ließ, schärft der Herr selbst nochmals ein (Kap. 40, 4.).

[8]) Dieselbe Eintheilung in veränderter Ordnung, wie Kap. 43, 11.

c. Rüge des Abfalls.

Und sprich zu den Widerspänstigen, zum Hause Israel: So spricht der Herr Herr: Es ist [zum Uebermaß] genug von euch mit all' euern Greueln, o du Haus Israel! Daß ihr Fremdlinge habt hereingebracht, unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches, in mein Heiligthum, es zu beflecken, [ja in] mein Haus, da ihr[1] mein Brot, das Fett und das Blut, opfertet, und sie[2] [so] meinen Bund brachen über all' euern Greueln. Und ihr habt der Huth meiner Heiligthümer nicht gewartet; aber ihr habt euch Wächter meiner Huth bestellt in meinem Heiligthum.

d. Strafe der Leviten.

So spricht der Herr Herr: Kein Fremdling, unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches, soll in mein Heiligthum gehen, [keiner] von irgend welchen Fremdlingen, so unter den Kindern Israel sind. Sondern [sogar] die Leviten, die ferne von mir gewichen sind, da Israel abirrete, die von mir abgeirret sind ihren Götzen nach; sie sollen recht ihre Missethat tragen. Nunmehr sollen sie in meinem Heiligthum Diener sein [als] Wachen an den Thoren des Hauses und sollen im Hause dienen;[3] sie sollen das Brandopfer und das Schlachtopfer für's Volk schlachten und vor ihnen stehen, ihnen zu dienen. Weil sie ihnen gedienet haben vor ihren Götzen, und dem Hause Israel zu einem Fallstrick der Missethat geworden sind, darum habe ich meine Hand über sie aufgehoben, spricht der Herr Herr, daß sie ihre Missethat tragen sollen. Und sie sollen nicht zu Mir nahen, Mir am Priesteramt zu dienen,[4] noch zu irgend meinen Heiligthümern, den hochheiligen, kommen; sondern sie sollen ihre Schande tragen und ihre Greuel, die sie gethan haben. Darum will ich sie zu Wächtern machen der Huth meines Hauses, an allem seinem Dienst und zu allem, was man darinnen thun soll.

---

[1]) Die untreuen Priester.

[2]) Das irregeleitete Volk Gottes.

[3]) Im äußern Vorhofe.

[4]) Der ganze innere Vorhof war bloß gottesdienstlichen Zwecken gewidmet, und durfte schon deßhalb nur von den eigentlichen Priestern betreten werden. Vergl. V. 27. Der äußere Vorhof war dem Volke eingeräumt, und die dem Volke zu Dienst verpflichteten Leviten hatten sich also dort aufzuhalten.

B. Die treuen Priester.

a. Bestätigung im Priesteramt.

Aber die Priester, die Leviten, die Kinder Zadok, so der Huth meines Heiligthums warteten, da die Kinder Israel von mir abirreten, die sollen zu Mir nahen, Mir zu dienen; und sollen vor meinem Angesicht stehen, Mir das Fett und das Blut zu opfern, spricht der Herr Herr. Die sollen in mein Heiligthum eingehen, und die sollen meinem Tisch nahen, [Mir] zu dienen, und sie sollen meiner Huth warten.

b. Ihre Kleidung.

Und es soll geschehen, wenn sie zu den Thoren des innern Vorhofes hineingehen, sollen sie leinene Kleider anziehen, aber Wolle soll nicht auf sie kommen, während sie dienen in den Thoren des innern Vorhofes und drinnen. Leinene Hauben sollen auf ihrem Haupte sein und leinen Niedergewand auf ihren Lenden; sie sollen [sich] nicht gürten im Schweiß. Und wenn sie in den äußern Vorhof hinausgehen, in den äußern zum Volk, sollen sie ihre Kleider, in welchen sie gedient haben, ausziehen, und dieselben hinlegen in die heiligen Kammern; und sollen andere Kleider anziehen, daß sie das Volk nicht heiligen mit ihren Kleidern.

c. Ihre Lebensweise.

Und sie sollen ihr Haupt nicht kahl scheeren, auch die Locken nicht lang wachsen lassen; kurzhaarig sollen sie ihre Häupter verschneiden. Auch soll kein Priester Wein trinken, wenn sie eingehen sollen in den innern Vorhof. Und sie sollen keine Wittwe, noch Verstoßene zu Weibern nehmen, sondern Jungfrauen aus dem Samen des Hauses Israel; aber eine Wittwe, die eines Priesters Wittwe ist, mögen sie nehmen.

d. Ihr Lehr-, Richter- und Aeltesten-Amt.

Und sie sollen mein Volk [den Unterschied] lehren zwischen dem Heiligen und Unheiligen, und ihnen kund thun [den Unterschied] zwischen dem Reinen und Unreinen. Und in einer Streitsache sollen *sie* stehen, um zu richten, nach meinen Rechten sollen sie es richten; und sie sollen meine Gebote und Satzungen über alle meine Feste halten und meine Sabbathe heiligen.

e. Ihre Verunreinigung über Todten.

Und zu keinem todten Menschen soll einer aus ihnen kommen, sich zu verunreinigen; aber um Vater, oder um Mutter, oder um Sohn, oder um Tochter, um Bruder oder um Schwester, die keines Mannes gewesen ist, mögen sie sich verunreinigen. Und nach seiner Reinigung soll man ihm zählen sieben Tage. Und den Tag, da er in's Heilige soll eingehen, in den innern Vorhof, um im Heiligen zu dienen, soll er sein Sündopfer opfern, spricht der Herr Herr.

C. Der treuen Priester Lohn.

a. Antheil am Opfer des Herrn.

Das soll ihnen zu einem Erbtheil bleiben: Ich bin ihr Erbtheil; und du sollst ihnen kein Eigenthum geben in Israel: Ich bin ihr Eigenthum. Das Speisopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer, die sollen sie essen, und soll alles Verbannte in Israel ihr [eigen] sein. Und die Erstlinge aller Erstlingsfrüchte von Allem, und alles Hebopfer von Allem, aus allen euern Hebopfern, sollen der Priester sein. Ihr sollt auch dem Priester die Erstlinge eures Teiges geben, damit er bleibenden Segen auf dein Haus bringe. Irgend ein Aas oder Zerrissenes, es sei Vogel oder Vieh, sollen die Priester nicht essen.

b. Antheil an der heiligen Hebe vom Lande.

α. Tempelgebiet.

Wenn ihr nun laßt das Land zum Erbtheil [in's Loos] fallen, so sollt ihr eine Hebe dem Herrn opfern, ein Geheiligtes vom Lande; die Länge sei eine Länge von fünfundzwanzigtausend [Ruthen], und die Breite zehntausend: Das sei heilig in seinem ganzen Umfange ringsum. Hievon sollen zum Heiligthum kommen fünfhundert auf fünfhundert, in's Geviert ringsum, und fünfzig Ellen ringsum als ein Bezirk dazu. Und von diesem Maß sollst du abmessen die Länge von fünfundzwanzigtausend, und die Breite von zehntausend; und darin soll das Heiligthum sein, das Heiligste. Das sei das Heilige vom Lande; den Priestern, den Dienern des Heiligthums, soll es gehören, die da nahen, dem Herrn zu dienen; und es soll ein Ort sein für ihre Häuser und eine heilige Stätte für das Heiligthum.

β. Levitenland.

Und fünfundzwanzigtausend [Ruthen] Länge und zehntausend Breite sollen auch die Leviten, die Diener des Hauses, für sich haben zum Eigenthum, [mit] zwanzig [Wohnbezirken zu] Kammern.

γ. Stadtgebiet.

Auch ein Eigenthum zur Stadt sollt ihr geben: fünftausend [Ruthen] breit und fünfundzwanzigtausend lang, gegenüber der Hebe des Heiligthums; dem ganzen Haus Israel soll es gehören.

II. Fürst und Volk.

A. Des Fürsten Rechte und Pflichten.

a. Landbesitz des Fürsten.

Und dem Fürsten [falle sein Theil] auf dieser und auf jener Seite der Hebe des Heiligthums und des Eigenthums der Stadt; vor der Hebe des Heiligthums und vor dem Eigenthum der Stadt her, von der Abendseite abendwärts und von der Morgenseite morgenwärts; und die Länge sei gegenüber einem der [Stamm=] Theile, von der Abendgrenze bis zur Morgengrenze. Dies Land soll sein Eigenthum sein in Israel; und meine Fürsten sollen mein Volk nicht mehr bedrücken, sondern dem Hause Israel das Land lassen, nach seinen Stämmen.

b. Rüge und Ermahnung.

So spricht der Herr Herr: Es ist [zum Uebermaß] genug von euch, ihr Fürsten Israels! Schaffet hinweg Gewalt und Raub, und übet Recht und Gerechtigkeit, und lasset ab von meinem Volk mit eurem Verdrängen, spricht der Herr Herr. Richtige Wage und richtiges Epha und richtiges Bath sollt ihr haben. Ein Epha und ein Bath sollen Ein Maß sein, daß ein Bath das zehnte Theil vom Homer halte, und ein Epha das zehnte Theil von einem Homer; ihr Maß soll nach dem Homer sein. Und der Seckel soll zwanzig Gera haben; zwanzig Seckel, fünfundzwanzig Seckel und fünfzehn Seckel soll [bei] euch eine Mine sein.

c. Opfersteuern an den Fürsten.

Das ist die Hebe, die ihr heben sollt: Das sechste Theil vom Epha von einem Homer Waizen; und sollt das sechste Theil vom Epha geben von einem Homer Gerste. Nun die Gebühr vom Oel, [je] vom Bath Oel: das zehnte Theil des Bath von einem Cor, einem Homer von zehn Bath; denn zehn Bath sind ein Homer. Und je ein Lamm aus der Heerde von zweihundert, von den wasserreichen Triften Israels, zum Speisopfer und zum Brandopfer und zum Dankopfer, zur Versöhnung für sie, spricht der Herr Herr. Alles Volk des Landes soll zu dieser Hebe gehalten sein an den Fürsten in Israel. Und dem Fürsten sollen obliegen die Brandopfer und die Speisopfer und die Trankopfer, auf die Feste, auf die Neumonde und auf die Sabbathe, auf alle Feiertage des Hauses Israel: er soll das Sündopfer und das Speisopfer und das Brandopfer und die Dankopfer ausrichten zur Versöhnung für das Haus Israel.

B. Feste.

a. Fest der Tempelweihe beim Jahresbeginn.

So spricht der Herr Herr: Im ersten [Monat], auf den ersten des Monats, sollst du einen jungen Farren, ohne Fehl, nehmen, und sollst das Heiligthum entsündigen.[1] Und der Priester soll von dem Blut des Sündopfers nehmen, und es an die Pfosten des Hauses[2] thun, und an die vier Ecken des Absatzes am Altar[3] und an die Pfosten des Thores im innern Vorhof.[4] Und also sollst du thun am siebenten des Monats, für die Irrenden und für die Bethörten: also sollt ihr das Haus versöhnen.

b. Passahfest.

Im ersten [Monat] auf den vierzehnten Tag des Monats, sollt ihr das Passah halten, ein Fest von sieben Tagen; ungesäuertes Brot soll gegessen werden. Und der Fürst soll auf selbigen Tag für sich und für alles Volk des Landes einen Farren zum Sündopfer zurichten. Und die sieben Tage des Festes soll er ein Brandopfer zurichten dem Herrn, sieben Farren und sieben Widder ohne Fehl, jeden Tag der sieben Tage, und ein Sündopfer, einen Ziegenbock, jeden Tag. Und er soll ein Speisopfer zurichten, ein Epha zu einem Farren und ein Epha zu einem Widder, und ein Hin Oel zu einem Epha.

c. Laubhüttenfest.

Im siebenten [Monat], auf den fünfzehnten Tag des Monats, soll er auf's [Laubhütten-] Fest das Gleiche [an Opfern] ausrichten, sieben Tage [lang]; das gleiche Sündopfer, das gleiche Brandopfer, und das gleiche Speisopfer, und das gleiche [Maß] Oel.

---

[1]) Der Tempel, die Stätte der Versöhnung und des Bundes, wird am ersten Tage des Jahres, vorbildlich für alle Tage, geheiligt; denn eine verunheiligte Stätte kann keine Stätte der Gegenwart Jehovah's sein; auch wird für diesen neuen Tempel nur das edlere Farrenopfer gebracht, weil nach der ersten Weihe (Kap. 43, 18—27.) der Herr keine grobe Entweihung mehr geschehen läßt (Kap. 43, 7—9.); daher die Aenderung in Zeit und Weise der jährlichen Versöhnung des Heiligthums (vergl. 3 Mos. 16).

[2]) Das Haus ist die Wohnstätte des Herrn, des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erde.

[3]) Der Altar ist die Stätte, da alles Unheilige vor dem unendlich Heiligen verzehrt wird.

[4]) Das Thor ist der Ort des Gerichts, da vor dem Gerechten kein Fleisch gerecht ist. — So ist jedes Versündigen ein dreifaches: eine Empörung wider den Herrn und Schöpfer, ein Verleugnen der willigen Hingabe an ihn, und ein Verletzen der ewigen Gerechtigkeit.

C. Gottesdienstordnung.

a. Verordnung wegen des innern Ostthores an Sabbathen und Neumonden.

So spricht der Herr Herr: Das Thor des innern Vorhofs, so gegen Osten sieht, soll die sechs Werktage verschlossen bleiben; aber auf den Sabbath soll es geöffnet werden, und soll geöffnet werden am Tage des Neumondes. Und der Fürst soll hereingehen den Weg der Halle des Thores, von außen, und soll stehen am Erker des Thores; und die Priester sollen sein Brandopfer und seine Dankopfer zurichten, und er soll anbeten bei der Schwelle des Thores; und [dann] hinausgehen; doch das Thor soll nicht geschlossen werden bis zum Abend. Desgleichen das Volk des Landes soll anbeten [gegen] die Thüre dieses Thores, an den Sabbathen und an den Neumonden, vor dem Angesicht des Herrn.

b. Brandopfer am Sabbath und Neumond.

Und das Brandopfer, das der Fürst dem Herrn soll darbringen auf den Sabbathtag: sechs Lämmer ohne Fehl und ein Widder ohne Fehl. Und das Speisopfer: ein Epha zu einem Widder; und zu den Lämmern ein Speisopfer, eine [freie] Gabe seiner Hand; und Oel: ein Hin zu einem Epha. Und am Tage des Neumondes: einen jungen Farren, ohne Fehl, und sechs Lämmer und einen Widder; ohne Fehl sollen sie sein. Und Speisopfer soll er zurichten: ein Epha zu dem Farren, und ein Epha zu dem Widder, und zu den Lämmern, wie seine Hand vermag, und ein Hin Oel zu einem Epha.

c. Ort des Fürsten im Thor.

Und wenn der Fürst hereingehet, soll er hereingehen den Weg der Halle des Thores, und ihren Weg [wieder] hinausgehen.

d. Ordnung des Eingangs und Ausgangs für Fürst und Volk.

Wenn aber das Volk des Landes vor das Angesicht des Herrn kommt auf die Feiertage, so soll, wer den Weg des Mitternachtsthores hereingeht, anzubeten, hinausgehen den Weg des Mittagsthores; und wer hereingehet den Weg des Mittagsthores, soll hinausgehen den Weg des Mitternachtsthores: er soll nicht zurückgehen den Weg des Thores, dadurch er hereingegangen, sondern stracks vor sich hinausgehen. Und der Fürst inmitten soll mit ihnen hereingehen, wenn sie hereingehen; und wenn sie hinausgehen, sollen sie [zusammen] hinausgehen.

D. Opfer des Fürsten.

a. Speisopfer.

Und an den Festen und an den Feiertagen soll das Speisopfer ein Epha sein zu einem Farren, und ein Epha zu einem Widder, und zu den Lämmern eine [freie] Gabe seiner Hand; und Oel ein Hin zu einem Epha.

b. Freiwilliges Opfer.

Und wenn der Fürst ein freiwilliges Opfer bringen will, ein Brandopfer mit Dankopfern, ein freiwilliges Opfer dem Herrn, so öffne man ihm das Thor, so gegen Morgen siehet; und er soll sein Brandopfer und seine Dankopfer darbringen, wie er pflegt auf den Sabbathtag; und wenn er hinausgeht, soll man das Thor schließen nach seinem Hinausgang.

c. Tägliches Brandopfer.

Du sollst täglich dem Herrn ein Brandopfer zurichten, ein Lamm, ein Junges in seiner Jahresfülle, ohne Fehl; Morgen für Morgen sollst du es zurichten. Und ein Speisopfer dazu sollst du bringen, Morgen für Morgen, das sechste Theil von einem Epha, und Oel das dritte Theil von einem Hin, das feine Mehl damit zu feuchten, ein Speisopfer dem Herrn: Das seien ewige Satzungen stetiglich. Also sollen sie das Lamm zurichten, und das Speisopfer, und das Oel, Morgen für Morgen, ein stetes Brandopfer.

E. Schenkungen des Fürsten.

So spricht der Herr Herr: Wenn der Fürst einem seiner Söhne ein Geschenk gibt, sein Erbtheil: das soll seinen Söhnen bleiben, es ist ihr erblich Besitzthum. Wenn er aber von seinem Erbtheil ein Geschenk gibt einem seiner Knechte, das sollen sie behalten bis zum Erlaßjahr, alsdann soll es wieder dem Fürsten heimfallen: sein Erbtheil ist's, seinen Söhnen soll's [bewahrt] bleiben. Und der Fürst soll nichts von des Volkes Erbtheil [an sich] reißen, sie aus ihrem Eigenthum zu verdrängen; von seinem Eigenthum soll er seinen Kindern Erbe geben; auf daß nicht meines Volkes Jemand aus seinem Erbtheil vertrieben werde.

F. Die Opferküchen.

a. Küchen der Sündopfer.

Und er führete mich durch den Eingang an der Seite[1] des Thores hinein zu den Kammern[2] des Heiligthums für die Priester, so gegen Mitternacht sahen; und siehe, daselbst war ein Ort auf beiden Seiten gegen Abend.[3] Und er sprach zu mir: Das ist der Ort, wo die Priester kochen sollen das Schuldopfer und das Sündopfer, wo sie backen sollen das Speisopfer, daß sie es nicht hinausbringen in den äußern Vorhof, das Volk zu heiligen.

b. Küchen im äußern Vorhof.

Und er führete mich hinaus in den äußern Vorhof und ließ mich vorbeigehen an den vier Ecken des Vorhofs, und siehe, ein Vorhof in einer Vorhofs-Ecke und [wieder] ein Vorhof in einer Vorhofs-Ecke. In den vier Ecken des Vorhofs waren Vorhöfe mit Rauchfängen, vierzig [Ellen] war die Länge und dreißig die Breite; Ein Maß war den vieren; Ecken[4] [waren ihnen angewiesen]. Und eine Ringmauer ging rings umher an denselben, rings um die vier; und waren mit Kochheerden versehen unter der Ringmauer umher. Und er sprach zu mir: Das ist der Ort zum Kochen, da die Diener des Hauses das Schlachtopfer des Volkes kochen sollen.

---

[1]) Also nicht durch das Nordthor selbst, sondern durch das Nebenthor (Kap. 42, 9.).

[2]) Nicht in das Gebäude, sondern nur vor die Eingangsthüre desselben, wo dem Gebäude gegenüber auch eine Gasse weiter gegen Westen führte.

[3]) Wie die Küchen V. 21—23 in den Ecken liegen mußten, um möglichst von der Mitte des Heiligthums entfernt zu sein, so diese Sündopfer-Küchen möglichst am Rande des äußern Vorhofs, und dennoch nicht unmittelbar von demselben aus zugänglich, sondern mit den heiligen Kammern in Verbindung gebracht.

[4]) Diese Küchen, in welchen manches Unreinliche mußte vorgenommen werden, waren eben deßhalb von der Mitte möglichst entfernt worden, und ebenso darf man in ihrer Nähe auch andere unvermeidliche Räumlichkeiten am schicklichsten vermuthen. Daß diese Vorhöflein in den Ecken dreißig Ellen Breite auf vierzig Ellen Länge hatten, erklärt sich daraus, daß die Heerde und Rauchfänge nicht eingerechnet sind, und entweder zehn Ellen Breite auf einer Seite, oder je fünf Ellen Breite auf zwei einander gegenüberliegenden Seiten einnahmen.

III. Das Land.

A. Der Tempelstrom.

a. Lauf des Stromes.

Und er führete mich wieder zu der Thüre des Hauses; und siehe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Hauses, gegen Morgen; denn die Vorderseite des Hauses war gegen Morgen; und das Wasser lief hinab unterhalb der rechten Seite des Hauses, im Mittag des Altars. Und er führete mich hinaus, den Weg des Mitternachtsthores, und brachte mich auswendig herum zum äußern Thor, den Weg, so gegen Morgen siehet; und siehe, Wasser quoll hervor zur rechten Seite. Da der Mann morgenwärts hinausging, hatte er eine Meßschnur in der Hand; und er maß tausend Ellen, und ließ mich durch's Wasser hindurchgehen, Wasser [bis zur Höhe] der Knöchel. Wieder maß er tausend, und ließ mich durch's Wasser hindurchgehen, Wasser [bis zur Höhe] der Kniee. Wieder maß er tausend, und ließ mich hindurchgehen, [da war's] Wasser [bis zur Höhe] der Lenden. Da maß er noch tausend, [da war's] ein Fluß, da ich nicht hindurchgehen konnte: denn das Wasser war hohes Wasser, Wasser zum Schwimmen, ein Fluß, der nicht zu durchschreiten war.

b. Vorzügliche Eigenschaften seiner Gewässer.

Und er sprach zu mir: Hast du's gesehen, Menschenkind? Dann führete er mich und brachte mich wieder zurück an's Ufer des Flusses. Und als ich zurückkam, siehe, da war am Rande des Flusses sehr viel Baumwuchs, auf dieser und auf jener Seite. Und er sprach zu mir: Dies Wasser fließet hinaus zur Morgengrenze und kommt hinab in's Gefilde, und fällt in's Meer; und kommt es hinaus in's Meer, so wird das Wasser [daselbst] gesund. Ja, es soll geschehen, alles beseelte Gethier, das da sich reget, wohin die beiden Ströme kommen, soll leben; und sollen sehr viele Fische sein, darum daß dies Wasser dorthin kommt; und sie sollen gesund werden, und es soll leben Alles, wohin diese Ströme kommen. Und es soll geschehen, daß Fischer werden an denselben stehen von Engeddi bis En-Eglaim; da soll [ein Ort zum] Ausbreiten der Netze sein; ihre Fische werden in ihrer Art sein, wie die Fische des großen Meeres, sehr mannigfaltig. Aber ihre Sümpfe und ihre Moräste sollen nicht gesund werden; sie sind zu Salz bestimmt.

c. Paradiesische Fruchtbarkeit seiner Ufer.

Und an den Strömen, an ihrem Ufer auf dieser und auf jener Seite sollen aufgehen allerlei Fruchtbäume; ihre Blätter werden nicht verwelken, noch wird ihre Frucht ausgehen; nach ihren Monden werden sie Erstlingsfrüchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligthum; und ihre Frucht soll zur Speise dienen, und ihre Blätter zur Arzenei.

B. Die Stammtheile.

a. Allgemeine Bestimmungen.

α. Bestätigung und Ordnung der Vertheilung.

So spricht der Herr Herr: Das sei die Grenze, wie ihr das Land besetzen sollt, nach den zwölf Stämmen Israel, Joseph [zwei] Schnüre. Und ihr sollt es besitzen, der eine so viel als der andere, [über] was ich meine Hand erhoben habe, es euren Vätern zu geben; und dies Land soll euch zur Besitzung zufallen.

β. Grenzen.

Dies ist aber die Grenze des Landes: Auf der Seite gegen Mitternacht, vom großen Meer an, den Weg nach Hethlon, da man gen Zedad geht. Hemath, Berotha, Sibraim, die zwischen der Grenze von Damaskus und der Grenze von Hemath [liegt]. Mittel-Hazar, die mit Haveran grenzet. Also soll die Grenze sein vom Meer an: Hazar-Enon, die Grenze von Damaskus und die Mitternacht[seite] mitternachtwärts, und die Grenze von Hemath: das sei die Seite gegen Mitternacht. Und die Seite gegen Morgen sollt ihr messen [hinab] zwischen Haveran und zwischen Damaskus und zwischen Gilead und zwischen dem Lande Israel, zum Jordan, von der [Mitternachts-] Grenze bis zum Meer gegen Morgen: und das ist die Seite gegen Morgen. Und die Seite gegen Mittag: mittagwärts von Thamar an bis zum Hader-Wasser Kades gegen den Bach hin zum großen Meer: und das sei die Seite gegen Mittag, mittagwärts. Und die Seite gegen Abend: das große Meer, von der Mittagsgrenze an, bis man gegen Hemath über kommt: das sei die Seite gegen Abend.

Dies Land nun sollt ihr [unter] euch austheilen, nach den Stämmen Israel.

γ. Bürgerrecht der Fremdlinge.

Und es soll geschehen, daß ihr dasselbe laßt [durch's Loos] zur Besitzung zufallen euch und den Fremdlingen, die in eurer Mitte wohnen, die in eurer Mitte Kinder gezeugt haben; und sie sollen euch sein wie Eingeborne unter den Kindern Israel; sie sollen mit euch in Besitz kommen, inmitten der Stämme Israel. Und es soll geschehen, in dem Stamme, bei dem der Fremdling wohnt, daselbst sollt ihr [ihm] seine Besitzung geben, spricht der Herr Herr.

b. Loose von sieben Stämmen.

Dies sind die Namen der Stämme: Von dem Ende mitternachtwärts, am Saume des Weges von Hethlon, da man gen Hemath gehet, Hazar-Enon, die Grenze von Damaskus, dazu gegen Morgen, gegen Abend seine Seiten: Dan ein [Theil]. Und an der Grenze Dan's von der Morgenseite bis zur Abendseite: Asser einer. Und an der Grenze Asser's, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Naphthali einer. Und an der Grenze Naphthali's, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Manasse einer. Und an der Grenze Manasse's, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Ephraim einer. Und an der Grenze Ephraim's, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Ruben einer. Und an der Grenze Ruben's, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Juda einer.

c. Heilige Hebe.

α. Für die Priester.

Aber an der Grenze Juda's, von der Morgenseite bis zur Abendseite, soll das Hebopfer sein, das ihr heben sollt, fünfundzwanzigtausend [Ruthen] die Breite, und die Länge wie von einem der [Stamm-] Theile, von der Morgenseite bis zur Abendseite; und das Heiligthum soll in desselben Mitte sein. Das Hebopfer, das ihr dem Herrn sollt heben, sei fünfundzwanzigtausend [Ruthen] in die Länge und zehntausend in die Breite. Und für die soll das heilige Hebopfer sein: für die Priester, mitternachtwärts fünfundzwanzigtausend, und abendwärts zehntausend in die Breite und morgenwärts zehntausend in die Breite, und mittagwärts fünfundzwanzigtausend in die Länge; und das Heiligthum des Herrn soll in desselben Mitte sein. Das sei für die Priester, die geheiligt sind aus den Kindern Zadok, die meiner Huth gewartet haben, welche nicht abirreten, da die Kinder Israel abirreten, gleichwie die Leviten abgeirret sind. Und das Opfer vom Hebopfer des Landes soll ihnen gehören, ein Heiligthum der Heiligthümer an der Grenze der Leviten.

β. Für die Leviten.

Und vor der Grenze der Priester über [erhalten] die Leviten fünfundzwanzigtausend [Ruthen] in die Länge und zehntausend in die Breite; die ganze Länge sei fünfundzwanzigtausend und die Breite zehntausend. Und sie sollen nicht davon verkaufen, noch vertauschen, noch die Erstlinge des Landes veräußern, denn es ist ein Heiligthum dem Herrn.

γ. Stadtgebiet.

Und die fünftausend, welche übrig bleiben in der Breite, vor den fünfundzwanzigtausend her, sollen ein Gemeingut sein für die Stadt, zum Wohnen und zu Vorstädten, und die Stadt soll in seiner Mitte sein; und das sind ihre Maße: die Mitternachtseite viertausend und fünfhundert [Ruthen]; und die Mittagseite viertausend und fünfhundert; und auf der Morgenseite viertausend und fünfhundert; und die Abendseite viertausend und fünfhundert. Und Vorstädte der Stadt sollen sein: mitternachtwärts zweihundert und fünfzig; und mittagwärts zweihundert und fünfzig; und morgenwärts zweihundert und fünfzig; und abendwärts zweihundert und fünfzig. Und das Uebrige in der Länge, vor dem heiligen Hebopfer über, sei zehentausend morgenwärts und zehentausend abendwärts; und es soll vor dem heiligen Hebopfer über liegen, und der Ertrag desselben soll zur Nahrung für die sein, die der Stadt dienen. Und die der Stadt dienen, sollen ihr dienen aus allen Stämmen Israel.

δ. Das ganze Viereck der h. Hebe.

Das ganze Hebopfer sei fünfundzwanzigtausend auf fünfundzwanzigtausend [Ruthen]: geviert sollt ihr das heilige Hebopfer heben; sammt dem Eigenthum der Stadt.

d. Loos des Königs.

Und das Uebrige sei für den Fürsten: auf dieser und auf jener Seite des heiligen Hebopfers und des Eigenthums der Stadt, vor den fünfundzwanzigtausend [Ruthen] des Hebopfers hin bis an die Morgengrenze, und abendwärts vor den fünfundzwanzigtausend hin bis zur Abendgrenze, gegenüber den [Stamm=] Theilen, [das] sei für den Fürsten; und es soll das heilige Hebopfer und das Heiligthum des Hauses in dessen Mitte liegen. Vom Eigenthum der Leviten und vom Eigenthum der Stadt an, welche zwischen dem des Fürsten liegen, soll [das Land] zwischen der Grenze Juda und zwischen der Grenze Benjamin für den Fürsten sein.

e. Die fünf übrigen Stämme.

Und nun die übrigen Stämme: Von der Morgenseite bis zur Abendseite: Benjamin ein [Stamm]. Und an der Grenze Benjamins, von der Morgenseite bis zur Abendseite, Simeon einer. Und an der Grenze Simeons, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Issaschar einer. Und an der Grenze Issaschars, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Sebulon einer. Und an der Grenze Sebulons, von der Morgenseite bis zur Abendseite: Gad einer. Und an der Grenze Gads, an der Mittagseite mittagwärts, da soll die Grenze sein: von Thamar an das Haderwasser Kades, gegen den Bach hin zum großen Meer.

Zusammenfassung.

Dies ist das Land, das ihr sollt zufallen lassen zur Besitzung den Stämmen Israels, und das sind ihre Theile, spricht der Herr Herr.

C. Die Stadt.

Und das sind die Ausgänge der Stadt: Das Maß auf der Mitternachtseite ist viertausend und fünfhundert [Ruthen]. Und die Thore der Stadt sind, nach den Namen der Stämme Israels; drei Thore mitternachtwärts: ein Thor Ruben's, ein Thor Juda's, ein Thor Levi's. Und auf der Morgenseite viertausend und fünfhundert, und drei Thore also: ein Thor Joseph's, ein Thor Benjamin's, ein Thor Dan's. Und das Maß auf der Mittagseite viertausend und fünfhundert und drei Thore: ein Thor Simeon's, ein Thor Issaschar's, ein Thor Sebulon's. Auf der Abendseite viertausend und fünfhundert, ihrer Thore drei: ein Thor Gad's, ein Thor Asser's, ein Thor Naphthali's. Ringsum achtzehntausend [Ruthen]: und der Name der Stadt ist von dem Tage an:

Der HErr allda.

Die Apokalypse schließt mit der erhabenen Beschreibung des neuen Jerusalems; auf jene Schilderung bereitet schon Ezechiel vor. Das neue Jerusalem wird nach beiden der Abschluß des göttlichen Reichsplanes sein, und wird nach dem Ap. Joh. an Herrlichkeit und umfassender Größe alles Frühere übertreffen und zugleich einschließen. Johannes wurde auf einen „großen und hohen Berg" geführt, und sah „das heilige Jerusalem herniederfahren aus dem Himmel von Gott; und hatte die Herrlichkeit Gottes . . . . . . Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich . . . . . . Und ich sah keinen Tempel darinnen; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm . . . . . . Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm . . . . . . Ein lauterer Strom lebendigen Wassers, klar wie ein Krystall, ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes. Mitten auf ihrer Gasse, und auf beiden Seiten des Stromes stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden; und die Blätter des Holzes dienten zur Gesundheit der Heiden . . . . . . und der Stuhl Gottes und des Lammes wird darinnen sein; und seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein . . . . . . und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." Also wird das neue Jerusalem in Einem sein, Tempelgarten, Tempelstadt und Allerheiligstes, und wird keine der Herrlichkeiten darin mangeln, die in Ezechiels wunderbarem Gesicht vorbedeutet sind.

Rückblick.

Wiederholt und ernst ergeht die Aufforderung an Ezechiel: Nimm zu Herzen Alles, was ich dir zeigen will, daß damit nicht bloß ein Betrachten und Behalten aller Maße des Gebäudes und aller Verordnungen des Gottesdienstes gemeint sein kann, sondern unter den äußern Sinnbildern ein tiefer Gedanke muß geborgen liegen, der sich auf unvergängliche geistige, des Forschens werthe Güter bezieht. Im Tempelgesicht sind diese Güter zunächst und vorbildlich dem Volk Israel, weiterhin und allgemein allen Kindern des Glaubens zugesagt. Ueber die nähern Beziehungen des Einzelnen mögen folgende Vermuthungen einer Prüfung gewürdigt werden.

1) **Der Tempelgarten.** Auf der erhabenen Fläche eines „sehr hohen Berges" liegt der Tempel Gottes, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Er ist umgürtet von einem paradiesischen Garten, den die edelsten Bäume schmücken und den ein wunderbarer Quell befruchtet. Dieser Garten ist ein Abbild des Paradieses, des Juwels der ersten Schöpfung, als sie makellos aus des Schöpfers Händen hervorging. Wie jenes Paradies ein steter Zeuge sein sollte der Gegenwart und der Liebe Gottes, so auch dieser Tempelgarten. Er stellt die Offenbarung Gottes in der Natur dar, die allen Menschen kund wird. Wie aber ein Garten ohne befruchtenden Quell zur Wüste werden müßte, so kann auch die bloße Natur nicht zur wahren Erkenntniß Gottes führen, wenn nicht ein Quell aus dem Heiligthum, die Offenbarung Gottes durch den heil. Geist jene Erkenntniß befruchtet; wo aber seine Offenbarung ist, da ist auch noch sein Heiligthum (Kap. 43, 12); und von solcher Offenbarung des heil. Geistes, der die Herzen der Heiden schon zubereitet, gibt die heil. Geschichte wiederholtes Zeugniß. Viele, die den wahren Gott nicht kannten, haben etwas von seinen Offenbarungen geschmeckt, und „werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen." (Vergl. die Geschichte Bileams, Nebukadnezars, der Weisen aus Morgenland, des cananitischen Weibes, des Hauptmanns zu Capernaum, des Hauptmanns Cornelius.)

2) **Die Thore.** Wie der Fremdling, der in andern Sitten erzogen, unter andern Gesetzen groß geworden ist, das Thor einer Stadt nicht betritt, ohne daß er damit sich stillschweigend und freiwillig unter die hier geltende obrigkeitliche Gewalt und ihre Gesetzgebung stellt, so versinnbildlicht auch das äußere östliche Thorgebäude des neuen Tempels das Gesetz Gottes. Wer hier eintreten wollte, würde sich damit auch verbindlich machen, das göttliche Gesetz zu erfüllen, ja — und hier ist das Band zwischen Abbild und Urbild geknüpft — der wirkliche Eintritt besteht nur in der völligsten Erfüllung. Das hat aber kein Mensch je gethan (noch wird's und kann's einer je thun); „sie sind allzumal Sünder!"; — keiner, außer dem menschgewordenen Gottessohn; darum „bleibe das Thor verschlossen, ... weil der Herr, der Gott Israels, durch dasselbe ist eingegangen" (Kap. 44, 2); denn Christus hat das Gesetz erfüllt vollständig und stellvertretend.

Diese allgemeine Versinnbildlichung des göttlichen Gesetzes durch das Gebäude des Thores ist sogar bis in's Einzelne durchgeführt. Ein Blick auf den Grundriß zeigt auf jeder Seite des Thorweges fünf gleiche Haupttheile des Gebäudes in gleichen Entfernungen von einander. Es sind die „Gemächer" und „Schwellen", deren jede eine Ruthe lang und eine Ruthe breit und damit als eine Einheit, ein Maß charakterisirt ist. Diese Zehn Einheiten erinnern an die zehn einfachen, dem ganzen Gottesreich als Grundlage dienenden Gebote des Dekalogs. Auch der Dekalog zerfällt in zwei Reihen von Geboten, von denen die fünf ersten das Verhältniß des Menschen zu Gott, die fünf letzten seine Pflichten gegen den Nächsten vorzeichnen. Je das erste Gebot der beiden Reihen ist gleichsam ein Hauptpfeiler des Gesetzes. Wirklich sagt ja der Befehl: Du sollst keine andern Götter neben mir haben, im Grunde nicht weniger als: Liebe Gott über Alles, und das Gebot der Nächstenliebe, aus welchem sämmtliche Gebote der zweiten Reihe sich ableiten, ist am deutlichsten in dem Verbote des Todtschlags aufgefaßt, der eine Folge des Hasses ist, des Gegentheils der Liebe.

Auf die äußern „Schwellen" oder Eckpfeiler der Thore folgen je drei denselben im Grundrisse vollkommen ähnliche „Gemächer"; sie versinnlichen je drei Gebote. Auf der einen Seite: Du sollst dir kein Bildniß noch Gleichniß machen, bete sie nicht an und diene ihnen nicht, — du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen, — heilige den Sabbath; auf der andern Seite: Du sollst nicht ehebrechen, — du sollst nicht stehlen, — du sollst kein falsches Zeugniß reden. Aus der Liebe folgt die Heiligachtung der Ehre, des Namens und des Eigenthums sowohl in dem, das Gottes ist, wie in dem, das des Nächsten ist. Zuletzt kommen als Abschluß des Gebäudes noch einmal zwei „Schwellen"; und so schließt auch jede Gesetzeshälfte mit einem Gebot von ergänzender Bedeutung, der Verehrung des unsichtbaren wahren Gottes wird die ehrende Liebe zu den sichtbaren Eltern als Spiegelbild und Prüfstein gegenübergestellt, die That der Nächstenliebe aber bis zur letzten Regung des bloßen Gedankens (in dem Verbot der „Gelüste" gegen Familie und Eigenthum des Nächsten) erweitert. Wie nun niemand durch das Thor kommt, außer er gehe vor allen zehn „Schwellen und Gemächern" vorüber, so kann auch das Gesetz nicht erfüllt werden, es werde denn in allen seinen einzelnen Geboten erfüllt.

Dem äußern Ostthore als dem Hauptthore entsprechen zwei Nebenthore, die ihm in allem gleich, seine vollkommenen Abbilder sind. Das Hauptthor als der eigentliche Zugang ist zwar verschlossen, aber die beiden andern Thore führen ebenso sicher in's Heiligthum. So ist auch die eigentliche, durch eigenes Verdienst erlangte Gerechtigkeit den Menschen unerreichbar, aber dennoch wird ihnen ein Zugang zum Heiligthum angeboten, eine andere Gerechtigkeit, welche eben so angesehen wird, als wäre es die eigene, welche auch alle die gesegneten Folgen hat, die nur je die vollkommenste eigene Gerechtigkeit erwerben könnte: Das ist die von Christo durch sein vollgültiges Verdienst erworbene Gerechtigkeit des Glaubens. Wer sie nur annimmt, wird durch sie in vollkommener Gerechtigkeit Christo ähnlich. Des „Menschen-Sohn", der als Stellvertreter des menschlichen Geschlechts das Gesetz erfüllt hat, ist eben dadurch Eins mit der Gerechtigkeit, und nachdem er als Bürge mit seiner ewigen, göttlich vollkommenen Zahlung für die unnennbar große Schuld der Menschheit einstand, so ist den Menschen nur durch Anerkennung und Aneignung seiner Bürgschaft der Eingang zur ewigen Herrlichkeit möglich. Darum ist er selbst nun die „Thür" zur Seligkeit, wie er spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich."

Bei den beiden Nebenthoren erst wird die Zahl der Stufen, die zu denselben hinaufführen, genannt; ein geistig bedeutsamer Wink. Sieben ist die Zahl der Stufen vor jedem äußern Thore, und sieben ist (sogar bei den heidnischen Völkern des Alterthums) die Zahl des Heils und des Bundesverhältnisses zwischen Gott und Welt. Diese Stufen führen vom Tempelgarten zum Thor hinauf. Wer also diese Stufen betritt, geht einen Bund mit Gott ein, um durch (die in Gnaden gebotene) Gerechtigkeit zur Herrlichkeit einzugehen. Dieser Bund besteht nun in keiner Leistung von Seiten des Menschen, nur in einem Annehmen und Empfangen; darum kommt der Herr in seiner Leutseligkeit und Freundlichkeit den Menschen entgegen mit seinen Offenbarungen, um sie zur Annahme dieses Bundes einzuladen.

Um die Vorhöfe des Tempels her breitet er einen heiligen Garten aus, den Garten seiner Offenbarungen, durchströmt vom Wasser des heil. Geistes. Damit aber, daß man von Gottes Offenbarungen umgeben ist, hat man den Bund mit Gott noch nicht angenommen: Der nimmt den Bund an, der durch Christum will gerecht werden und eingehen. — Auf die sieben Stufen folgt die erste zehn Ellen weite Thüre des Thores, an den ersten Schwellen. Zehn ist die Zahl des Gesetzes, dann der Gerechtigkeit und Vollkommenheit. Sie besteht aus einer doppelten Fünf. Diese fünf ist die Zahl der menschlichen Natur nach ihren fünf Sinnen und nach der Zahl der Glieder (Finger) an den Werkzeugen ihres Handelns (Hände und Füße). Diese nach Gottes Bild geschaffene menschliche Natur ist auch in Christo vorhanden, aber verbunden mit der urbildlichen göttlichen Natur. Darum wird von der altchristlichen Symbolik die fünf nicht mit Unrecht auf Christum gedeutet, mit besserem Grund aber ist zehn die symbolische Zahl Christi. Er ist ja nicht allein der Gerechte, sondern auch der Mensch-gewordene Gott, beides, Urbild und Abbild zugleich, und darum kann die zehn Ellen weite Thür nicht anders als auf Christum bezogen und mit ihm gleichbedeutend gerechnet werden. — Auf die Thüre folgt die 13 Ellen weite Vorhalle. Dreizehn erinnert an die dreizehn Stämme Israels, von denen einer das priesterliche Mittleramt verwaltete. Dreizehn ist die Zahl des berufenen Volkes Gottes, in seinem Anschluß an den Einen, der aus dessen Mitte als hohenpriesterlicher Mittler geboren werden sollte. Von diesem Herzog geführt, von diesem Hohenpriester vertreten ist's möglich, in Gerechtigkeit einzudringen in's Heiligthum. Diese Bedeutung der Zahl ist vom Herrn selbst in den Tagen seines irdischen Wandels bestätigt durch die Wahl der 12 Jünger, die er zu seiner Nachfolge berief. — Aber zwischen den nun folgenden „60 Ellen Erker" ist die Breite des Thorweges nur eilf Ellen. Von denen, die dem Herrn zu folgen berufen sind, gehen nur eilf ein durch das Thor. Von zwölfen ging ein Jünger verloren; von zwölf Stämmen ward einer aus dem Gedächtniß getilgt (Dan, welcher der Abgötterei nachhing und Jerobeams Kalb aufrichtete, hatte damit sein Theil der Gnade verscherzt; bei Hesekiel ist Dan's Theil an der nördlichsten Grenze, nur wenig fehlt, so ist er vom Volk Gottes geschieden; bei Offb. Joh. 7 ist von Dan nicht mehr die Rede). Wir erkennen somit in eilf die Zahl der Gnadenwahl; sie kommt noch bei den innern Thoren, in der Höhe des Brandopferaltars und in der Breite der Vorhalle des Tempels vor; und ist eben damit als eine absichtliche, bedeutungsvolle Zahl hervorgehoben.

3) **Der äußere Vorhof** enthält 240 Kammern zu Priesterwohnungen. Diese Zahl, abgeleitet aus dem Maß von einer Ruthe für jede Kammer und aus der Angabe Kap. 40, 17, ergibt sich ausserdem durch ihre Bedeutung an sich als die richtige zu erkennen. Sie ist nämlich ein Vielfaches der Zahlen zehn und vierundzwanzig. Vierundzwanzig aber ist die Zahl der Priesterordnungen (1 Chron. 24, 4. 18. 19) und zehn die Zahl der Gerechtigkeit in Christo. Diese 240 Hütten des Vorhofes sind daher Wohnungen eines heiligen, priesterlichen Volkes. Da ist die Stätte derer, die da dürfen „Thürhüter sein in ihres Gottes Hause" (Ps. 84, 11) Vgl. Kap. 44, 11. — Der Vorhof ist zugleich der Ort der Zusammenkunft des Volkes Gottes an den

Festen. Dabei darf Niemand zum selben Thor hinausgehen, durch welches er hereinkam: Wer im Glauben an Christum gerecht geworden ist, soll diesen Weg der Seligkeit nicht wieder zurückwandeln, ihn dadurch zu verläugnen (Kap. 46, 9).

In den Ecken sind die Küchen für die Opfer des Volkes; denn wenn auch der Bürge unsere Rechtfertigung vollbracht hat, so darf darum das demüthige Erkennen und Bekennen unserer Sündhaftigkeit und Verdammlichkeit nicht aufhören. Im untern, äußern Vorhof, d. h. in der sichtbaren noch irdischen Gemeinde Gottes, ist die Sündhaftigkeit und Schwachheit immer noch vorhanden, aber „also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet und deß Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bei denen, so zerschlagenes und demüthigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen." (Jes. 57, 15.)

4) **Die innern Thore.** Vor den Thoren des innern Vorhofes, von denen das östliche Hauptthor, wie das äußere Ostthor, für Niemand zum Durchgang geöffnet werden darf, sind acht Stufen, welche hinaufführen. Nun ist vier die Zahl des Lebens, denn vier sind der Lebensalter, der Tageszeiten, der Winde, der Lebensfürsten (Ezech. 1, 5). Die verdoppelte vier, die Zahl acht ist daher die Bezeichnung eines verdoppelten, gesteigerten, erhöhten Lebens; sie bezeichnet die Erneuerung und Heiligung des Menschen, die aber in Vollkommenheit erst nach dem leiblichen Tode stattfinden kann, bei denen, die mit dem herrlichen Auferstehungsleibe bekleidet werden.

Auf die acht Stufen folgt eine 5 Ellen tiefe und 25 Ellen breite Vorhalle, in welcher vier Tische stehen, zum Schlachten der Opfer; im Thor selbst aber sind die Gemächer zum Waschen des Opferfleisches, das auf dem Brandopferaltar soll verbrannt werden. Bedeutet das äußere Thor das Gesetz, so bedeutet das innere das Gericht. Bei den meisten alten Völkern wurde in der Halle eines Thores Gericht gehalten, meistens im Thor der innern Burg, in der Nähe des königlichen Palastes. Am Tempel ist diese Deutung um so berechtigter, weil das innere Thor, dem äußern vollkommen entsprechend, gleichfalls das Gesetz vorbildete, wie denn auch 5 Mose 6, 9 eine nähere Beziehung zwischen Thor und Gesetz voraussetzen läßt; das Gesetz bildet ja die Grundlage des Rechts und Gerichts. — Jedes Opfer ist die Darstellung einer Hingabe, einer Entäußerung; diese kann entweder eine vom Recht und durch Verurtheilung verlangte, oder eine freiwillige sein. Jenes findet statt im Sünd- und Schuldopfer, dieses im Brandopfer; und zu beiderlei Opfern sind Tische in den Vorhallen vorhanden; vier für die Sünd- und Schuldopfer (in der äußern Halle), vier für die Brandopfer (in der innern Halle). Das Hauptthor nun ist verschlossen an den Werktagen, geöffnet an den Sabbathen und Feiertagen, aber Niemand darf dadurch eingehen (selbst der Fürst darf nur unter die äußere Halle treten); denn auch hier ist der HErr, der Gott Israels eingegangen. Der aber hier eingeht, ist dem gerechten Gericht Gottes überantwortet und, dem Sündopfer gleich, zum Tode verurtheilt, und auch das hat der Herr vollbracht, als Bürge des sündigen Geschlechts, das er vertritt. Er hat das Gericht auf sich genommen: „Fürwahr, Er „trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von „Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethaten willen verwundet, und um unserer „Sünden willen zerschlagen. Die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden „sind wir geheilet. Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr „warf unser Aller Sünde auf ihn. Da er gequälet und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie „ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer, und „seinen Mund nicht aufthut." — Die äußere Halle ist zum Schlachten der Sündopfer bestimmt; durch die Maße fünf und fünf mal fünf weist sie deutlich auf die menschliche Natur hin, die in Christo für ihre Schuld die Strafe erlitt. Die zweite, innere Halle, für das Brandopfer bestimmt, bezieht sich auf die erneuerte verherrlichte Menschennatur Christi als Urbild der irdischen, die sich selbst ein Brandopfer dem Vater übergibt. Wie nun jede gottesdienstliche Feier ihrem Wesen nach eine Gedächtnißfeier an das Verdienst des Todes Christi und seiner Auferstehung ist, so wird auch an allen Sabbathen und Feiertagen die Thüre des Hauptthores geöffnet, um an den Mittler, an das Ewiggültige seines Opfers und der darin begründeten Auferstehungshoffnung zu erinnern. — Die heidnische Legende macht den gerechten Minos zum Richter der Seelen der Verstorbenen; ein ahnungsvolles Bild der Wahrheit, daß vom Vater dem Sohne das Gericht übergeben ist. Um dieser Wahrheit willen ist das innere Hauptthor, als die Gerichtshalle, das Symbol Christi, der, als der Gerechte und Straflose, allein für unsere Schuld bezahlen konnte und uns dadurch zu seinem Eigenthum erkaufte.

Die beiden Nebenthore sind dem Hauptthor gleich; sie sind der Zugang zur himmlischen Gemeinde durch die von Christo erworbene und im Glauben an Ihn angeeignete Gnade. Im Tode fällt zwar der irdische Leib dem Gerichte der Vernichtung als der nothwendigen Folge und Frucht der Sünde anheim, aber die Seele derer, die von Christo durch sein Blut erkauft sind, ist aus dem Gericht und Verdammniß genommen, und harrt nur der Bekleidung mit dem lichten, reinen Auferstehungsleib, der mit ihr Gott und dem Lamme als

Brandopfer des Gehorsams entgegengebracht wird. Statt des Gerichts ergeht über die Seele nur das Bad der Reinigung und völlige Heiligung. Denn „Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal, und „haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes; darum sind sie vor „dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel."

5) **Der innere Vorhof.** Auf dem höhern Pflaster im innern Vorhof befinden sich in sechs Reihen dreißig und in vier Stockwerksgebäuden noch zweihundert und zehn Kammern, zusammen zweihundert und vierzig Priesterkammern. Auch hier ist ein Herrliches abgebildet: eine Gemeinde Gottes in vollkommener Gerechtigkeit Christi, die himmlische Gemeinde. Zweihundert und vierzig ist wieder aus den Zahlen zehn und vierundzwanzig zusammengesetzt: Zehn ist mit Beziehung auf das innere Hauptthor das Symbol der hohepriesterlichen und königlichen Würde Christi; und vierundzwanzig die Zahl der Aeltesten in weißen Gewändern, der Fürsten mit goldenen Kronen, die da sitzen auf vierundzwanzig Thronen, und haben Harfen und Räuchwerk, und dienen, und bringen Ehre und Preis dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme. Offenb. 5, 9 singen die Vierundzwanzig ein neues Lied: „Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzuthun „seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blute aus allerlei Geschlecht und „Zungen und Volk und Heiden; und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, „und werden Könige sein auf Erden." Gerade in dem Zuge trifft also das Tempelgesicht mit der Offenbarung Johannis zusammen, daß die Kammern des „höhern Pflasters" für die Sänger bestimmt sind, von welchen (1 Chron. 25.) vierundzwanzig Ordnungen bestanden. Die heiligen Kleider der Priester des innern Vorhofes werden nicht mehr entheiligt, denn sie bleiben stets im Heiligthum, wo kein Abirren und kein Verunreinigen ist; auch die Priester selber, die hier wohnen, irren nicht ab, wie die Leviten abirreten, die im untern Vorhofe dienen. So ist auf Erden der „Gerechtfertigte" in Schwachheit gerecht, aber bei den Seligen ist eine Gerechtigkeit der Auferstehung in Kraft. Nur in Beziehung auf das praktische Ermöglichen alles dessen, was den Dienst der Priester im innern Vorhof angeht, haben die Nebeneingänge (Kap. 42, 9) eine Bedeutung, welche eben deßhalb nur sehr flüchtig und bloß andeutend erwähnt werden.

Die Kammern des Nordens und die Kammern des Südens insbesondere sind dazu geordnet, die zu den Opfermahlzeiten der Priester bestimmten Antheile der Opferthiere aufzubewahren, wie auch die heiligen Kleider, welche die Dienenden nicht mehr im Schweiße gürten sollen, eine Hindeutung auf den Trost: „Sie „wird nicht mehr hungern, noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze."

Der Bau im Westen von gehauenen Steinen, das „Haus der Versammlung", war wahrscheinlich der (in der Mitte unbedeckte) Versammlungsort (Gazith) aller Priester, wo sie viermal täglich über ihre täglichen Beschäftigungen im Tempel und seinen Vorhöfen loosten. Diese Einrichtung deutet auf eine in Gottes Willen und unmittelbarer Anordnung beruhende himmlische Hausordnung, in welcher die Seligen ihr Geschäft des Lobens und Dankens vollbringen. (Vergl. das liturgische Element in den himmlischen Chören der Offenbarung Johannis.)

6) **Der Brandopferaltar.** Die Höhe des Brandopferaltars ist eilf Ellen, vom Boden bis zum obersten Absatz, oder aber vom Rücken des Altars an gerechnet zehn Ellen. Beide Zahlen sind wesentlich: zehn bezeichnet die vollkommene Gerechtigkeit Christi und sein vollkommenes Opfer; eilf seine unerschöpfliche Gnade. Die obere Fläche des Altars ist zwölf Ellen in's Geviert, und deutet auf das ganze Volk des Herrn, das sich ihm in Gehorsam im Namen Christi als angenehmes Brandopfer darbringen will. Die Grundfläche ist zwanzig Ellen in's Geviert, genau von gleicher Grundfläche mit dem Allerheiligsten; sein Ort der Mittelpunkt der ganzen Tempelanlage, auf welchen hin sämmtliche Thore leiten. Christi vollständigstes Opfer ist ja die heiligste gottesdienstliche Feier, an welcher alle Creatur und alle Himmel den höchsten Antheil nehmen, und auch alle andern Brandopfer des Gehorsams sind nur durch solche allerheiligste Grundlage, auf der sie ruhen, Gott angenehm.

7) **Die Säulen an den Erkern.** Diese sind dieselben, welche beim Salomonischen Tempel an verschiedenen Stellen der heiligen Schrift ausführlich beschrieben werden. Aus den beiden hauptsächlichsten, nur scheinbar von einander abweichenden, Schilderungen ergibt sich, daß jede der beiden Säulen 17½ Ellen hoch war, worüber sich noch ein fünf Ellen hoher Knauf erhob. Die letztere Länge als Maßeinheit auf die Säulen angewendet, gibt für eine jede drei und eine halbe Längen. Diese Zahl ruft die gleiche Zahl in's Gedächtniß, welche in verschieden wechselnder Gestalt als Zeitbestimmung in der Offenbarung Johannis auftritt: zweiundvierzig Monate (Offenb. 11, 2. 13, 5); tausendzweihundertundsechzig Tage (Offenb. 11, 3. 12, 6); [drei Tage und einen halben (Offenb. 11, 9. 11)]; eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit (Offenb. 12, 14). Die letzte halbe Länge, nämlich der oberste Theil des Säulenschaftes, ist mit Flechtwerk und sieben Ketten umgeben. Darüber folgt der Knauf mit seinem Doppelreif von zweihundert Granatäpfeln. — Die Könige des Alterthums pflegten vor ihren Palästen und vor ihren Tempeln (deren oberste Prie-

ster sie zugleich waren) Denksäulen zu errichten zur Verherrlichung ihres Namens und ihres Gedächtnisses; als solche Denkmäler erhielten dieselben Inschriften von der Macht und dem Ruhme des Königs. Der Art waren z. B. die Obelisken vor den ägyptischen Tempeln, die paarweise vor dem Eingange frei aufgestellt waren. Diese Säulen sollten Zeugen sein, welche ihr Zeugniß der fernen Nachwelt überliefern würden. Solcher Zeugnißsäulen standen auch zwei vor dem Eingang zum Tempel. Zwei ist die Zahl des Zeugnisses (Offenb. 11, 3 ff. Sach. 4, 3 ff.), und nach dem Gesetz bestätigen zweier Zeugen Mund die Wahrheit. Die Namen der Säulen bezeichnen aber näher, was der Gegenstand des Zeugnisses ist. „Er richtet auf" und „in Ihm Stärke". Diese beiden Worte beziehen sich auch auf das Reich dessen, vor dessen Hause sie stehen. Gott verheißt also, daß er sein Reich aufrichten will und wird, und daß dies Reich ein starkes, unvergängliches, ewiges sein wird. Nun erklärt sich auch der chronologische Charakter der Denksäulen; sie zeigen seine Erfüllung nach der Zeit des Kampfes mit dem Thiere an, an deren Schluß eine vielfache Sieben von Hemmnissen (Ketten und Flechtwerk) vergebens die kämpfende Gemeine Gottes auf Erden zu ersticken sucht. Denn es folgt das herrliche Haupt der Säulen, ein Gewächs von Lilien, umgürtet von je zwei Schnüren mit jedesmal hundert Granatäpfeln. Diese zweihundert Granatäpfel geben, mit der Fünf der Höhe der Knäufe vervielfacht, Tausend, und sinnbildlich kann diese Tausend, so eng verknüpft mit der Darstellung der purpurnen (königlichen) Frucht, der köstlichsten, die das Jahr zur Reife bringt, wohl nicht etwas anderes vordeuten, als die in der Offenbarung enthaltene Weissagung vom tausendjährigen Reiche, wo die Heiligen mit Christo herrschen werden. Dazu kommt noch, daß der Umfang der Säulen zwölf Ellen mißt, womit auf's unzweideutigste auf das Volk Gottes als Unterthanen des Gottesreiches hingewiesen wird.

8) **Die Vorhalle.** Der Eingang zur Vorhalle ist zehn Ellen weit. Die Stufen vor dem Eingang sind der Zahl nach nicht angegeben, aber das ist gewiß, daß sie auf die sechs Ellen hohe Grundveste des Tempels, die dritte Terrasse, hinauf führen. Sechs ist als Zahl der vollendeten Schöpfung erkannt worden. Die „Grundveste" selbst ist der höchstgelegene Platz des ganzen Tempelgebiets. Das Urbild der Wohnung Gottes nimmt also die erhabenste Stelle der ganzen sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung ein, es ist der höchste Himmel (vergl. 2 Kor. 12, 2. die Stelle vom dritten Himmel). Der Eingang in diese höchste Offenbarungsstätte Gottes ist, wie die Zahl zehn bezeichnet, allein in Christo. Die Vorhalle ist eilf Ellen breit und zwanzig Ellen lang. Zwanzig muß als Zahl die heiligste und höchste Bedeutung einschließen, weil sie im Allerheiligsten dreimal vorkommt. Sie ist die verdoppelte Zehn, und würde eine höchste Vollkommenheit bezeichnen, mithin die höchste Stufe der Heiligkeit und der Seligkeit. Die Breite von eilf Ellen aber zeigt, wie auch diese beiden Gaben reine Gnadengeschenke sind.

9) **Die Wohnung.** Die Eingangsthüre zum Heiligen ist eine Ruthe breit und ebenfalls zehn Ellen weit; das Heilige selbst ist zehn mal vier Ellen lang, (nach dem Tempel Salomo's) zehn mal drei Ellen hoch und zehn mal zwei Ellen breit. Dies dreifach in demselben Raum sich durchdringende Verhältniß bezieht sich auf die Dreifaltigkeit in Jehova: auf den Vater als den Urquell alles Lebens, auf den Sohn in seinem dreifachen Königs-, Hohenpriester- und Propheten-Amt, und auf den heiligen Geist als den Träger der göttlichen Offenbarung.

Die Thüre zum Allerheiligsten ist eine Ruthe breit, und das Allerheiligste ein Würfel von zwanzig Ellen nach jeder der drei Richtungen. Der Würfel bezeichnet eine gleichförmige Ausdehnung, und ist damit ein Sinnbild der Unendlichkeit, die sich auch gleichmäßig nach allen Richtungen erstreckt. Auch hier mag die dreifache Raumausdehnung sich auf das dreieinige Wesen Gottes beziehen, wohl viel mehr jedoch auf seine unendliche Heiligkeit, wenn wir Gestalt und Zahl zusammenfassen.

Die ganze Wohnung ist somit nach Form und Maßverhältnissen ein Ausdruck der Würde ihres Herrn; so verhält sich's auch mit ihrer Ausschmückung. Die Palme, das Bild unverwelklichen, ewigen Lebens, ist umgeben von den Darstellungen der Cherubim, die als Lebensfürsten die höchste, vollkommenste Stufe kreatürlichen Lebens bezeichnen, und als Repräsentanten der ganzen Schöpfung ein lebendiges Lob der Allmacht, Majestät, Allgegenwart und Weisheit Gottes sind. So wird dieses Haus der Wohnung ein Abbild der überschwänglichsten Heiligkeit, der unnennbar innigsten Seligkeit, welche der Gegenwart Gottes entströmt.

10) **Der Tempelstrom.** Aus dem Heiligthum fließt die Leben spendende, alles Gedeihen fördernde Quelle lebendigen Wassers. Vom Tempel aus fließt sie am Altare vorüber gegen die Ostthore des innern und äußern Vorhofs, durchströmt den herrlichen Tempelgarten, fließt in immer schwellender Tiefe durch's Land hinab in's todte Meer und verbreitet hier Gesundheit und Leben in reichster Fülle. Das ist der Segensstrom des heiligen Geistes, der aus dem himmlischen Heiligthum quillt. Von diesem Heiligthum aus wird er ausgegossen als die Throngabe des gen Himmel gefahrenen Sohnes, dem „alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden." Nicht nur das Wort vom Gesetz und vom Gericht über die Sünde, vor Allem bringt er die Offen-

barung der Gnade durch das Versöhnopfer Christi, und bringt dadurch Allen, welche in dem Paradiese der Erkenntniß Gottes Nahrung suchen, Allen, die an diesem Segensbache als Bäume stehen, die Fähigkeit, fruchtbar und heilskräftig zu gedeihen. Endlich breitet er Gerechtigkeit, Frieden und Segen über das ganze Land und über das todte Meer der Völker und Heiden.

Die sinnvollen Zierden der Thore und des Aeußern der Wohnung, die Bedeutung der „Seitengemächer" am Tempelhaus, wo die kostbaren Schätze des Heiligthums bewahrt werden, das Alles bedarf keiner besondern Erklärung, wo das ganze Bild so deutlich spricht und sich an andere Weissagungen so innig anschließt. Dennoch bleibt unser Wissen „Stückwerk", denn wir sehen jetzt nur „durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort"; was muß es erst Herrliches sein um das „Schauen von Angesicht zu Angesicht"! Möge der HErr unser Theil uns bewahren, und möge Er selbst unser sehr großer Lohn sein nach Seiner Gnade!

Erklärung der Tafeln.

Titelblatt: **Vorhalle des Tempels.**
Tafel I.: **Das Tempelgebiet.**
Fig. 2: Priesterkammern.
Fig. 3: Brandopferaltar.
Tafel II.: **Grundriß der Tempelstadt.**
Tafel III.: **Thorgebäude in verschiedenen Rissen.**
Tafel IV.: **Tempelhaus.**
Tafel V.: **Karte des gelobten Landes.**

Schriftstelle.	Gebäude und deren Theile.	Zahlen und Maße.	Tafel u. Bezeichnung.
XL, 3.	Nordthor des Tempelgartens		I. a.
„ 5.	Ringmauer des Tempelgartens	6 Ell. hoch u. breit.	b. b. b. b.
	Aeußerer Vorhof.		
„ 6.	Ostthor		I. und II. A.
	Breitenmaße.		
	Seine Stufen		II.
	Seine Schwellen (außen)	6 Ellen breit.	III. a. a.
„ 7.	Seine Gemächer	6 Ellen breit.	b. b.
	(Zwischenräume der Gemächer)	(5 Ellen.)	c. c.
	Seine innern Schwellen	6 Ellen breit.	d. d.
	Längenmaße.		
„ 8.	Halle des Thores	6 Ellen.	e e. Fig.1.
„ 9.	Halle des Thores mit den Erkern	8 Ellen.	f f.
	Seine Erker, je	2 Ellen breit.	g. g.
	Innere Thorhalle, ebenso		h h.
„ 10.	Gemächer	6 Ellen lang.	b.b′.
	Ihre Erker, je	2 Ellen breit.	i. i.
	Querschnitte.		
„ 11.	Weite der Thür[öffnung] im Thor	10 Ellen breit.	k k. Fig.2.
	Länge [der Halle] des Thores	13 Ellen breit.	l l.
„ 12.	Raum (Stufe) vor den Gemächern	1 Elle breit.	m m′.
	Breite eines Gemachs	6 Ellen.	m n. Fig.3.
„ 13.	Breite des Thores von Dach zu Dach	25 Ellen.	o o
	Thüren der Gemächer		p. p.
	Längenschnitt.		
„ 14.	Erker an den Gemächern, jederseits	30 Ellen lang.	q bis q′.
	Vorhof zu beiden Seiten des Thores		r. r. r.r.
„ 15.	Länge des Thores	50 Ellen.	s s. Fig.4.
„ 16.	Fenster an den Gemächern		t. t. t.
	Fenster an den Erkern		u. u. u.
	Palmen an den Erkern		zw. t u. u.
„ 17.	Dreißig Kammern auf dem Pflaster		II. B bis B.
„ 18.	Pflaster an der Länge der Thore	50 Ellen breit.	C. C. C. C.
„ 19.	Breite des Vorhofs gegen Osten	100 Ellen.	D E.
	Breite des Vorhofs gegen Norden	100 Ellen.	F G.
„ 20—27.	Nord- und Südthore (wie V. 6—16)		H. I.
„ 22. 26.	Ihre Stufen	7.	
	Innerer Vorhof.		
„ 28. 29.	Südthor (wie Taf. III, Fig. 1—4)		K. [Fig. 1.
„ 30.	Seine Hallen	25 Ell. lang u. 5 Ell. br.	II. L.L.u.III.aaaa vv.
„ 31.	Ihre Erker		III. s. w. Fig. 4.
	Ihre Stufen	8.	x. Fig. 1 u. 4.
„ 32—37.	Ost- und Nordthor		II. L′.
„ 38.	Die (äußern) Gemächer jedes innern Thores		M. N.
„ 39.	Tische, wie V. 40, aber gegen den innern Vorhof	4.	III. y. Fig. 1 u. 4.
„ 40.	Gegen den äußern Vorhof zu	4.	z. z. Fig. 1.
„ 43.	Leisten (am Boden)		z′. z′.
„ 44.	Kammern der Sänger	24.	II. O.
„ 45.	Kammer für die Hüter des Hauses		P.
„ 46.	Kammer für die Hüter des Altars		Q.
„ 47.	Raum des Vorhofs, in's Geviert	100 Ellen.	R R R′ R′.
	Brandopferaltar, in's Geviert	20 Ellen.	S.

Schriftstelle.	Gebäude und deren Theile.	Zahlen und Maße.	Tafel u. Bezeichnung.
	Der Tempel.		
XL, 48.	**Vorhalle**		II. T.
	Erker der Halle	5 Ellen breit.	IV. a a′.
	Erker der Halle.	3 Ellen dick.	a b.
„ 49.	Länge der Halle	20 Ellen.	c c′. } Fig.1.
	Breite der Halle	11 Ellen.	c d.
	Stufen zur Halle		e. e.
	Säulen an den Erkern	2.	f. f.
	Heiliges und Heiligstes		II. U. V.
XLI, 1.	Erker (Dicke der Thürwand)	6 Ellen.	IV. gh. u. gh.
„ 2.	Weite der Thüre	10 Ellen.	h h.
	Breite der Wand neben der Thüre	5 Ellen.	hi. u. hi
	Länge des Heiligen	40 Ellen.	k l.
	Breite des Heiligen	20 Ellen.	i i.
„ 3.	Erker (Dicke der Thürwand)	2 Ellen.	mn. u mn.
	Weite der Thüre	6 Ellen.	n n. } Fig.1.
	Breite der Wand neben der Thüre	7 Ellen.	no. u. no.
„ 4.	Länge des Allerheiligsten	20 Ellen.	l p.
	Breite des Allerheiligsten	20 Ellen.	o o.
	Seitengemächer.		
„ 5.	Wand des Hauses (eigentliche Tempelmauer) . .	6 Ellen dick.	p q.
	Breite eines Seitengemachs	4 Ellen.	r s.
„ 8.	Grundfeste der Seitengemächer (Achsel u) . . .	6 Ellen hoch.	u u′. Fig.2.
„ 9.	Aeußere Wand der Gemächer	5 Ellen dick.	s t } Fig.1.
	Freier Raum (zu den Gemächern gehörig) . . .	5 Ellen weit.	v.
„ 10.	**Hofräume am Haus**	20 Ellen breit.	II. W. W. W′.
„ 11.	Thüren der Seitengemächer		IV. w. w. Fig. 1.
„ 12.	Bau im Westen (Gazith)	80 auf 100 Ellen.	II. X.
„ 13.	Länge des Hauses	100 Ellen.	IV. a bis u
	Westbau und hinterer Hofraum	100 Ellen.	II. W′ u. X.
„ 14.	Breite des Hauses mit Hofräumen	100 Ellen.	R′ bis R′.
„ 15.	Länge des Westbaues (von Norden nach Süden)	100 Ellen.	X.
	Innerer Tempel mit den Vorhallen der Thore .	(100 Ellen.)	R. R. R′. R′.
„ 16—26.	**Ausstattung des Tempels**		IV. Fig. 2.
XLII, 1. 2.	**Kammern am Hofraum** (nördlich vom Tempel) . .	100 Ellen lang.	II. Y.
„ 2.	Breite (gegen die Ostseite)	50 Ellen lang.	I. c c′. Fig. 2.
„ 3.	Stockwerke		d′ d″. d‴.
„ 4.	Gang vor den Kammern, nach innen	10 Ellen breit.	e e.
	Thüren der längern Reihen		f′. f″. f‴.
„ 5.	Gänge vor den Kammern der obern Stockwerke .		g g g′ g′.
„ 6.	Säulen der Vorhöfe		III. h. Fig 1 u. 5.
„ 7.	Mauer vor den Kammern	50 Ellen lang.	I. i i. Fig. 2.
„ 8.	Aeußere kürzere Reihe der Kammern	50 Ellen lang.	k c′.
	Innere längere Reihe der Kammern	100 Ellen lang.	l c.
„ 9.	Nebeneingang		II. Z.
„ 10.	Breite der Mauer des Vorhofs gegen Osten . .	(200 Ellen lang.)	F F′.
„ 11.	Kammern daselbst	50 auf 50 Ellen.	Y′. Y′.
„ 12.	Nebeneingang		Z′.
„ 16.	Ostseite des Tempelgartens	3000 Ellen.	I. mn. Fig. 1.
„ 17.	Nordseite des Tempelgartens	3000 Ellen.	n o.
„ 18.	Südseite des Tempelgartens	3000 Ellen.	m p.
„ 19.	Westseite des Tempelgartens	3000 Ellen.	p o.
XLIII, 12.	Das ganze Heiligthum	12000 Ellen Umfang	m n o p.
	Der Brandopferaltar.		
	Höhenmaße.		
„ 13.	Rücken des Altars (oder Schooß)	1 Elle hoch.	q. Fig. 3.
„ 14.	Unterer Absatz	2 Ellen hoch.	r.
	Oberer Absatz	4 Ellen hoch.	s.
„ 15.	Harel	4 Ellen hoch.	s bis t.
„ 16.	Ariel		u u.
„ 17.	Grundriß.		
	Des Ariel quadratische Fläche	12 auf 12 Ellen.	u u u u.
	Absatz (Harel)	14 auf 14 Ellen.	v v.
	Schooß des Altars.	1 Elle breit.	w w.
	Stufen (Aufgang) des Altars		x.
„ 21.	**Brandstätte** für die Sündopfer		y. Fig. 1.
XLV, 2.	Gränzbezirk um den Tempelgarten	50 Ellen breit.	z. z.
XLVI, 19.	Eingang zu den Kammern		II. Z.
„ 20.	**Küche** der Sündopfer		α. α′.
„ 21.	**Küchen** der Schlachtopfer des Volkes	30 auf 40 Ellen.	β. β. β. β.
„ 23.	Heerdstätten	10 auf 40 Ellen.	γ. γ.

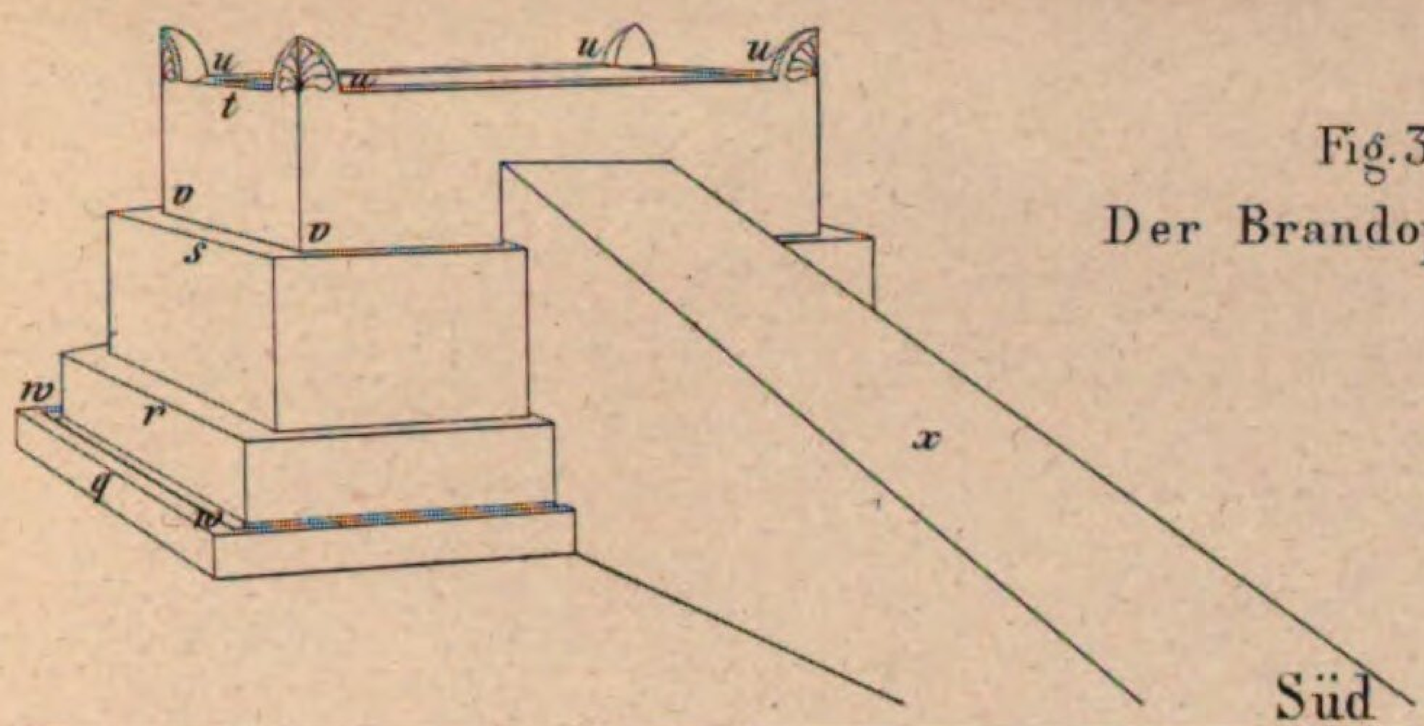
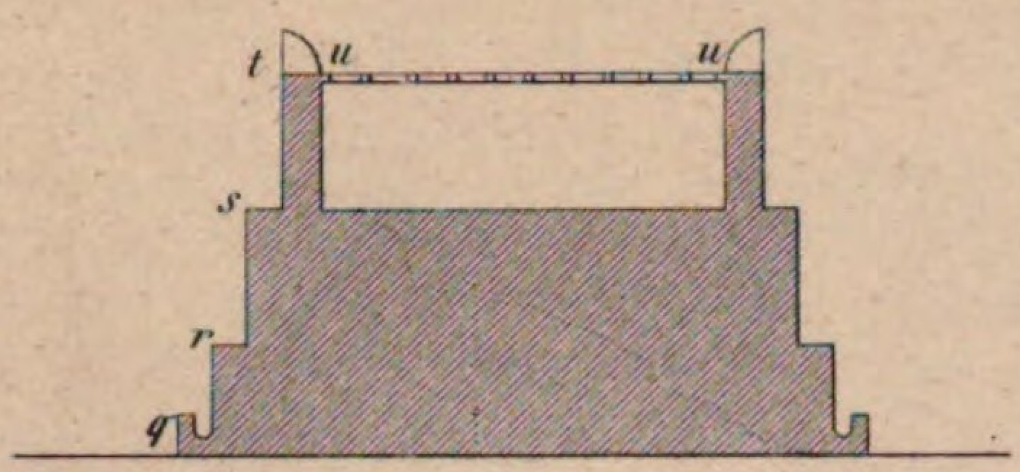
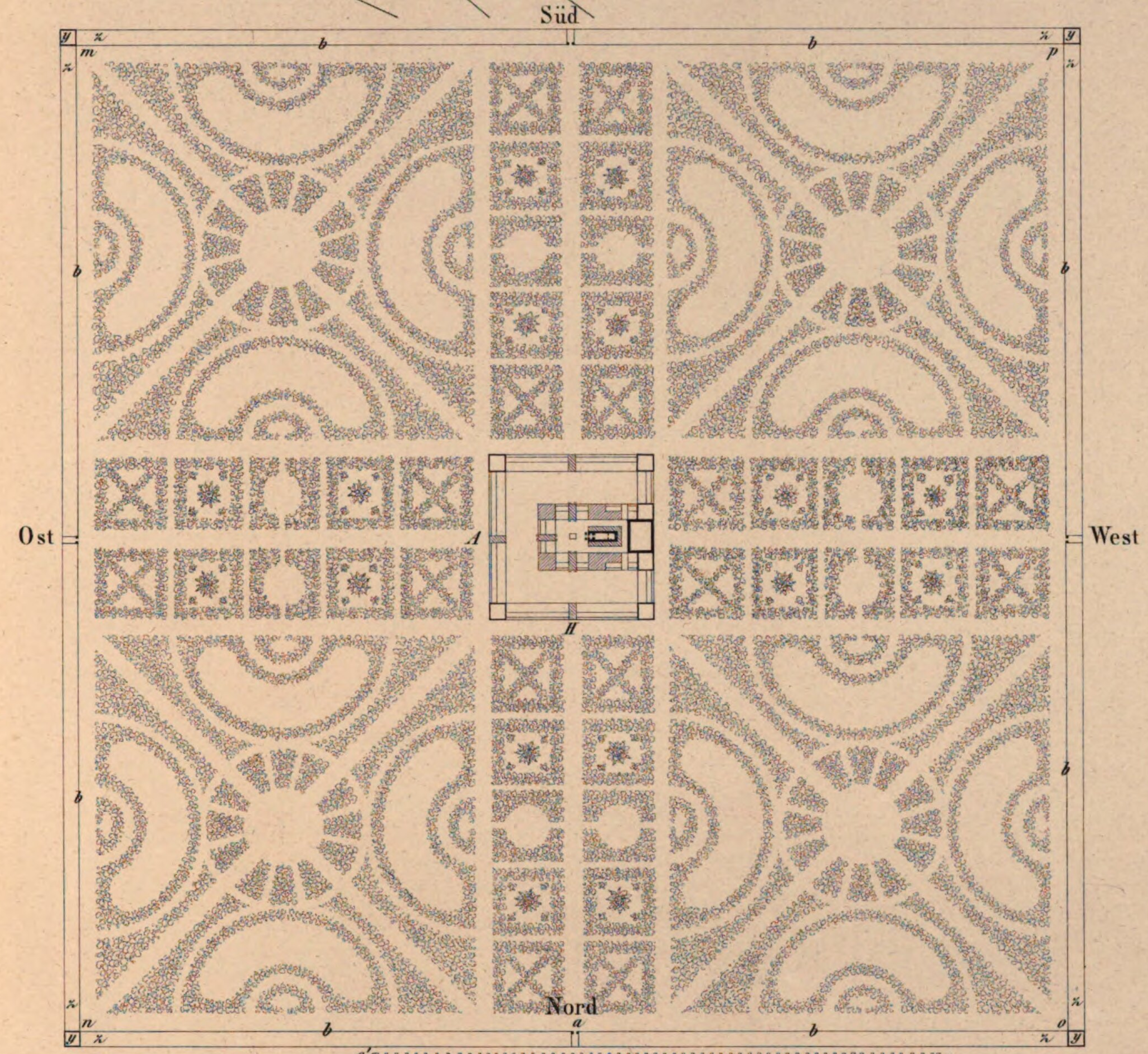


Fig. 3.
Der Brandopfer altar.





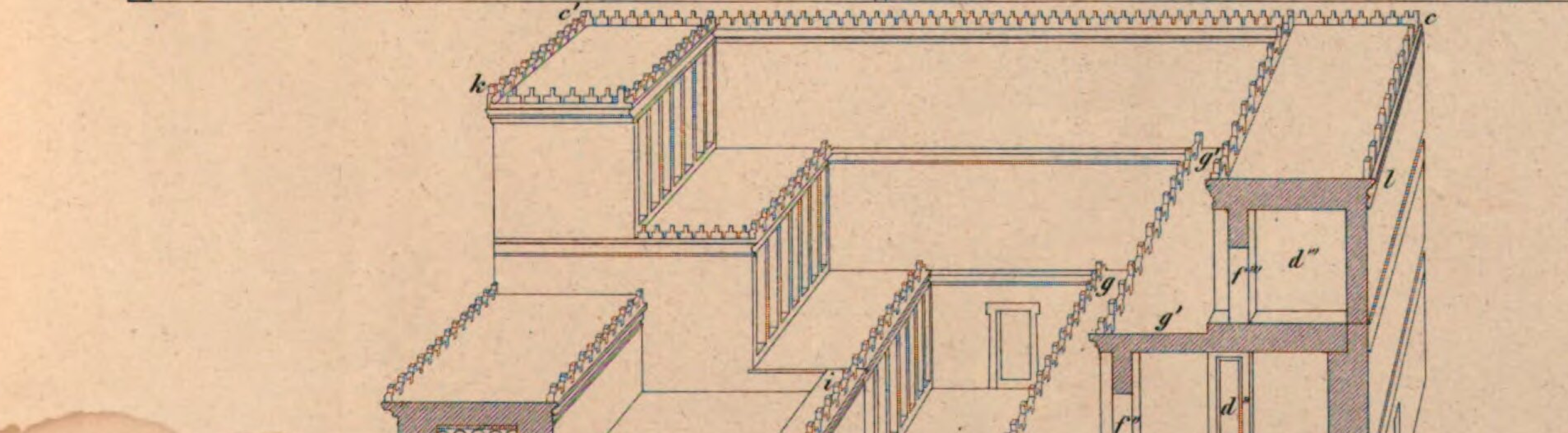
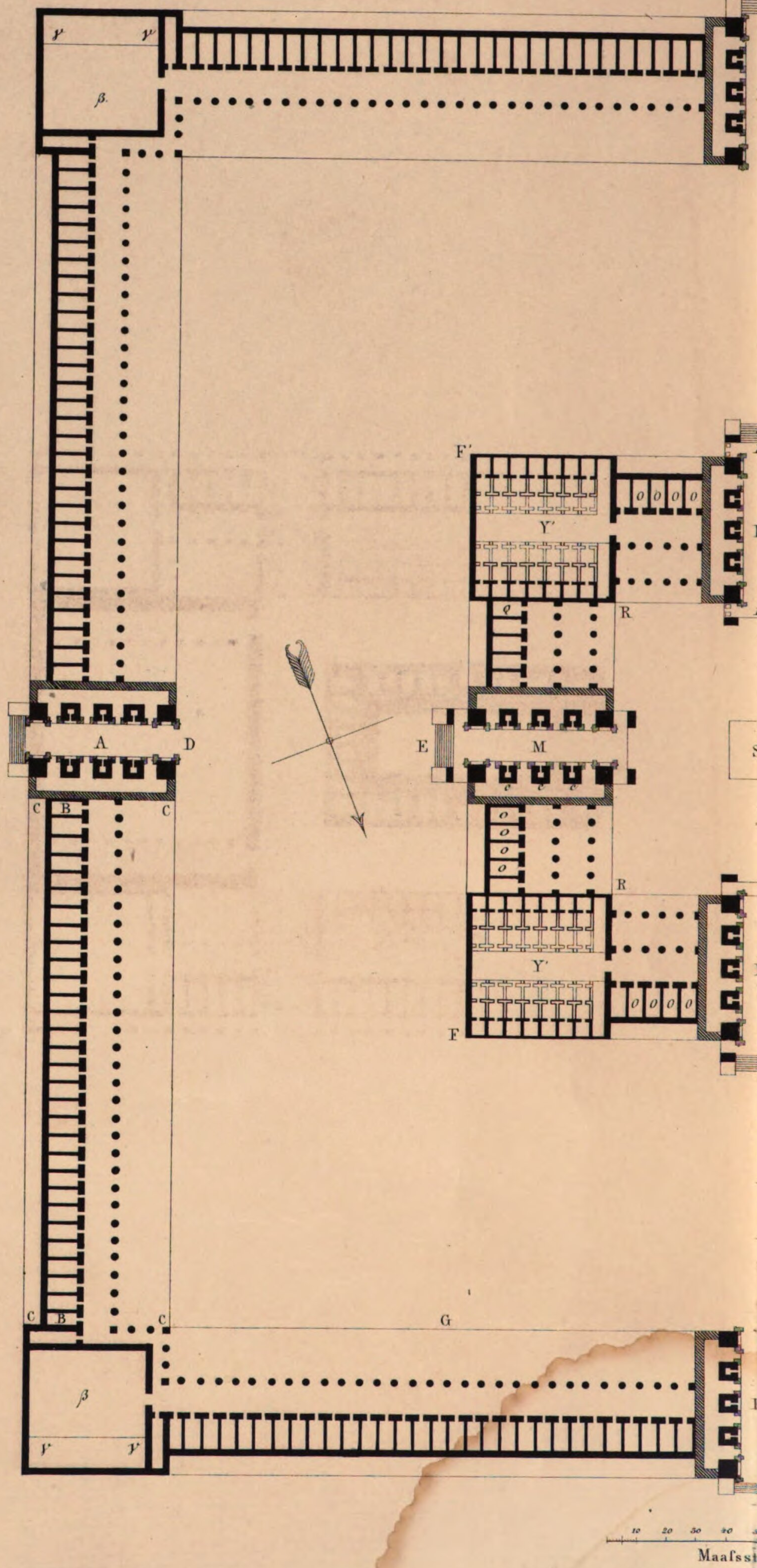
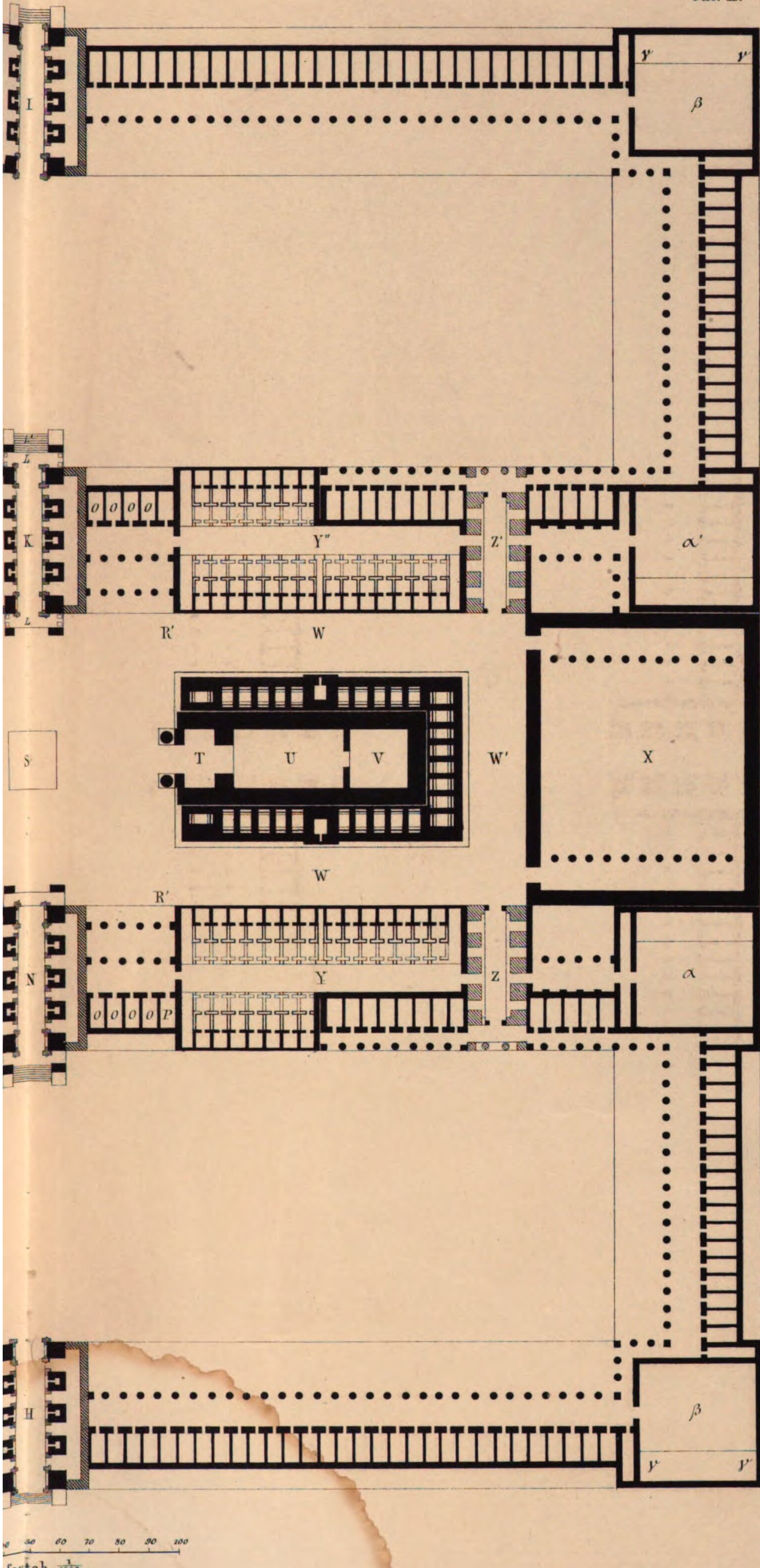


Fig. 2.
Die heiligen Kammern.



γ
γ
β.
F′
Y′
R
A
D
E
M
C
B
C
R
Y′
F
C
B
C
G
β
γ
γ
10
20
30
40
Maafsst



I
γ
γ'
β
L
K
Y''
Z'
α'
R'
W
S
T
U
V
W'
X
W
R'
N
Y
Z
α
P
H
β
γ
γ'
50 60 70 80 90 100
ſsstab 1/1000.

Taf. I

Thorgebäude.

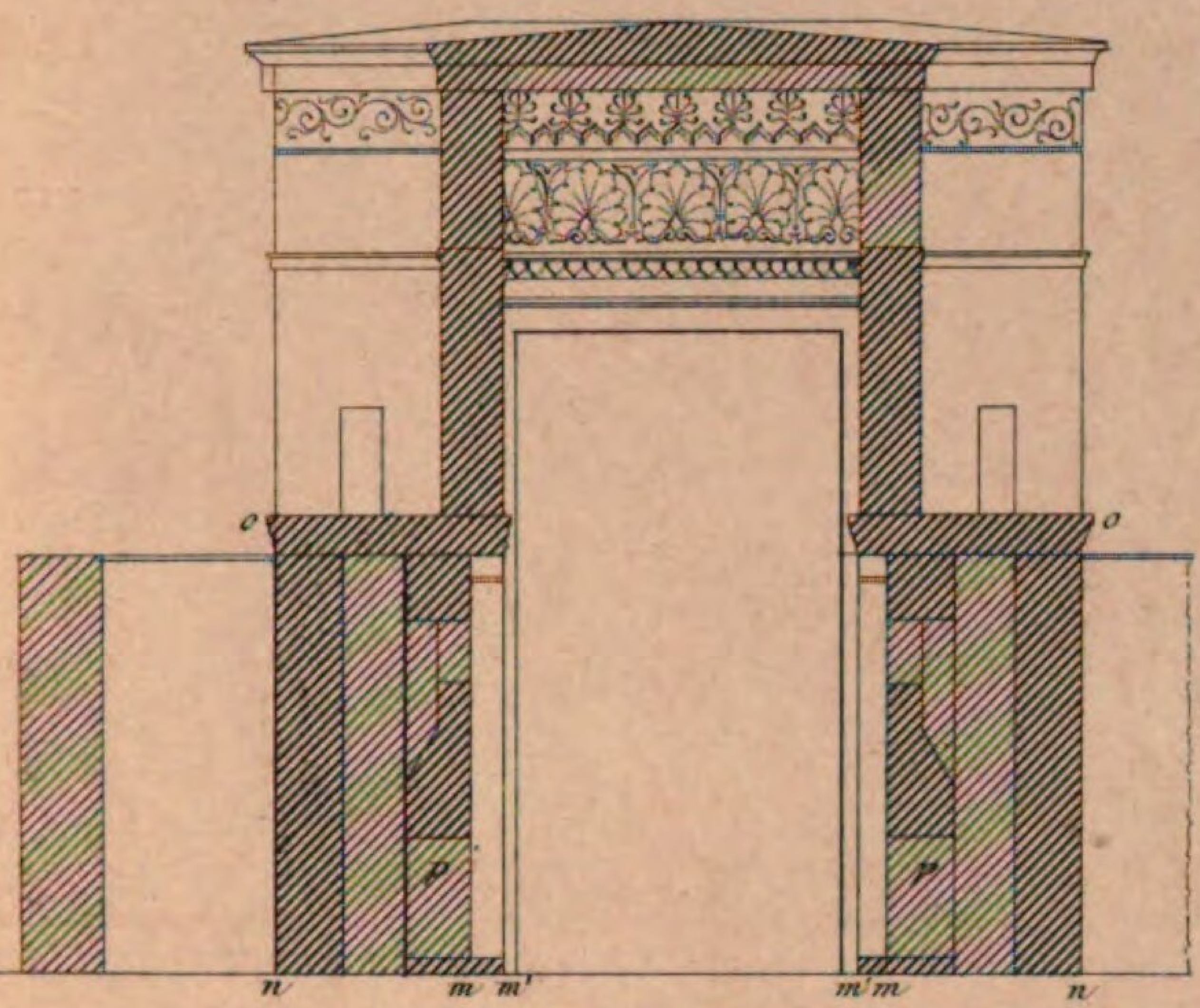


Fig. 3.

Hälfte eines Thors am innern Vorhof. Hälfte eines äufsern Thors.

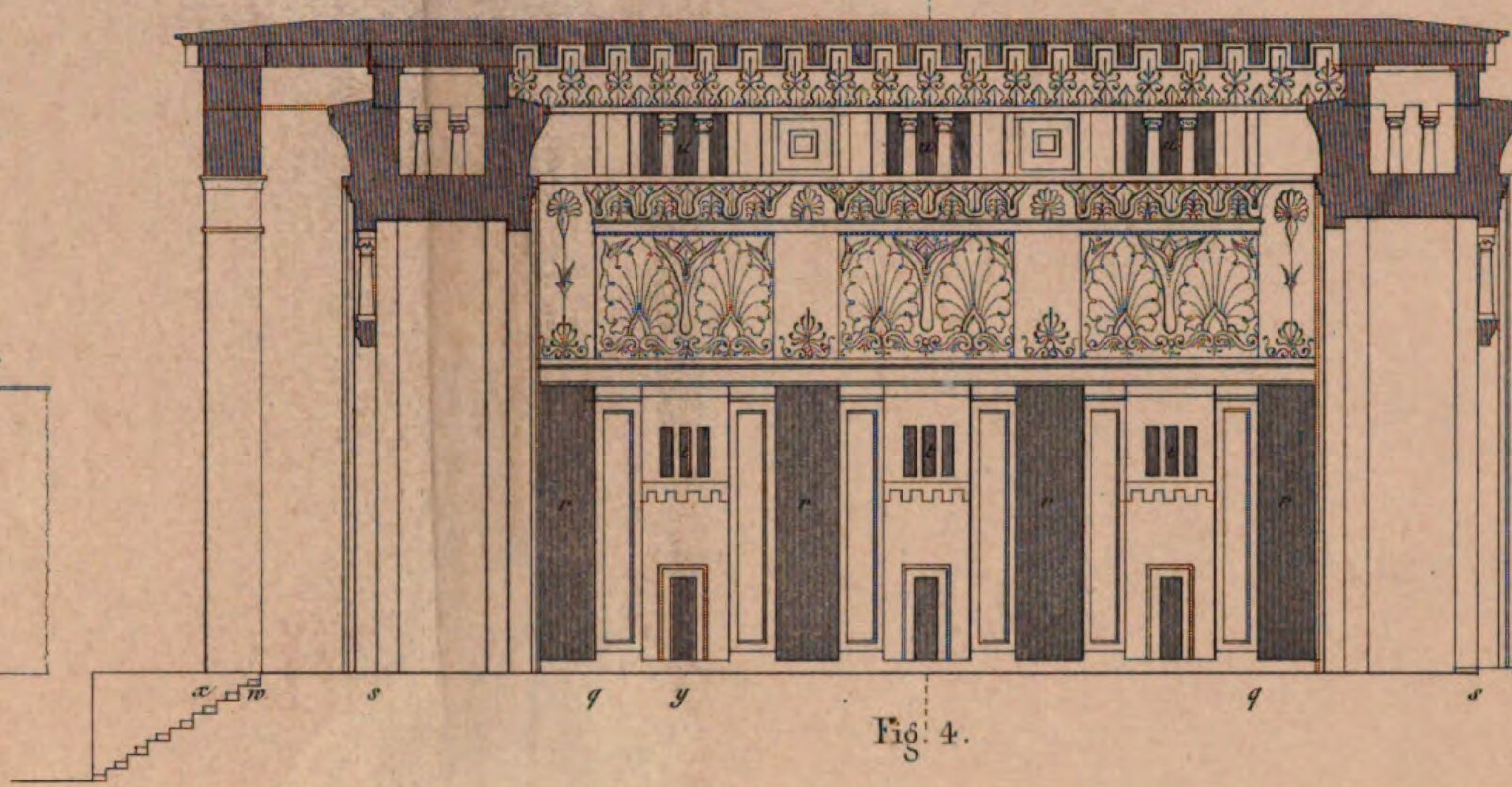
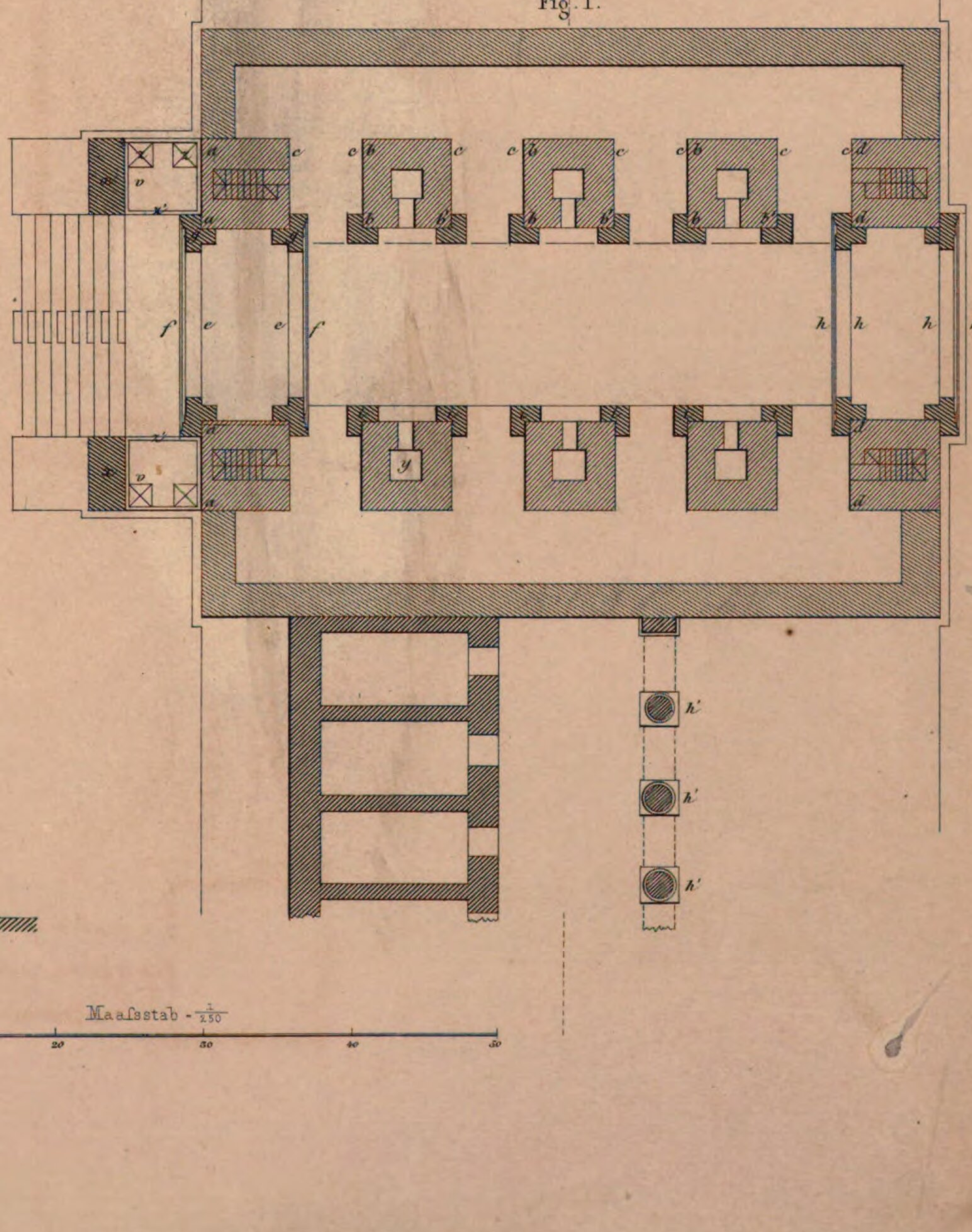


Fig. 4.

Fig. 1.



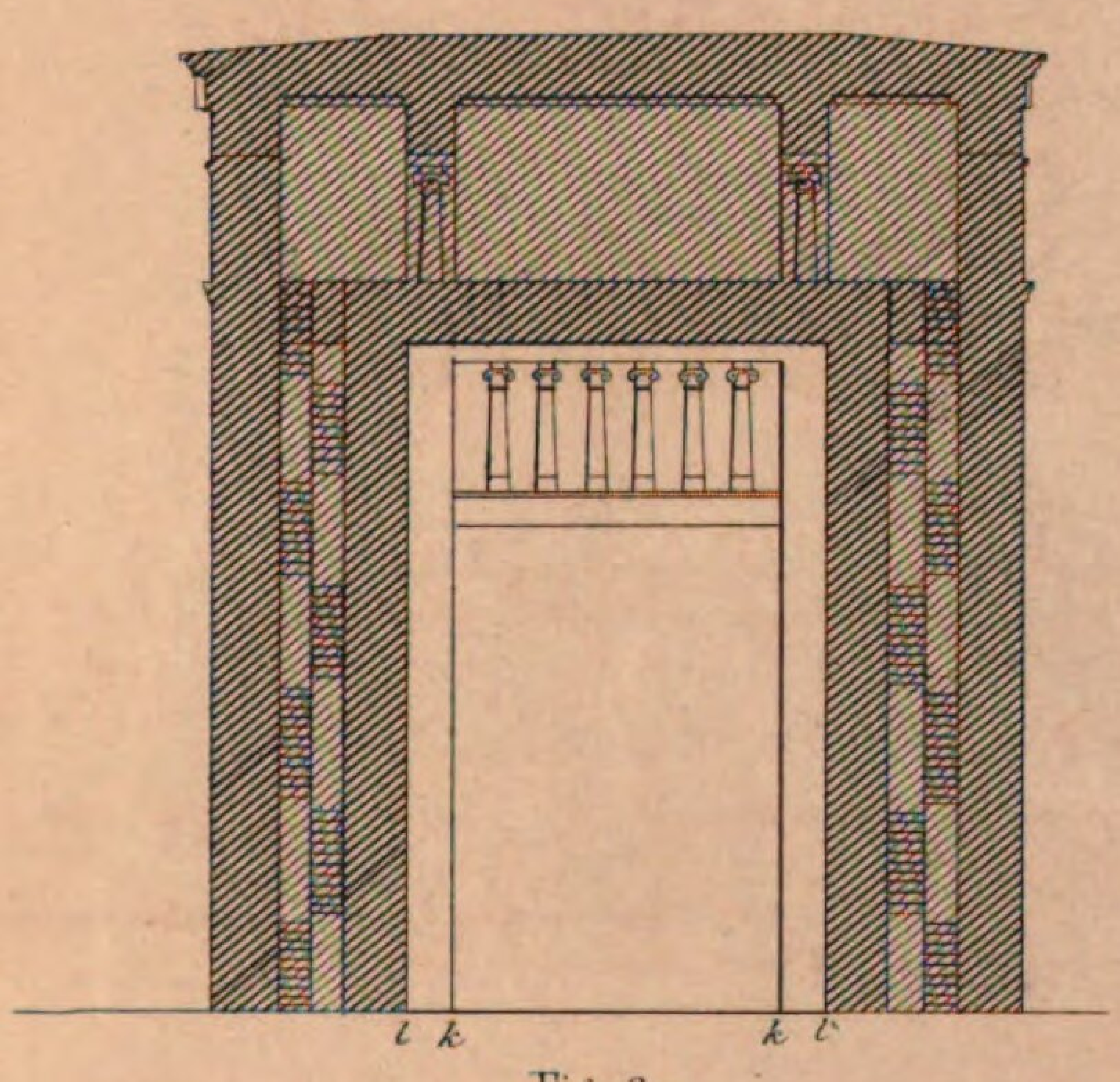


Fig. 2.

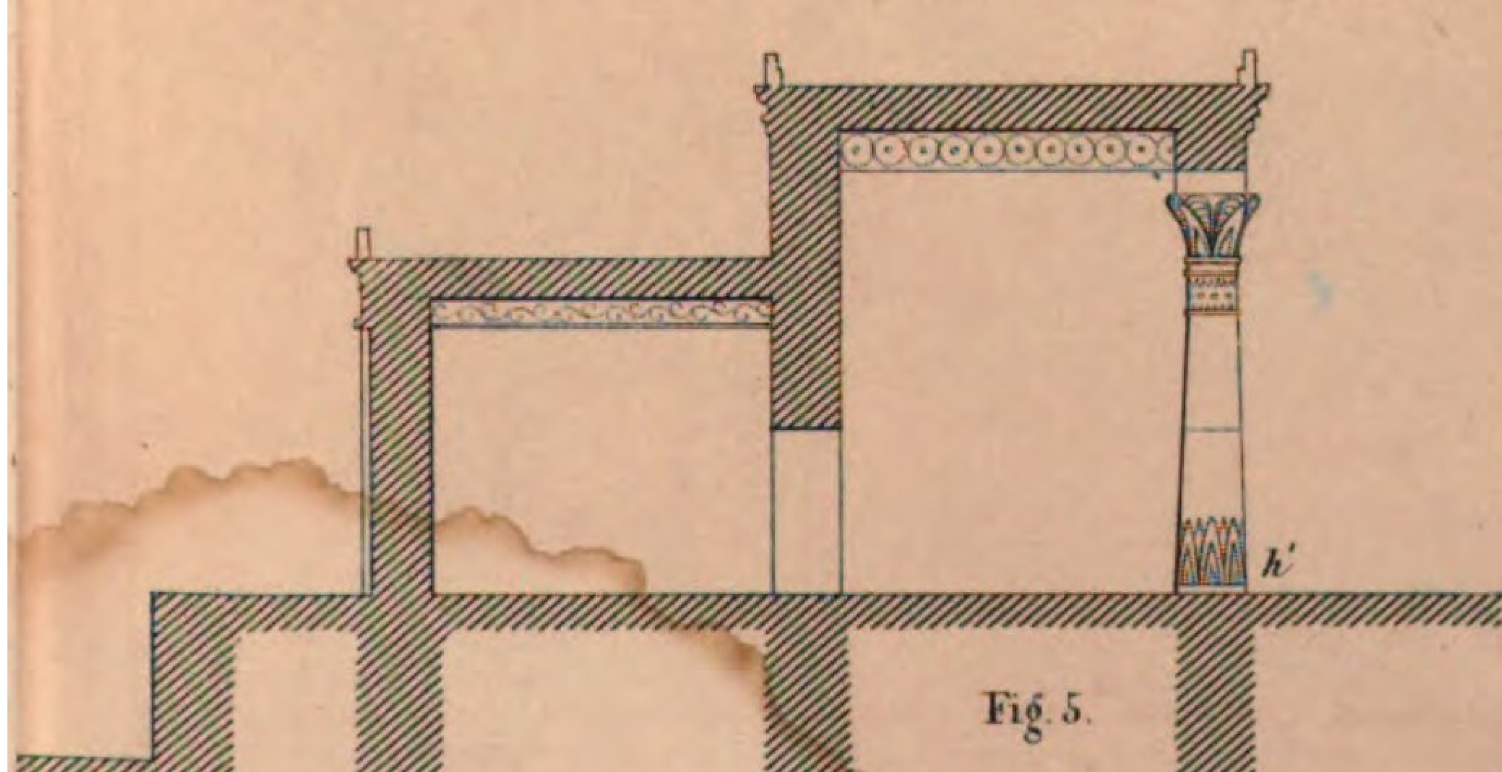


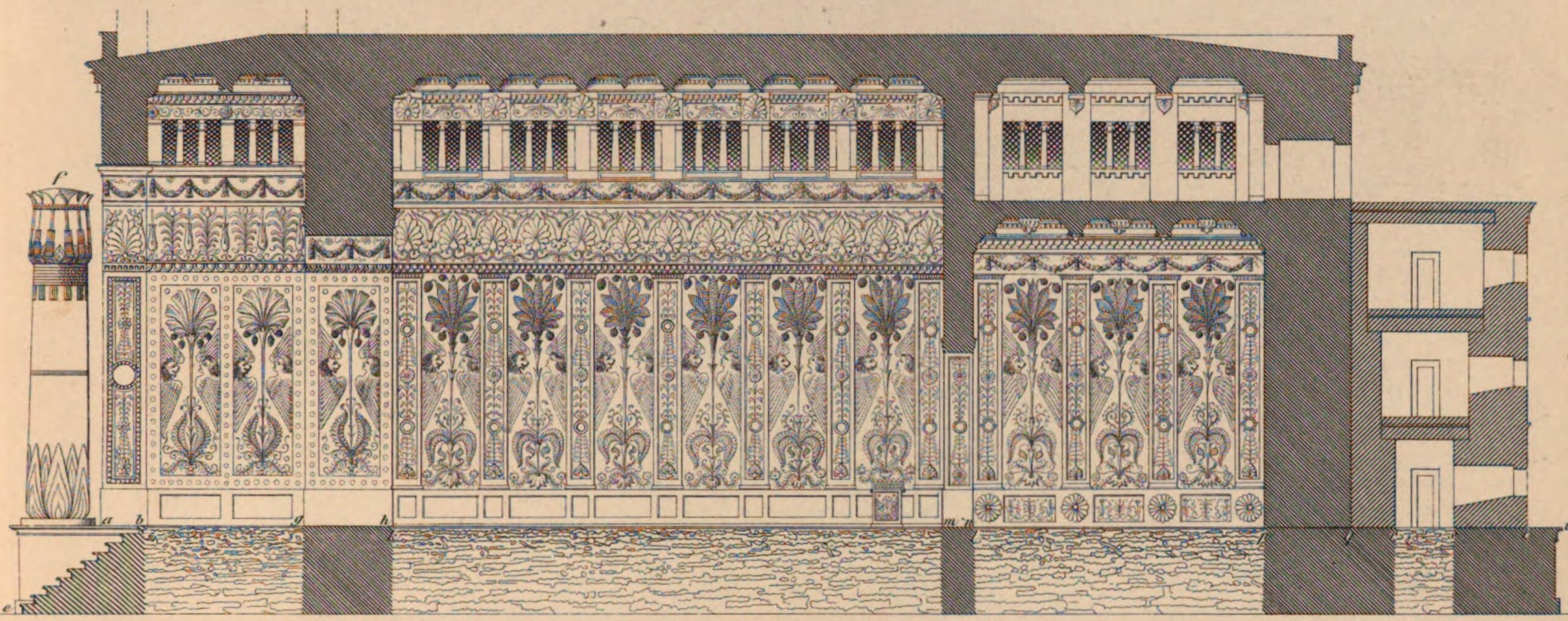
Fig. 5.

Maafsstab - $\frac{1}{150}$

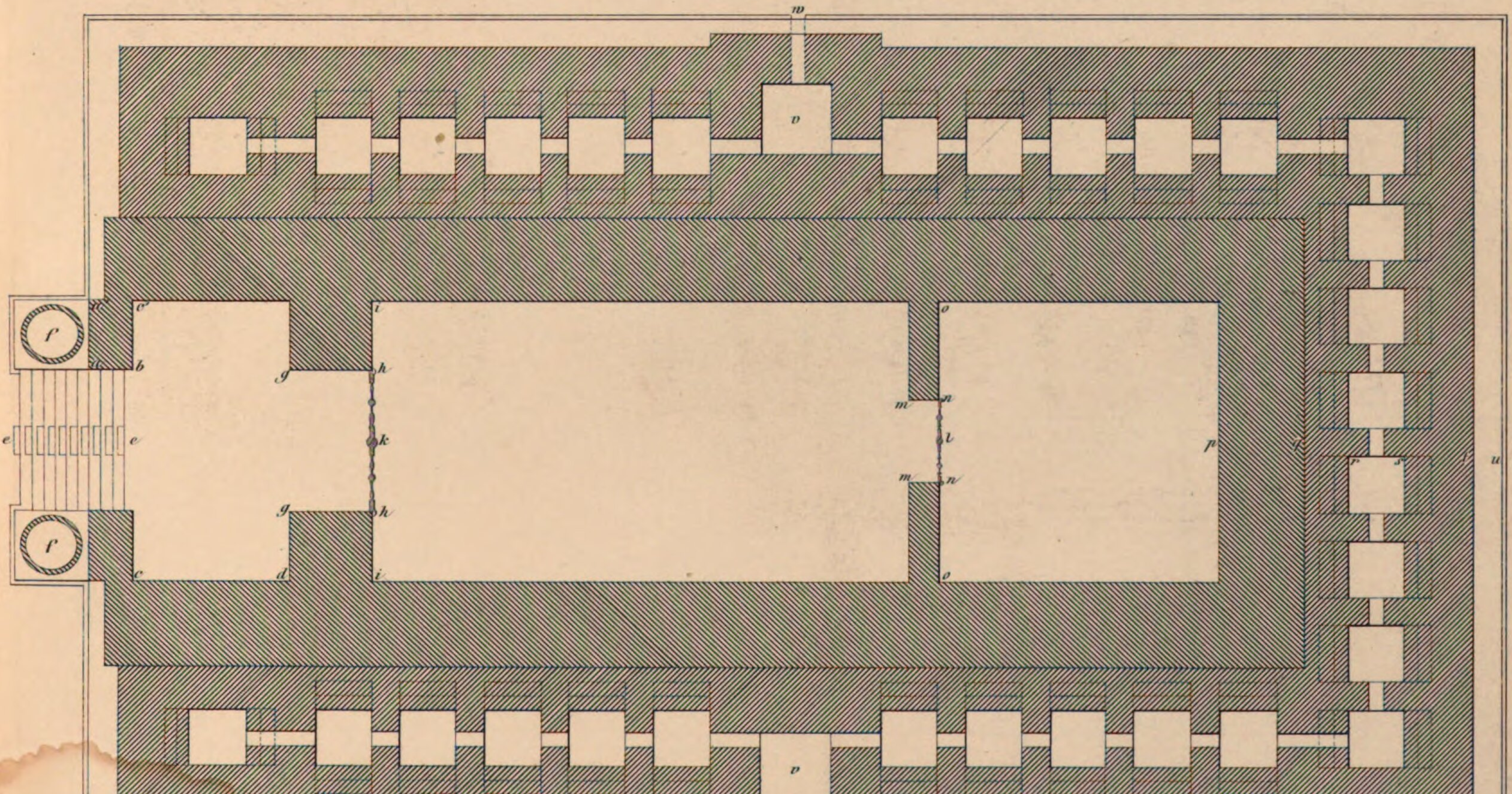
10 20 30 40 50

DAS HAUS DES HERRN

mit den Seitengemächern.



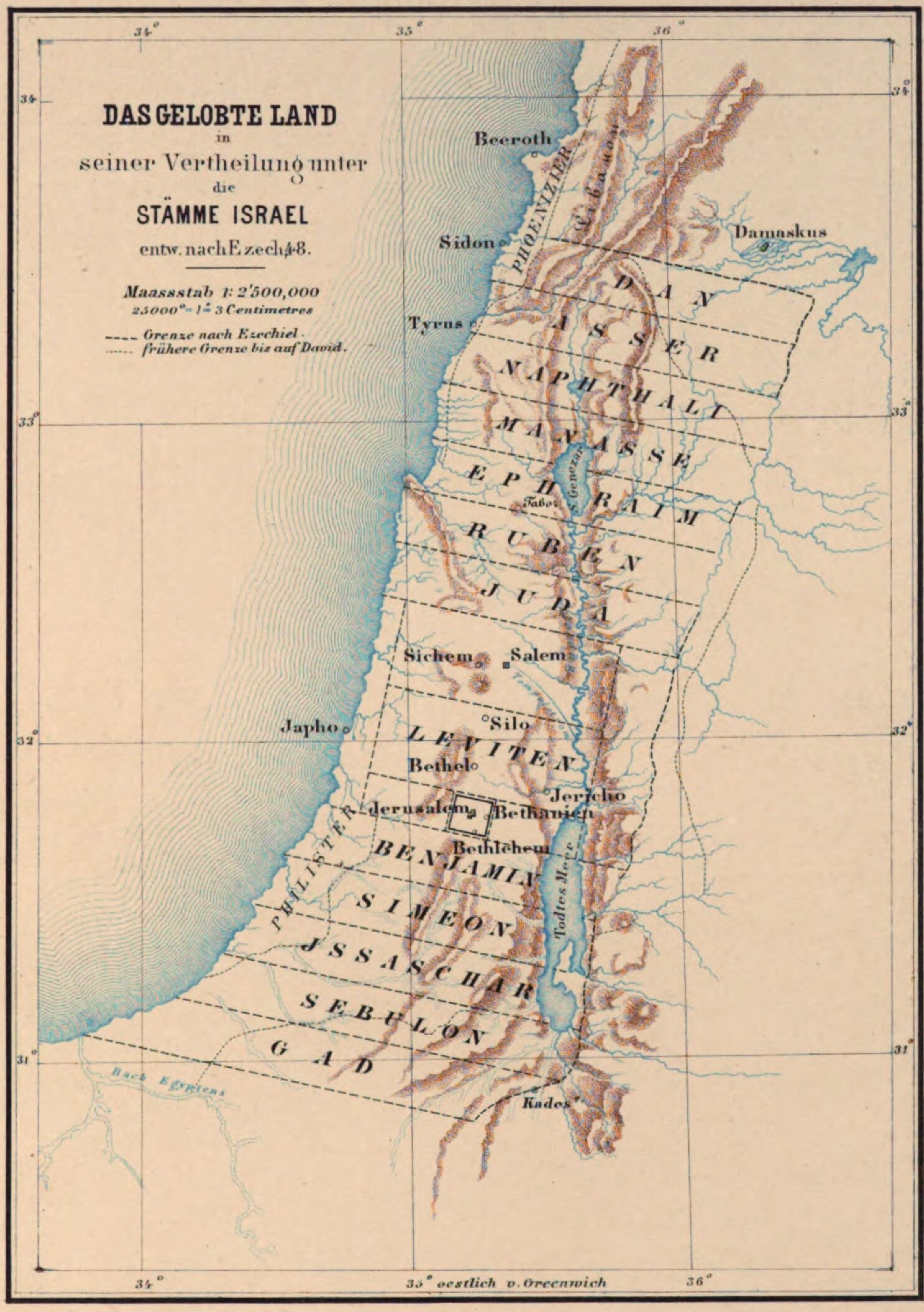
Längenschnitt.



Grundriss.

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 5 20 5 30 5 40

Maafstab von 50 Ellen - 25 Metres $\frac{1}{250}$ w. Grösse.



Fr. Malté in Stuttgart

De la Haye.